Nr. 256 / 39. Jahrgang — Montag, 31. Oktober 1932 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Sport vom Sonntag

Weitaus verbreitetste Tageszeitung von B

Mk. 250,– Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedi
sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Woch
auf Mk. 500.–

Bezugspreis einschließlich Botenlohn 2,15 Mark monatlich oder 1,08 Mark halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mark oder 93 Pfennig; unsere Beilage „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pfennig, die Funkbeilage „Ohr mit mir" monatlich 30 Pfennig. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfennig, im Reklameteil 50 Pfennig. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm.

Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot und dergleichen) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

...ul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf ... und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; ...e, Handel: Fritz Schmidt, Sport: Hans ...terhaltung: Dr. Christian Gebring, Ge... Max Fiegel, Anzeigen: Willy Sch... ...chstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer... Verlag: Bochumer Anzeiger und General An... & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: ...n SW 68, Zimmerstraße 98 II. Fernsprecher Jäger... ...). — Für unverlangte Einsendungen übernimmt ...plicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto ...n und Geschäftsstelle: Rathausplatz 5... ...51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. ...geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Braun und Papen bei Hindenburg

Keine Einigung – Braun protestiert gegen die Verwaltungsreform
Neue Verordnung über Verwaltungsvereinfachung in Preußen – Bayern erhebt Einspruch

Berlin, 30. Oktober.

Pünktlich um 12.15 Uhr fuhr am Samstag der preußische Ministerpräsident Braun vor der alten Reichskanzlei, wo zur Zeit noch der Reichspräsident wohnt, vor, um mit dem Reichspräsidenten die vorgesehene Aussprache zu haben. Eine kleine Menschenmenge begrüßte den Wagen Brauns mit dem Gruß „Freiheit". Ueber den Empfang verbreitete das halbamtliche Wolff-Büro folgenden Bericht, der im Einvernehmen mit Ministerpräsident Braun verfaßt worden ist:

„Reichspräsident von Hindenburg empfing Samstag den Reichskanzler von Papen und den preußischen Ministerpräsidenten Braun zur Aussprache über die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffene Lage.

Der Reichspräsident

führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Verordnung vom 20. Juli durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei, und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten. Es müsse beiderseits der loyale Versuch gemacht werden, eine praktische Zusammenarbeit zu ermöglichen, die einerseits die dem preußischen Staatsministerium zuerkannten Rechte berücksichtige, anderseits die Befugnisse des Reichskommissars und die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichspolitik wahre.

Ministerpräsident Braun

erwiderte, daß sich das preußische Kabinett selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Er gab daraufhin eine Darlegung seiner Auffassung von den Folgerungen, die aus dem Urteil zu ziehen seien. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingesetzt werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig wären, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen solle aufgehört werden. Ueber die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung stattfinden.

Reichskanzler von Papen

erklärte zunächst, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preußischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nie angezweifelt habe, und daß nur staatspolitische Erwägungen zu ihren Maßnahmen geführt hätten. Er legte dann seine Auffassung der Lage dar und betonte, daß sich der Reichskommissar nicht darauf beschränken könne, nur für den Schutz von Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiterhin die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der preußischen Verwaltung durchzuführen und damit eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die gesetzgebenden Körperschaften vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der preußischen Staatsregierung die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannten Rechte auszuüben, Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preußische Ministerpräsident Braun betonte, daß er demgegenüber auf seinem eingangs dargelegten Standpunkt beharre und im besonderen der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der preußischen Staatsregierung widerspreche.

Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt.

Im Laufe der Besprechung hob

der Reichspräsident

hervor, daß es zur Wiederherstellung gefestigter Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Machtmittel Preußens und des Reiches in einer Hand zu behalten und die Politik Preußens und des Reiches in einheitlichen Bahnen zu führen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der preußischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge. Es wurde vereinbart, daß hierüber weitere Verbindung zwischen der preußischen Staatsregierung und dem Reichskommissar behalten werden soll."

Gleichzeitig mit diesem Bericht wurde am Samstag abend die zweite Verordnung der kommissarischen Staatsregierung zur Vereinfachung und Verbilligung der preußischen Verwaltung veröffentlicht, die unsere Leser auf Seite 2 dieser Nummer finden.

Ernennung neuer Reichsminister heute

Berlin, 30. Oktober.

Die für Samstag allgemein erwartete Ernennung des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht und des Staatssekretärs Professor Dr. Popitz zu Reichsministern ohne Portefeuille ist ausgeblieben. Die Ernennungen dürften am Montag erfolgen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte preußischer Ministerien werden betraut werden:

Innenministerium: Dr. Bracht,
Finanzministerium: Dr. Popitz,
Landwirtschaftsministerium: Reichsernährungsminister von Braun.

Außerdem soll das Kultusministerium dem Professor Kaehler (Greifswald), das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit dem Bankenkommissar Staatssekretär Dr. Ernst und das Justizministerium dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Anz übertragen werden.

Bayrischer Vorstoß beim Reichspräsidenten ...

München, 30. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: „Dem Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgender Beschluß des bayrischen Gesamtministeriums zur Kenntnis gebracht:

Der Ministerrat hat sich soeben auf Grund der ihm zugegangenen Mitteilungen mit den Plänen der Reichsregierung wegen der Neugestaltung Preußens befaßt. Nach seiner Ueberzeugung enthalten die Pläne schwere Eingriffe in die verfassungsmäßige Stellung aller deutschen Länder gegenüber dem Reich und untereinander. Das Vorgehen der Reichsregierung bildet eine schwere Enttäuschung für alle, die im Vertrauen auf die Erklärungen der Reichsregierung damit gerechnet haben, daß eine Reichsreform nur auf gesetzlichem Wege und nur nach Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet wird. Der Ministerrat bittet deshalb den Herrn Reichspräsidenten, keine Entscheidung zu treffen, bevor nicht mit den übrigen Ländern verhandelt worden ist.

... und Hindenburgs Antwort

Berlin, 30. Oktober.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler damit beauftragt, den bayrischen Ministerpräsidenten darüber aufzuklären, daß der Beschluß des bayrischen Gesamtministeriums von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Die Maßnahmen des Reiches hielten sich völlig innerhalb der Befugnisse, die dem Reichskommissar durch das Urteil des Staatsgerichtshofes zuerkannt seien.

„Eingriff in das Hoheitsrecht"

Eine Erklärung des Staatsministeriums Braun

Berlin, 30. Oktober.

Zu der Verordnung des Reichskommissariats für Preußen über die Auflösung des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt usw. (siehe Seite 2) wird vom Staatsminister Braun folgendes erklärt:

1. Eine Verringerung der Zahl der preußischen Ministerien war von der preußischen Staatsregierung für den August d. J. in Aussicht genommen. An der Ausführung dieser Pläne ist sie durch die Einsetzung des Reichskommissars vom 20. Juli verhindert worden. Trotz der Bereitschaft der Staatsregierung zu einer Verständigung über diese Frage haben die Reichsregierung und der Reichskommissar die heutige Verordnung ohne vorherige Fühlungnahme mit der Staatsregierung erlassen. Die betreffende Nummer der „Preußischen Gesetzessammlung" wurde zur gleichen Zeit ausgedruckt, in der die Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Braun beim Herrn Reichspräsidenten stattfand. Damit hat die Reichsregierung nach Auffassung der preußischen Staatsregierung nicht nur die vom Staatsgerichtshof gewünschte loyale Zusammenarbeit mit der Staatsregierung außer acht gelassen, sondern auch in ein unveräußerliches Hoheitsrecht der preußischen Staatsregierung eingegriffen, nämlich in das früher dem Träger der Krone zustehende Organisationsrecht hinsichtlich der Bestimmung der preußischen Ministerien. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist ein solches Vorgehen des Reichskommissars keinesfalls erforderlich.

2. Der Reichskommissar hat die Verordnung auf Grund der sogenannten Dietramszeller Ermächtigungsverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erlassen. Diese Verordnung gibt aber nicht dem Reichskommissar, sondern der Landesregierung das Recht, Notverordnungen zu erlassen. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes ist Landesregierung nur die preußische Staatsregierung. Wie es in den Gründen der Entscheidung wörtlich heißt, kann „an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend kein anderes Organ gesetzt werden". Es war daher auch aus diesem Grunde unzulässig, die Verordnung auf Grund der Dietramszeller Verordnung noch dazu mit der Unterschrift „Preußisches Staatsministerium" zu erlassen.

Neue Klage vor dem Staatsgerichtshof?

Berlin, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Das alte Preußenkabinett wird am Montag zu einer Sitzung zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden, was angesichts der Reichsmaßnahmen zu geschehen habe. Vier Möglichkeiten bestehen:

1. Die preußische Regierung klagt erneut auf Erlaß einer neuen einstweiligen Verfügung beim Staatsgerichtshof.

2. Ein offizieller Protestschritt beim Reichspräsidenten durch das Kabinett Braun.

3. Einberufung des Reichsrates, um auf diese Weise die ganze Frage ins Rollen zu bringen. Der Reichsrat kann zwar keine Reichsregierung absetzen, aber eine große Gegnerschaft innerhalb des Reichsrates gegen die Regierung Papen würde zum mindesten die Position des Kabinetts formell schwächen, obwohl durch eine solche Gegnerschaft die politische Linie des Kabinetts von Papen kaum beeinflußt werden würde.

4. Als letzte Möglichkeit betrachtet man die Auflösung des Landtages durch das Drei-Männer-Kollegium (Ministerpräsident Braun, Staatsratspräsident Adenauer und Landtagspräsident Kerrl). Die nächsten Tage werden zeigen, von welcher Möglichkeit Gebrauch gemacht werden wird.

Deutsches Postflugzeug London–Köln verunglückt

Bisher keine Spur von den Fliegern.

Berlin, 30. Oktober.

Das Postflugzeug der Strecke London—Köln, das am Samstag um 7 Uhr abends von London abgeflogen war, sandte etwa 40 Minuten nach dem Start funkentelegraphisch Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte, wurde sofort der gesamte Küstenwachtdienst alarmiert. Es gelang jedoch nicht, eine Spur von dem vermißten Flugzeug zu finden. Im Kanal herrschte schweres, stürmisches Wetter.

Entgegen einem früheren Gerücht, das von der Rettung der Besatzung des verunglückten deutschen Postflugzeuges sprach, fehlen bis zur Stunde alle Nachrichten über deren Schicksal. Wie aus Ostende verlautet, sollen Teile der Maschine nahe der englischen Küste westlich treibend gesichtet worden sein. Das deutsche Gegenflugzeug „D 2009" hat sich auf die Suche nach den Resten und nach der Bemannung des verunglückten Flugzeuges begeben. Man nimmt an, daß ein Brand den Unfall verursacht hat, weil Kanaldampfer in den gestrigen Abendstunden Flammen in der Luft beobachtet haben wollen.

Die verunglückten Flieger sind der Flugzeugführer Wilhelm Cuno, der bereits 300 000 Kilometer im Luftverkehr und davon allein auf der Nachtstrecke nach London 120 000 Kilometer zurückgelegt hat, und der Funker und Maschinist Werner Drebes, der bereits seit zwei Jahren mit Cuno auf dieser Linie fliegt.

Gronau in Bagdad

Bagdad, 30. Oktober.

Der Weltflieger von Gronau traf heute nachmittag mit dem Dornier-Wal hier ein. Er wird seinen Flug am Dienstag fortsetzen.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg

Ein Toter, zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

Hamburg, 30. Oktober.

Am Samstag und Sonntag kam es in verschiedenen Stadtteilen Hamburgs zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen Werbekolonnen und Kommunisten und Reichsbannerleuten. Mehrfach wurde geschossen. Auch die Polizei wurde in einem Falle beschossen. Sie erwiderte das Feuer und verletzte einen Angreifer durch Kopfschuß schwer. Die Nationalsozialisten melden sieben Schwer- und dreißig Leichtverletzte. Ferner wurden ein Reichsbannermann erschossen, ein Kommunist und ein unbeteiligter Mann verletzt.

Aus dem Wahlkampf

Hitler in Westdeutschland

Reden des nationalsozialistischen Führers in Dortmund, Essen und Köln
Streifzug durch die Wahlversammlungen anderer Parteien

Dortmund, 30. Oktober.

Auf seiner Wahlreise besuchte Hitler gestern auch das Ruhrgebiet; er sprach in Dortmund und in Essen. Die Westfalenhalle in Dortmund war schon vor Beginn der Versammlung überfüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Als erster Redner polemisierte Gauleiter Wagner (Bochum) gegen das Kabinett Papen sowie die Kampfesweise der DNVP. und des Stahlhelms. Die Gegner, die der NSDAP. bei den Wahlen einen Rückgang in Aussicht stellten, würden sich täuschen. Die NSDAP. hätte nicht jahrelang gekämpft und geblutet, damit statt einer Kaste von unten eine Kaste von oben das Volk beherrsche; sie wollte die wahre Volksgemeinschaft.

Im Anschluß an die Rede wurde das Deutschlandlied gesungen.

Nach einer Pause, während der die Kapelle fleißig musizierte, erschien, mit ungeheurer Begeisterung begrüßt, Hitler. Ein Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß. Hitler ging in seiner Rede sofort auf die Frage ein, warum er es abgelehnt habe, in die Regierung einzutreten. Er habe es abgelehnt, einzusteigen, weil er nicht die Absicht gehabt habe, hinterher wieder auszusteigen, weil der Zug nicht dorthin führen sollte, wo er hingewollt habe. Wenn man aber gewollt habe, daß er den Zug führen sollte, dann hätte man ihm nicht die Rolle des Beifahrers zumuten sollen. Seit 13 Jahren sei es so gewesen, daß der Führer der stärksten Partei mit der Regierungsbildung beauftragt worden sei — ihm gegenüber aber hätte man die Verfassung nicht gelten lassen wollen. Als Vizekanzler, als Minister ohne Portefeuille hätte er keinen Einfluß geltend machen können. Zum preußischen Ministerpräsidenten habe ihn nur der Landtag machen können, daneben Vizekanzler einer präsidialen Regierung zu sein, sei ein Widersinn. Man hätte den Nationalsozialisten das noch zu schaffende Luftfahrtministerium und das Reichskultusministerium geben wollen, auch das Reichsinnenministerium, damit sie sich unbeliebt machten — den maßgebenden Einfluß aber hätten Papen und Bracht haben wollen. Wenn sich die Nationalsozialisten einmal einsetzten, dann müsse das die große historische Stunde sein, für die die Bewegung auch die Verantwortung tragen könne. Er könne die Zeit abwarten; zwischen ihm und der Regierung von Papen beständen Differenzen, die durch nichts ausgeglichen werden könnten. Diese Regierung stütze sich auf ihre Machtmittel — er aber auf die Erkenntnis, daß das deutsche Volk über alle Unterschiede hinweg zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammengeschweißt werden müsse. Hitler erläuterte dann in längeren Ausführungen, wie er zu der Erkenntnis gelangt sei, daß Deutschland nur auf einer neuen Plattform des nationalen Willens zu neuer Kraftentfaltung kommen könne. Aus der Bewegung solle ein neuer Staat erstehen, der in der Masse des Volkes wurzele, das Volk als Ganzes verbinde. Er wolle das „dritte Reich" von unten aufbauen, nicht solle eine dünne Oberschicht das Volk regieren. Die Stärke einer Regierung liege nicht beim Militär und bei der Polizei, sondern in der Verbindung mit dem Volke. Weil der Nationalsozialismus ins Volk greife, deshalb sei er stabil. Wolle man ihm ein neues Angebot machen, dann müsse es so gefaßt werden, daß er sich nicht vom Volke zu trennen brauche. Er werde sich nicht ändern, sondern zu den Millionen Bauern und Arbeitern, zu den hunderttausenden Kämpfern stehen, die ihm die Treue hielten. Lieber nehme er jeden Kampf und jede Folgen auf sich, als daß er kapituliere. Das, was er geschaffen habe, könne er auch allein verwalten. Die Herren verständen den Sinn seines Werkes nicht. Aus 13 Millionen müßten 20 und 30 werden. Eine deutsche Volksgemeinschaft aufzurichten — das sei sein Lebensziel. Sein Entschluß sei unabänderlich: er stelle sich zum Volk und hinter das Volk. „Was wir sind, sind wir aus uns selbst, und was wir werden, das werden wir aus unserer Ent-

...kommen.
...erüstet
So groß ist unsere Auswahl in jeder Preislage, daß alle Damen das Passende finden
Kappe aus Filz, mit apartem Schleier 3.75
...mann
...ndlung
...ormeisen
...ren aller
...en, Bleche, Stahl sowie ...isenwaren
...und bleiben?
...Blutreinigungskur ...tee Nr. 3. Allein er... ...attfaut. Reform- und ...iktoriastr. 3, am Rathaus
...euen Hut ...penn Sie Ihren alten ...ut bei mir aufbügeln ... oder färben lassen ...H. Müller, ...61. Marienkirche
nur Ohn... bürgt für Güte ...igkeit!
...Wittener Straße 30

schlossenheit und unserer niemals erlöschenden Liebe zum Volk", schloß Hitler unter stürmischen Zurufen.

Mit einem Schlußwort von Wagner endete die Riesenkundgebung.

In Essen sprach Hitler vor einer Massenversammlung, die vier Säle der Ausstellungshallen des Ausstellungsgeländes füllte. Zu gleicher Zeit fanden vier Versammlungen in Kleve, Geldern, Moers und Wesel statt, wohin die Hitlerrede durch Telephonkabel übertragen wurde. Später sprach Hitler in Köln.

Wahlversammlungen anderer Parteien

Auch andere Parteien hielten am Sonntag zahlreiche Wahlversammlungen ab. Vom Zentrum sprachen der frühere Reichskanzler Dr. Brüning in Hagen und der frühere Reichsarbeitsminister Stegerwald in Solingen. Brüning übte an der Regierung von Papen Kritik. Die Regierung Papen sei eingesetzt, die Nationalsozialisten in die Regierung zu bringen. Eine autoritäre Regierung Papen habe die Pflicht, streng bei der Wahrheit und bei der Wirklichkeit zu bleiben und nicht dem Volke einen übertriebenen Optimismus vorzumachen. Der Artikel 48 dürfe nicht dazu verwendet werden, um mit ihm jede Maßnahme zu begründen. Er gebe zu, daß eine Verfassungsänderung notwendig sei. Diese Verfassungsänderung dürfe aber nur mit Hilfe des Parlaments durchgeführt werden, wie überhaupt die Regierung die Pflicht habe, mit der verfassungsmäßigen Volksvertretung zusammenzuarbeiten. Die Verfassung sei die Grundlage jeder Staatsführung und notwendig zur Aufrechterhaltung jeder Staatsautorität.

Der deutschnationale Führer Hugenberg hatte am Samstag vor sächsischen Industriellen gesprochen und dabei auch die Kampfesweise der Deutschen Volkspartei gegen die DNVP. als wenig taktvoll kritisiert. Zur Kontingentspolitik erklärte Hugenberg, er vertrete die Kontingentierung in voller Uebereinstimmung mit vielen Industriellen, gerade auch zugunsten der Industrie und des Handels. Wenn Schäden aufgetreten seien, so liege das an der Art der Ausführung. Zu den Vorwürfen wegen der deutschnationalen Haltung bei der Reichspräsidentenwahl erklärte Hugenberg, später seine Kritiker aufklären zu wollen. Man werde dann sehen, daß er unter großen Schwierigkeiten auch in dieser Sache hinter den Kulissen habe beitragen können, die Entwicklung in das richtige Fahrwasser zu leiten.

Die Kritik Hugenbergs an der DVP. veranlaßte den Führer der DVP. Dingeldey in einer Wahlversammlung in Königsberg zu einer Antwort an Hugenberg, der das Wahlabkommen mit der DVP. nicht aus reiner Menschenliebe abgeschlossen habe. Die Kontingentierung dürfe nicht zum Dogma werden, vielmehr sei das Aeußerste einzusetzen, um die unnatürlichen Schranken, die die Völker aufgerichtet hätten, wieder einzureißen. Gingen allerdings die anderen Länder auf dem Wege einer rücksichtslosen Absperrun- durch die Zölle weiter, dann müsse Deutschland das gleichfalls tun.

Von prominenten Sozialdemokraten sprachen in Nürnberg der hessische Staatspräsident Adelung und der frühere Reichstagspräsident Löbe, in Chemnitz Dr. Breitscheid.

Hitlers Empfang bei Hindenburg am 13. August

Hannover, 30. Oktober.

Aehnlich wie in Berlin hatten auch hier die Nationalsozialisten die Deutschnationalen zu einem öffentlichen Redekampf aufgefordert. Die Auseinandersetzung wurde Freitag abend im Rahmen einer nationalsozialistischen Versammlung in einem auf dem Schützenplatz errichteten Riesenzelt vor schätzungsweise 35 000 Menschen durchgeführt. Sie stach erfreulicherweise von dem Berliner Redekampf völlig ab und nahm dank der vorbildlichen Disziplin der Versammlungsteilnehmer einen reibungslosen Verlauf. In zweistündigen Ausführungen sprach zunächst der Nationalsozialist Rust. Seine Rede gipfelte in dem Ausruf: „Meine Herren Deutschnationalen, zerstören Sie nicht den Glauben an Adolf Hitler und das deutsche Volk. Der Nationalsozialismus ist so groß geworden, daß mit seinem Zusammenbruch Deutschland zusammenbrechen muß." Der Vorsitzende des Landesverbandes der Deutschnationalen Partei, Oberstleutnant a. D. von Feldmann, erwiderte in fast ebenso langer Rede. In dieser Rede verlas er auch einen Brief, den Reichskanzler von Papen ihm über den Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten am 13. August geschrieben hat. In diesem Brief heißt es u. a.:

„Die Unterredung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und Herrn Hitler hat sich natürlich nicht auf die beiden Sätze beschränkt, wie sie in der Oeffentlichkeit bekanntgegeben sind. Der Herr Reichspräsident hat Herrn Hitler gefragt, ob er sich gemäß seinem ihm früher gegebenen Versprechen nun an der Reichsregierung beteiligen wolle. Herr Hitler hat darauf erwidert: „Nur, wenn ich die Führung bekomme." Der Herr Reichspräsident hat dann in einer längeren Ausführung auseinandergesetzt, aus welchen Gründen er nicht gewillt sei, ihm diese Führung zu übergeben. Ich habe dann persönlich in die Debatte eingegriffen und ausgeführt, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, die nationalen Kräfte zu einen, und daß das von mir an Herrn Hitler gerichtete Angebot der NSDAP. einen entscheidenden Einfluß im Reich und in Preußen sichern werde. Diese Ausführungen vermochten aber keine Aenderung der Auffassung des Herrn Hitler zu erzielen. Der Herr Reichspräsident hat dann noch den Wunsch ausgesprochen, daß Herr Hitler, wenn er sich nunmehr, wie angekündigt, in die Opposition gegenüber dieser Regierung begeben werde, diese Opposition ritterlich führen möge. Er, der Herr Reichspräsident, habe große Achtung vor ihm, dem ehemaligen Mitkämpfer Hitler, dem er als altem Kameraden die Hand reiche. Damit wurde die Unterhaltung abgeschlossen."

Der König von Dänemark hat die **Auflösung des dänischen Folkethings** mit Wirkung vom 15. November verfügt.

Königsberger Ausschreitungen vor Gericht

Sämtliche Angeklagte verweigern die Aussage. Gefängnis- und Zuchthausstrafen.

Königsberg, 30. Oktober.

Vor dem Sondergericht begann Samstag vormittag der Prozeß gegen 19 Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, an den Terrorakten vom 1. August beteiligt gewesen zu sein. Zunächst wurde gegen elf Angeklagte verhandelt, denen vorgeworfen wird, einen zweistöckigen Schuppen und eine Laube vorsätzlich in Brand gesteckt und mehrere Wohngebäude beschädigt zu haben. Der Angeklagte Hans Günther, den man als Rädelsführer ansieht, erklärte, er verweigere die Aussage. Die übrigen Angeklagten schlossen sich der Aussageverweigerung an. Das Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte Raether wird freigesprochen. Die übrigen Angeklagten werden unter Freispruch von den übrigen Anklagen verurteilt: Günther, Dargel, Gerhard Kuhn, Bruno Kuhn, Otto Kuhn, Liß, Müller, Gust und Wetzel sämtlich wegen schwerer Brandstiftung in Tateinheit mit vollendeter einfacher Brandstiftung, Burow wegen Anstiftung dazu. Die Strafen wurden wie folgt erkannt: Burow ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, Müller ein Jahr Gefängnis, der jugendliche Dargel fünf Monate, alle übrigen neun Monate Gefängnis. Die von den meisten Angeklagten erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Nach diesem Urteil verhandelte das Sondergericht wegen der Tankstellenattentate in Königsberg am 1. August gegen acht angeklagte Nationalsozialisten. Die Anklage legt sieben Angeklagten versuchte Brandstiftung an einer Tankstelle zur Last und dem Angeklagten Buchhalter Erich Walter Anstiftung zu diesem Verbrechen. Walter wurde zu neun Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu fünf bis sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Kurze Nachrichten

Ein Konsortium Berliner Banken unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) hat **Preußen einen kurzfristigen Kassenkredit von 100 Millionen RM. eingeräumt.**

*

Der für Sonntag nachmittag geplante **Abschuß von Flugraketen** des Osnabrücker Ingenieurs Tiling **auf dem Flugplatz Tempelhof** bei Berlin ist infolge des regnerischen Wetters auf einen späteren Zeitpunkt **verschoben** worden.

Die kommissarische Preußenregierung verordnet:

Umbildung der preußischen Staatsverwaltung

Aufhebung des Wohlfahrtsministeriums — Umbenennung des Handelsministeriums Zusammenfassung und Vereinfachung der Zentralverwaltung

Berlin, 30. Oktober.

Die zweite Verordnung der kommissarischen Preußenregierung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 29. Oktober 1932 bringt die Reform der preußischen Zentralbehörden. Damit sind, so heißt es in der amtlichen Mitteilung über die Verordnung, die von der kommissarischen Staatsregierung eingeleiteten Arbeiten zur Verwaltungsreform in Preußen einen wichtigen Schritt weitergeführt worden. Die kommissarische Regierung löst damit die Zusagen ein, die bei Herausgabe der Verordnung über die Zusammenlegung der Kreise und Amtsgerichte und der Verordnung zur Vereinheitlichung und Verbilligung der Verwaltung in der Mittelinstanz gegeben wurden.

Die Verordnung stellt sich drei Ziele:

1. die Vereinigung der Zuständigkeiten innerhalb der Ministerialinstanz durch Zusammenfassung zusammengehöriger Dinge in einem Ressort;

2. die Vereinfachung des Geschäftsganges durch Beseitigung entbehrlicher Korreferate zwischen verschiedenen Ministerien und durch Abgabe von Zuständigkeiten an nachgeordnete Behörden;

3. den Abbau der jetzt noch vielfach in Preußen und dem Reich gleichzeitig geleisteten Doppelarbeit.

1. Vereinigung der Zuständigkeiten

Die wichtigsten Maßnahmen sind folgende:

a) Vereinheitlichung des Schulwesens.

In der Schulverwaltung hat in der Vergangenheit Zersplitterung bestanden, die einer gleichmäßigen und systematischen Fortentwicklung der einzelnen Schulzweige abträglich war und vielfach zu einem Nebeneinander bzw. auch Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen beteiligten Ressorts geführt hat. Zur Beseitigung dieser Unzuträglichkeiten ist nunmehr eine Vereinheitlichung des Schulwesens in der Richtung durchgeführt worden, daß diejenigen Schulen, bei denen die allgemein bildende Bedeutung im Vordergrund steht, dem Kultusministerium zugeteilt worden sind. Diejenigen Schulen dagegen, die als reine Fachschulen anzusprechen sind, werden im Landwirtschaftsministerium und im Handelsministerium verbleiben, damit die bei ihnen bestehenden engen Zusammenhänge mit der Wirtschaft aufrechterhalten bleiben. Derselbe Grundsatz ist bei den Hochschulen zur Anwendung gebracht worden.

b) Vereinheitlichung des Kreditwesens.

Besonders bedeutsam ist die Zusammenfassung der Geld- und Kreditangelegenheiten und der Beaufsichtigung der Geld- und Kreditanstalten jeder Art im Handelsministerium. Dort wurden bisher schon wichtige Fragen des Geld- und Kreditwesens bearbeitet. Künftig werden im Handelsministerium der ländliche und der städtische, der Real- und der Personalkredit, die öffentlichen und die privaten Banken und die Versicherungsanstalten einheitlich betreut werden. Damit wird eine gleichmäßige Anwendung der geld- und kapitalmarktmäßigen Gesichtspunkte bei sämtlichen Kreditanstalten innerhalb Preußens gewährleistet, die jeder Art von Anstalten zum Vorteil gereichen wird. Natürlich bleibt die Wahrung der Interessen, die die Fachressorts auf dem Gebiete des Kreditwesens geltend zu machen haben, sichergestellt. So wird z. B. das Landwirtschaftsministerium bei der Bearbeitung der Angelegenheiten der Landschaften und das Innenministerium bei Bearbeitung der Sparkassenfragen maßgebend mitwirken.

c) In der gleichen Weise wird die bisher stark zersplitterte Bearbeitung von Enteignungssachen einheitlich im Handelsministerium erfolgen.

d) Die Bearbeitung der bautechnischen Angelegenheiten wird künftig bei der Hochbauabteilung des Finanzministeriums vereinigt, der auch die Verwaltung der Bauunterhaltungsfonds für alle Verwaltungen übertragen wird.

2. Vereinfachung des Geschäftsganges

Einer der wichtigsten Teile der Aufgaben des Ministeriums für Volkswohlfahrt, die staatliche Wohnungsbauförderung, hat infolge der Finanzkrise und des reichsrechtlich vorgesehenen Abbaus der Hauszinssteuer erheblich an Umfang verloren. Ferner sind die wichtigsten gesetzgeberischen Zuständigkeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik, der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge immer mehr vom Reich in Anspruch genommen und ausgeschöpft worden, während die praktische Verwaltung immer mehr den Gemeinden zur Selbstverwaltung übertragen wurde. Damit war das Fortbestehen einer besonderen staatlichen Zentralbehörde für diese Sachgebiete in Preußen nicht mehr zu rechtfertigen.

Daß die sozialpolitischen Interessen nach wie vor den Gegenstand besonderer Fürsorge der Staatsregierung bilden werden, auch in Zukunft nachdrücklich wahrgenommen werden, wird dadurch sichergestellt, daß im Handelsministerium eine Sozial- und Gewerbeabteilung neu gebildet wird.

Demgemäß wird das Handelsministerium künftig auch den Namen eines Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit erhalten.

Im übrigen werden die Geschäfte des Wohlfahrtsministeriums in der Weise aufgeteilt, daß

a) die Medizinalverwaltung und die Angelegenheit der öffentlichen Fürsorge und der Wohlfahrtspflege wieder auf das Ministerium des Innern;

b) die Jugendpflege wieder auf das Kultusministerium;

c) die Abwicklung der verschiedenen Fonds auf das Finanzministerium;

d) der Rest, im besonderen die wohnungs- und städtebauwirtschaftlichen Angelegenheiten auf das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit übergehen.

Die bei den einzelnen Ressorts vorgenommenen Aenderungen kommen in neuen Geschäftsverteilungsplänen zum Ausdruck. Sie enthalten eine wesentliche Verringerung der bisher geführten Referate, die eine entsprechende Verminderung der in den einzelnen Ressorts bisher beschäftigten Beamten zuläßt.

3. Abbau der Doppelarbeit

Die Doppelarbeit zwischen Reich und Preußen wird vor allem in beiden Wirtschaftsressorts, dem Handels- und dem Landwirtschaftsministerium, beseitigt. Im Hinblick auf die in den letzten Jahren eingetretene Schwergewichtsverlagerung gibt Preußen die Spezialbearbeitung derjenigen wirtschaftspolitischen Angelegenheiten auf, die auch im Reich, und zwar dort federführend, erledigt werden. Daß der Einfluß Preußens auf die Reichsgeschäfte nicht verloren geht, wird durch die Bereitstellung ausreichender Generalreferate auf diesen Sachgebieten sichergestellt.

Zur Vorbereitung einer weiteren verwaltungsmäßigen Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen ist überall besonderer Wert darauf gelegt worden, daß die preußischen Zuständigkeiten mit denen in den Reichszentralbehörden parallel geschaltet werden. Das gilt zunächst für die Geschäftsabgrenzung zwischen den einzelnen Abteilungen, indem z. B. die Verkehrsabteilung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit in ihrem Aufgabenkreis im wesentlichen dem Reichsverkehrsministerium, die wirtschaftspolitische Abteilung dem Reichswirtschaftsministerium usw. angepaßt wird. Das gilt auch für die Geschäftsverteilung zwischen den preußischen Ministerien. Besonders auch aus diesem Grunde ist die Veterinärabteilung des Landwirtschaftsministeriums dem Innenministerium zugelegt worden, wo sie den gleichartigen Referanten im Reichsinnenministerium entspricht. Im Ministerium des Innern findet die Veterinärabteilung überdies den erwünschten Zusammenhang mit der Medizinalabteilung, der Polizeiabteilung und der Kommunalabteilung.

(Weitere politische Nachrichten siehe Seite 10.)

Russisches Ballett

Gastspiel im Bochumer Stadttheater

Einen großen Namen trägt das Ballett aus Monte Carlo, das am Sonntag abend ein Gastspiel im Stadttheater gab. „Russisches Ballett": das hieß einst viel. Diaghilew hat es ins Leben gerufen und mit ihm in Petersburg eine Reform des erstarrten klassischen Balletts durchgeführt, die auch für den späteren deutschen Tanz grundlegend gewesen ist. Glanzvolle Namen weist die Geschichte dieses russischen Balletts auf: Nijinsky, die Pawlowa und Karsawina und der große Tanzregisseur Michael Fokin gehörten ihm an. Weit über den Bereich des Tänzerischen hinaus gingen die Auswirkungen Diaghilews, der ein Gesamtkunstwerk erstrebte; Igor Strawinsky hat fast alle seine früheren Werke für dieses Ballett komponiert.

Der Weltruf des Diaghilew-Balletts mag für dieses Tanzensemble aus Monte Carlo geworben haben. Zweifellos ist auch dies ein russisches, aber doch nicht das „Russische Ballett"; das existiert nicht mehr. Hier haben sich frühere Tänzer und Schüler Diaghilews zu einem höchst mittelmäßigen Ensemble zusammengetan. Es fehlt die straffe künstlerische Disziplin, die gerade das klassische Ballett am wenigsten entbehren kann, es fehlt vor allem der zwingende künstlerische Wille, der bei Diaghilew einem großen vorgesetzten Ziel nachstrebte.

Diese Gruppe hat kein künstlerisches Gesicht; sie hat bei den Meistern manches abgesehen und bemüht sich um „Die Sylphen", die Fokin bereits 1908 — also vor der Schaffung des „Russischen Balletts" durch Diaghilew — für die Petersburger kaiserliche Oper geschaffen hatte, ebenso wie um eine modernistisch verspielte Choreographie über die Bizetschen „Kinderspiele" und eine lustige Pantomime „Die Konkurrenz", die in ihrem Stil Alltag und Allegorie verquickt. Dazu kommt, daß auch die reine Technik, die sonst höchstens noch beim Koloraturensingen gleichermaßen wesentlichster Kern der künstlerischen Leistung ist, bei diesen Tänzern, bei der Gruppe als solcher, nicht hinreicht, um heute einem deutschen kritischen Publikum von der einstigen Größe des Balletts einen Begriff zu geben.

Wir haben inzwischen die zweite Tanzrevolution dieses Jahrhunderts gehabt, eine von noch größerer Tragweite, als die Diaghilews war. Rudolph von Laban und die Wigman — erst seine Mitarbeiterin, dann bald auf eigenen Wegen suchend — haben uns einen ganz neuartigen Tanz geschaffen, haben uns die organische Bewegung statt der mechanischen Virtuosität des Balletts gelehrt. Ein neuer Geist ist damit in unser Tanztheater gekommen, und wo früher in Allegorien große Gegenstände dargestellt wurden, wird heute schon — kaum daß der neue Tanz seine Entwicklung und seine Krisis überwunden hat — große Tanzdichtung erlebt. So hat vor wenigen Monaten die benachbarte Essener Folkwang-Tanzbühne in Paris, der Hochburg der alten Schule, mit einem erschütternden Totentanz des Krieges („Der grüne Tisch") einen großen Sieg über Ballette aller Länder davongetragen. An diese unsere eigenen, turmhoch überlegenen Taten hätte man denken sollen, als man diese Russen zu einem Gastspiel aufnahm.

Das russische Ballett aus Monte Carlo befindet sich auf einer Deutschland-Tournee. In Duisburg, Essen, Hagen und anderen Städten des Ruhrgebietes tritt es in diesen Tagen auf. Für es hat auch unsere Stadt erstmalig ihr Theater einer fremden Künstlerschar zur Verfügung gestellt; an sich ist das eine begrüßenswerte Tat, denn Gastspiele geben den Künstlern Anregung und dem Publikum die Maßstäbe für künstlerische Leistung, die es lediglich aus der Arbeit der eigenen Bühne nicht gewinnen kann. Aber dann bedarf es auch zu diesen Gastspielen selbständiger Leistungen, die hier nicht vorlagen.

Der stärkste Eindruck des Abends ging noch von der Ballettpantomime „Die Konkurrenz" aus. Eine spritzige, oft gut entlehnte impressionistische Musik von Georges Auric begleitete sie. Französisch der Stil des hellen, rationalistisch klaren Bildes; aus einer harmlos munteren Pantomime, deren Haupterfolg eine vielleicht fünfjährige, in Spitze und Mimik gleich sichere Balletteleyin war, entwickelte sich ein richtiges Ballett; aus ihm heraus: die „Illusion", eine allegorische Person, die sich in dieses Stilgemisch um wenigstens dreißig Jahre hineinverspätet hatte. Uebrigens die beste Tänzerin des Ensembles, Tamara Toumanova, deren Begabung in der Unmittelbarkeit des Ausdrucks noch stärker zu sein schien als in der virtuosen, aber durchaus uniformen Technik des Balletts.

Die Uniformität dieser Technik, ihre Starre, ist der besondere Vorzug des alten Balletts gewesen. Durch sie wurde die schwerelose Leichtigkeit gewonnen, die nach dem Geschmack jener glücklichen, anscheinend von keinerlei ernsten Nöten geplagten Menschheit ästhetisch schöne Unwirklichkeit. Wer einmal den Zauber richtigen Balletts erlebt hat, weiß, was die romantische Träumerei „Die Sylphen" an faszinierendem Tanz hätten hergeben können. Aber über eine süßliche Folge von teilweise gut getanzten Soloszenen, umrahmt von einem sehr störenden Corps de ballet, kam das hier nicht hinaus.

In der Geschichte des Russischen Balletts ist Paris der Gegenpol zu Petersburg gewesen. Paris hat auch Kochnos Ballett „Kinderspiele" und den Dekorationsstücken Miros seinen Stempel aufgedrückt. Das Thema — Spielzeug, das in der Nacht lebendig wird — ist wohl so alt wie der Bühnentanz überhaupt. Hier wird das kindliche Spiel abstrakt und bizarr; nicht alles ist klar in dem bunten Gewirr, aber es gibt viel zu schauen und manches artistisch Gediegene dabei. In diesem getanzten Kabarett mit einer gut komponierten einleitenden „Geistererscheinung" dreht die Toumanova einen Kreisel, David Lichine stellt mit kraftvollen tänzerischen Mitteln einen Weltreisenden dar, und Tatiana Riabouchinska steht als ein akrobatisch groteskes, unkindliches Kind inmitten.

Im ausverkauften Haus das Publikum war den ganzen Abend recht begeistert. Das Stadttheater sollte die offensichtliche Konjunktur für Tanzabende ausnützen; es wäre wohl zu erwarten, daß unsere Tänzer zum mindesten den gleichen Beifall ernteten; verdienen würden sie ihn bestimmt.

A. B.

„Die schönste Stimme der Welt"

Gigli singt im Essener Saalbau

Superlative sind bedenklich. In dieser ausschließlichen Potenz ganz besonders. Aber Ankündigungen sind großzügig und freimütig, die Gefahr, daß der Zuhörer nach solchem Versprechen womöglich enttäuscht sein könnte, wird selten bedacht. Indessen: „schönste Stimme." Das besagt alles und, konkret gefaßt, so gut wie nichts. Das menschliche Organ, vollendetstes Instrument musikalischer Sprache, will mit genauerer Definition bewertet sein. „Schön" kann zu sehr relativem Begriff werden, und — ein Begnadeter wie Gigli hat solche schrankenlose Reklame nicht einmal nötig. Seine große Künstlerschaft ist bekannt, man macht ihm den Titel „Carusos Nachfolger" nicht mehr streitig. Lange Jahre weilte er in Amerika, Dollaria lockte auch ihn, sehr zum Leidwesen seiner italienischen Landsleute. Nun scheinen ihn, wie so manchen, die veränderten, ungünstigen Verhältnisse jenseits des Ozeans wieder nach Europa geführt zu haben.

Er kommt und siegt. Siegt auf der ganzen Linie. Zu Enttäuschungen ist keine Möglichkeit. Er singt herrlich und benimmt sich wie ein Künstler von bestem Geschmack. Gigli ist kein stimmlicher Protzer. Im Gegenteil, er bevorzugt eine ausgesprochen intime Art des Musizierens, die kleine Liedform, kammermusikalische Arien. Freilich nicht ohne Grund. Er weiß, daß er mit diesem Stil, den er unerhört beherrscht und technisch geradezu fabelhaft meistert, vor dem Publikum, und wenn nicht vor der großen Masse, dann aber sicher vor jedem kritischen Urteil zu triumphieren vermag. Und da spürt auch der Laie ein ganz seltenes Können, eine unfaßbar virtuose Handhabung der Tonbildung und Stimmführung, ein müheloses Spielen auf einem vollendeten Instrument. Herrlich die Registerübergänge des modulationsfähigen Organs, ungeheuer delikat und peinlich sauber das kleinste Figurenwerk, in allem ein Musizieren erlesenster Kultur, an dem man immer neue Schönheiten entdeckt.

Man ist so gefangen von dieser vollendeten Kleinkunst, daß man es fast überhört, wie die Bruststimme ohne sichtbare Anstrengung, druckfos und unbeengt, gerundet und edel zur Höhe steigt. Welcher Glanz, welch strahlendes Feuer, genährt durch die glutvolle dramatische Gestaltungskraft des italienischen Bühnenfängers. Wundervoll die „holde Aida", ganz groß das Lied des Bajazzo. Er singt auch berückend eine Mignon-Arie und die Paradenummer aus „Martha", singt sogar in deutscher Sprache Schumanns „Du bist wie eine Blume", und das Publikum quittiert diese höfliche Reverenz anfänglich mit Lachen (!). Ueberhaupt das liebe Publikum. Man freut sich, daß der Saal fast ausverkauft ist, daß der Beifall nur so donnert und schon nach den ersten Nummern Zugaben erzwingt, die Gigli in liebenswürdiger Art bereitwillig gibt, mag auch das Programm reichlich bunt werden. Man ist es auch gewohnt, daß alles Effektvolle am stärksten beklatscht wird, aber man schämte sich doch ein wenig, daß bei den vielen Zugaben am Schluß der Ruf nach der „Stretta", die jeder Verständige gern einmal von diesem Caruso-Nachfolger gehört hätte, von dem stürmischen Verlangen nach italienischen Schlagern tot geschrien wurde. Die Menge sah doch wohl nicht ein, wer dort oben stand. Ganz unberührt von unserem Klima schien die Stimme nicht zu sein. Was tats, man schied mit restloser Bewunderung und hätte auch willig den Superlativ von der „schönsten Stimme" unterschrieben.

Dr. Schwermann.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 256 39. Jahrgang
Montag, 31. Oktober 1932

Das schafft Betrieb

Der geschäftsoffene Sonntag belebte Bochums Innenstadt

Wenn das Wetter dieses Sonntags auch erst schlecht aussah, wenn auch zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags schon kurze Zeit, nachdem die Geschäfte ihre Türen und Tore geöffnet hatten, starker Regen auf Pflaster und Asphalt klatschte: Betrieb hat der geschäftsoffene 30. Oktober bestimmt in die Innenstadt gebracht. Günstiger konnte dieser Geschäftsoffene auch kaum fallen: Freitag hatte es Löhne und zum großen Teil am Freitag und Samstag auch schon Gehälter für Oktober gegeben. Selbstverständlich, daß da viele auf den Beinen waren, um sich bei aller zeitnotwendigen Sparsamkeit doch wenigstens einmal anzusehen, was man kaufen könnte. Aber es wurde tatsächlich auch gekauft. Wieviel, werden die Geschäftsleute heute morgen vielleicht selbst noch nicht alle ganz genau wissen. Der Eindruck, den man in der Stadt durch die vielen „Paketträger" inmitten des überaus starken Verkehrs empfing, war aber doch danach, daß dieser Sonntag für Umsatz gesorgt hat. Was im Interesse unser aller ja auch dringend zu wünschen war. Und was nebenbei die Geschäftswelt für alle die Mühe und Sorge zu diesen Tagen auch verdient hat.

Der Raubüberfall in der Robertstraße

Einstweilen noch Dunkel um die Täter

Wie in der Samstagsausgabe schon berichtet, ereignete sich am Freitag abend kurz nach 7 Uhr ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall auf ein Lebensmittelgeschäft in der Robertstraße, bei dem den Tätern etwa 350 Mark in die Hände fielen. Nachdem sich schon vor Monaten derartige Fälle in Bochum ereignet hatten, waren derartige Verbrechen einige Zeit nicht begangen worden. Auf Grund dieser Tatsache und auch aus der Art, in der das Verbrechen begangen wurde, möchte man darauf schließen, daß es sich diesmal wieder um Leute aus dem gleichen Personenkreis handelt, aus dem die Täter der früheren gleichartigen Raubüberfälle stammen. Dieser Schluß erscheint noch berechtigter nach der Lage des in der Robertstraße überfallenen Geschäftes, das weit weg von der Hauptstraße, der Dorstener Straße, an der nächsten Querstraßenecke, liegt und durch seine Lage im Hochparterre auch von außen durch die Schaufenster schlecht zu übersehen ist. Unter diesen Umständen war es den beiden Räubern, von denen der Kriminalpolizei inzwischen eine Beschreibung schon vorliegt, nicht schwer, ihre blitzschnelle Tat mit Erfolg auszuführen. Das in Hamme teilweise verbreitete Gerücht, die beiden Täter seien schon gefaßt, hat sich als unrichtig erwiesen, doch sind die polizeilichen Ermittlungen weiter mit Nachdruck im Gange.

Die Warnung aus derartigen Fällen

muß immer wieder gerade für Inhaber und Angestellte ähnlicher Geschäfte, die etwas abseits liegen, wiederholt werden: Laßt kein oder höchstens etwas Wechselgeld in der Ladenkasse, damit solche Raubüberfälle im wesentlichen ohne den von den Tätern gewünschten Erfolg bleiben. Das, zum Grundsatz erhoben, würde sicherlich viel dazu beitragen, solche dann wenig aussichtsreichen Ueberfälle, bei denen die Täter ja obendrein sehr schwere Strafe zu gewärtigen haben, zu verhindern.

52jährige schwer verletzt

Am Samstag, gegen 8.30 Uhr, wurde auf der Präsidentstraße, etwa 150 Meter vom Haus Nr. 35 entfernt, eine 52jährige Witwe von einem Lieferwagen angefahren. Mit schweren Kopfverletzungen mußte sie in das Elisabethkrankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

Am Freitag morgen geriet auf der Gahlenschenstraße ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und schlug um. Ein Mitfahrer war eingequetscht und konnte erst mit großer Mühe befreit werden. Der Kraftwagenführer erlitt schwere Brustverletzungen. — Auf dem Südhellweg wurde am Freitag mittag ein Fußgänger von einem Personenauto angefahren. Er trug besonders am Kopf erhebliche Verletzungen davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Das Kirchenjubiläum in Altenbochum

40jähriges Pfarrerjubiläum von Superintendent Niederstein

Das 40jährige Bestehen der evangelischen Gemeinde Altenbochum, das gleichzeitig das Ortsjubelfest für Superintendent Niederstein ist, hatte am Sonntag den ganzen Ortsteil mobil gemacht. In hellen Scharen zog die Gemeinde in ihr Gotteshaus, das Festschmuck trug, die Vereine zogen ein mit ihren Fahnen und Wimpeln — feierliche Stimmung lag über der die Kirche bis auf den letzten Stehplatz füllenden Andachtsmenge, in der Superintendent Niederstein mit sichtbarer Bewegung an seinem Ehrentage über so manches sprechen durfte, was ihn und die Gemeinde in den guten und schweren Zeiten bewegt hat und in dem sie alle doch gemeinsam das Wirken des segnenden Gottes dankbar verspürten. Der Glaube ist's, der die Welt überwindet. Der Kindergottesdienst holte den Seelsorger im Zuge ins Gotteshaus, wo Pfarrer Hevendehl ihn begrüßte.

*

Feier im Lutherhause

Am Nachmittag füllte sich das Lutherhaus bis auf das allerletzte, kleinste Plätzchen mit Gästen, die angesichts der ganzen Gemeinde dem verehrten Jubilar die Glückwünsche aussprachen. Weit über den Kirchenkreis hinaus reicht ja die Arbeit, reicht der Einfluß und das hohe Ansehen des Gefeierten. Den Gruß der Provinzialsynode überbrachte Präses Dr. Koch (Oeynhausen). Der Generalsuperintendent war leider dienstlich verhindert, desgleichen der Konsistorialpräsident. Es lagen schriftliche Grüße vor, die zur Verlesung kamen. Es gilt heute erst recht, für das Reich Gottes zu streiten. Das war Inhalt und Mahnung des Grußes, der auch der Gemeinde galt. Namens des Kirchenkreises Bochum sprach Pfarrer Kraemer, im Auftrage der Stadt und der Schulverwaltung Stadtrat Stumpf, der die enge Verbundenheit der Arbeit von Stadt und Kirche an der Schule aufzeigte, namens der Muttergemeinde Bochum-Altstadt Pfarrer Henrici; namens der Nachbargemeinden Harpen usw. in seiner stets gern gehörten Art Pfarrer Leich sehr launig über den „Lokomotivführer" Niederstein, der überall Dampf aufmachte, die Maschine vorwärtstrieb und ein Künstler geworden sei, alles in die besten Gleise zu lenken. Pfarrer Kromberg (Uemmingen) pries treue Nachbarschaft und liebe Kameradschaft. Das vorbildlich gute Verhältnis der evangelischen zur katholischen Gemeinde, das unter dem verstorbenen Pfarrer Vogel bereits lange Zeit bestand, wird unter dem neuen Pfarrer Dieckhoff weiter gepflegt und kam zum Ausdruck durch herzliche brüderliche Worte, die die katholische Gemeinde durch den Mund ihres Seelsorgers entbieten ließ. Er hatte es sich trotz seines noch schonungsbedürftigen Zustandes nicht nehmen lassen, diese Glückwünsche persönlich auszusprechen, und seine warmen Worte haben allen wohlgetan: Zusammenstehen im Ansturm gegen die Schlammfluten, die sich gegen die Kirchen anwälzen. Pfarrer Klinke (Dortmund) feierte den Jubilar als den Führer der westfälischen Pfarrer. Als ältester früherer Vikar sprach im Namen der in großer Anzahl erschienenen Herren der greise Missionar Blecher, sich mit Freude und Dank erinnernd an die Zeit seiner gemeinsamen Arbeit mit Niederstein. Aus der Festansprache von Pfarrer Hevendehl erfreute besonders die Harmonie, die in Altenbochum zwischen alt und jung im Pfarramt herrscht zum Segen der Gemeinde, und die wahre Amtsbruderschaft, die der jüngere dankbar und mit heißen Wünschen für eine noch recht lange Gemeinschaftsarbeit betonte.

*

Die Riesenzahl der Gratulanten

Es folgten dann aber noch eine große Anzahl Gratulanten: Rektor a. D. Berke, Presbyter Steiger Brüggerhoff (als Angebinde eine Bibel in Goldschnitt überreichend), für die Repräsentation Stadtsekretär Schüler, für die Gemeinschaft Herr Wilk, für den Arbeiterverein Abteilungsvorsteher Trauter, für den Kirchenchor Herr Werthwein, der eine Urkunde unter Glas und Rahmen überreichte, die dem Jubilar den Ehrenvorsitz verlieh, Frau Püttmann für die Frauenhilfe mit einer Schreibmappe als Festgabe. Ein Vertreter des Ortsteils „Prinz von Preußen", Herr Wolter, hatte die Wünsche der „Insel" in Verse geschmiedet und trug sie vor, der Elternbund grüßte durch Herrn Eigemann, der Evangelisch-Ostpreußische Arbeiterverein durch Herrn Felkner und mit recht frischer Art für den Jungmännerverein Herr Saxorra. Für den Helferkreis im Kindergottesdienst beglückwünschte Herr Koppel und für den Männerdienst Herr Löchelt den Jubilar. Das Kinderheim trat in Gedicht und Gesang vor seinen Schöpfer und väterlichen Freund. Daß immer und immer wieder auch der um die Frauenhilfe hochverdienten Gattin des Jubilars dankend und ehrend gedacht wurde, versteht sich am Ende. Wo ist wohl ein so vorbildliches Pfarrhaus zu finden, wo beide Gatten einander in der Arbeit für das Reich Gottes derart stützen und sich aufopfern!

Auf alle diese Wünsche hatte der Jubilar zu danken und er tat das mit demütigem Herzen, aber voller Freude über die Gnade, die Liebe und den Dank, den er an diesem Tage spüren durfte.

Gesänge des Kirchenchors, des Gemischten Chors des Evangelischen Arbeitervereins und des Chors der Frauenhilfe wechselten mit gemeinsamem Gesang. Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Feier.

Die Zahl der Glückwünsche und Blumenangebinde, die im Hause des Seelsorgers eingingen, war natürlich riesengroß und zeigte seine allgemeine Beliebtheit.

*

Pfarrer Althüsers 40jähriges Ortsjubiläum

Pfarrer Althüser, der ebenfalls seit vier Jahrzehnten in Bochums Mauern wirkt, beging sein Ortsjubiläum schon am vergangenen Mittwoch in aller Stille. Ueberaus zahlreich waren auch hier die Beweise herzlicher Verehrung und Liebe, die dem Jubilar von seiner Gemeinde, von seinen Kollegen und Freunden entgegengebracht wurden. Am Vorabend des Jubiläumstages brachte der Kirchenchor dem Jubilar vor seinem Hause einige Lieder dar. Am Mittwoch wartete der Posaunenchor zu Ehren von Pfarrer Althüser mit besonderen Darbietungen auf. Es folgten die Gratulationen des Presbyteriums, der Gemeindevertretung und aller kirchlichen Vereine der Gemeinde. Am Donnerstag fanden sich die Helferinnen und Helfer des Kindergottesdienstes zur Nachfeier bei dem Jubilar ein.

Reformationsfest 1932

Die evangelische Christenheit feiert heute, am 31. Oktober, wieder den Tag, an dem vor über 400 Jahren, im Jahre 1529 Martin Luther mit weit ins deutsche Volk hinein hallenden Hammerschlägen seine Thesen an die Pforte der Schloßkirche in Wittenberg schlug.

Nachdem Luther im Frühjahr 1529 den kleinen Katechismus veröffentlicht hatte, nachdem der Reichstag zu Speyer im Frühsommer 1529 Luther und seinen Anhängern den Namen „Protestanten" eingetragen hatte und nachdem Anfang Oktober 1529 die berühmt gewordenen Marburger Religionsgespräche zwischen Luther und Zwingli stattgefunden hatten, war Wittenberg das Signal der neuen christlichen Richtung, der Aufbruch der evangelischen Christenheit.

Ueber 400 Jahre sind seit jenem Tag von Wittenberg verflossen. Jahrhunderte, deren erster Teil von schweren Kämpfen und Ringen erfüllt war. Zeiten, in denen die evangelische Kirche wie alle Geschichte um Schicksal und Entwicklung stritt, aber auch Zeiten der Ausbreitung und Vertiefung.

Heute, in dieser Zeit noch gewaltigeren Ringens der weltanschaulichen Kräfte, deren Anprall der Kampf des Wirtschaftslebens um so stärker auslösen mußte, geht das Kämpfen um das Erbe Dr. Martin Luthers in verstärktem Maße weiter. Und da, wo die Not der Zeit zur Not der Seele wurde, wo moderne Philosophie und Atheismus, Gottlosenbewegung, Breschen zu reißen schienen, füllen sich schon wieder Lücken zu Reihen. Weil — so und so — die innere Erkenntnis von der Kraft, die im Religiösen gründet, sich immer wieder Bahn bricht, die Gesinnung und Zuversicht, die für die evangelische Christenheit in dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott" ihren zum Himmel klingenden Ausdruck gefunden hat.

*

Aus der evangelischen Gemeinde Bochum-Altstadt. Anläßlich des Reformationstages finden heute, am 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, in sämtlichen Kirchen Reformationsfestgottesdienste statt für die Gemeinde — Erwachsene und Kinder — und für die Volks- und höheren Schulen. Nur für Erwachsene wird außerdem abends 8 Uhr in der Christuskirche noch ein Festgottesdienst abgehalten.

25 Jahre im Dienst an der Gemeinde

Das Silberjubiläum der Evangelischen Frauenhilfe Bochum-Gerthe

Die Evangelische Frauenhilfe Bochum-Gerthe blickte am Sonntag auf ihr 25jähriges Bestehen zurück.

Der Festgottesdienst

am Morgen, der sehr gut besucht war, sah zugleich Mitglieder der Frauenhilfe, die geschlossen erschienen waren. Der Altarraum war mit Blumen und Fahnen der Frauenhilfe festlich geschmückt, der Frauenhilfschor sang zwei Lieder. Pfarrer Herdieck (Essen) hielt die Festansprache über die Worte Lukas 10, Vers 38—42. Er wies darauf hin, daß auch die Frauenhilfe sich von dem Gedanken leiten lassen solle, daß wir Jesus uns dienen lassen müssen, um ihm dienen zu können.

Die Feier am Nachmittag im Kalthoffschen Saale war sehr gut besucht. Nach einem gemeinsamen Lied, einem Vorspruch zum 25jährigen Jubiläum und Liedervorträgen des Frauenhilfschors hielt Pastor Ruwwe die Begrüßungsansprache. Sein Gruß galt den Vorsitzenden, Frau Pastor Ruwwe und Frau Bergwerksdirektor Knepper, dem übrigen Vorstand, den langjährigen Mitgliedern von auswärts, Pfarrer Herdieck und Frau, Pastor Johannesweth aus Soest, dem Vorsitzenden der Evangelischen Frauenhilfe in Soest, Frau Pastor Schmidt II aus Bochum und den Presbytern. Dann sprach er kurz über die Worte Psalm 50, Vers 23. Er führte aus, daß man Grund habe, Gott zu danken für das, was die Frauenhilfe getan und was er für die Frauenhilfe getan habe.

Die Festansprache

hielt Pastor Johannesweth aus Soest. Er habe sich gefreut, daß man ihn als Frauenhilfsvater begrüßt habe. Er erinnere sich auch daran, daß man ihn schon einmal im Kohlenbezirk mit dem Namen „Betriebsführer" begrüßt habe. Man solle das Wort nicht verkehrt auffassen. „Betrieb" im modernen Sinne wolle die Frauenhilfe nicht, aber sie müsse betriebsam in der Erfüllung ihrer Aufgaben sein. Er bringe die Grüße der Frauenhilfsvereine und der evangelischen Frauenvereine in Münster sowie des Generalsuperintendenten Weirich (Münster). Er knüpfte in seinem Vortrag an eine Erzählung an, in der ein Pfarrer aus Bremen Frieden und Ruhe bei der Frauenhilfe in Biedenwalde gefunden habe. Und das seien die Aufgaben der Frauenhilfe, Leid zu stillen, den Kummer der anderen zu tragen und Frieden zu stiften. Gerade in unserer innerlich haltlosen Zeit sei es besonders nötig, den gedrückten Menschen die Seele stark zu machen. Nicht nur das äußerliche Helfen sei die Hauptsache, sondern das sei die Aufgabe, die keine Wohlfahrtsämter erfüllen könnten: das Helfen von Mensch zu Mensch. Daß dies Ziel immer mehr verwirklicht werde, sei sein herzlicher Wunsch. Mit einer Mahnung zum Mut und zu treuer Gemeinschaft schloß der Vortragende.

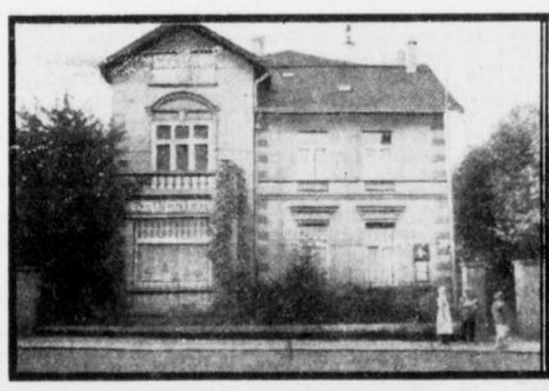
Ein kurzes Gedenken der heimgegangenen Mitglieder, besonders des Ehrenvorsitzenden und Generaldirektors Gehres, schloß sich an. Dann folgte

der Jubiläumsbericht

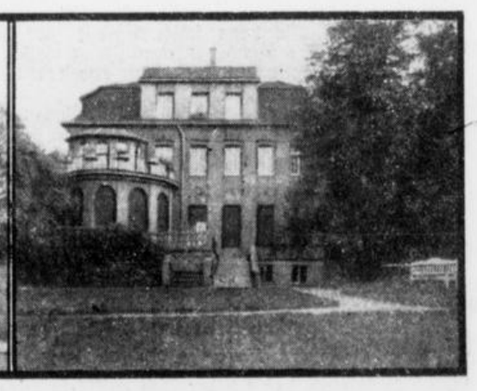
von Pastor Ruwwe. Er gedachte der Gründungsfeier vor 25 Jahren durch Pastor Krämer. Es sei das gemeinsame Verdienst der Gründer, daß sie frühzeitig die Wichtigkeit einer Frauenhilfe für die evangelische Gemeinde erkannt haben. Dann gab der Vortragende einen kurzen Ueberblick über das Wirken in diesen 25 Jahren. Eine Sterbekasse wurde eingerichtet, Schwestern angestellt, Handarbeitsschulen, eine Höhensonnenstation, der Frauenhilfschor wurden gegründet. Der Vortragende gedachte besonders der treuen Hilfe der Ehrenvorsitzenden Frau Generaldirektor Gehres. Lebhaft wurde die Gründung der Jugendgruppe begrüßt. Als Zeichen der Zugehörigkeit erhielten die jungen Mädchen eine silberne Brosche. Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe der Jahre auf über 800 gestiegen. Alsdann verlas Pfarrer Ruwwe die Kassenberichte. Den Kassiererinnen wurde Entlastung erteilt. Für das ausscheidende Vorstandsmitglied Frau Schumacher wurde Frau Speerschneider gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Für den bevorstehenden Fortzug der ersten Vorsitzenden Frau Pastor Ruwwe wurde die jetzige zweite Vorsitzende, Frau Bergwerksdirektor Knepper, gewählt. Es folgte dann die Ehrung der Jubilarinnen und die Ueberreichung der Treubroschen.

Als Gäste sprachen Rektor Lewe vom Presbyterium und Pfarrer Herdieck Grußworte. Rektor Lewe gedachte dankbar der Hilfe der Frauenhilfe bei allen Anlässen der Kirchengemeinde. Die schöne Feier wurde ausgefüllt von Gedicht- und Liedervorträgen, einem Märchenspiel des Kindergartens; Spiele und Tänze der Jugendgruppen erfreuten am Schluß die Erschienenen.

Haus „Bethanien" der Evangelischen Frauenhilfe Gerthe



Die Vorderfront zur Straße



Die Rückseite und Garten

Katholische Jugend

feierte am Sonntag das Christkönigsfest

Der Christkönigssonntag erhielt durch die Christkönighuldigungsfeier der katholischen Jugend eine besonders feierliche Note. Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Eröffnungsfeierlichkeit in der Kirche von St. Meinolphus stattfindet. Mit dem Grün des Lorbeers und der Palme war das Innere des Gotteshauses geschmückt. Als gegen ¼10 Uhr des Festgeläut der Glocken verstummte, war der weite Andachtsraum bis auf den letzten Platz besetzt. Unter Orgelklang hielt die bündische Jugend mit wehenden Bannern und Wimpeln ihren Einzug, um hier zu beiden Seiten des Hochaltars Aufstellung zu nehmen. Das feierliche Levitenhochamt, das durch Geigenspiel und mehrstimmigen Chorgesang eine besonders feierliche Ausgestaltung erhielt, wurde von Bezirkspräses Vikar Lohoff zelebriert, wobei Vikar Dr. Schlütz als Diakon und Vikar Rosin als Subdiakon levitierten.

Die Festpredigt

hielt Bezirkspräses Vikar Lohoff. Seinen begrüßenden Ausführungen legte er den Huldigungs- und Bekenntnisspruch katholischer Jugend zu Grunde. „Katholische Jugend", so führte er aus, „wolle in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck bringen, daß Christuskönig Herr der neuen Zeit sei. Das sei der Fluch unserer Tage, daß die Menschheit nicht mehr gottverbunden sei. Nicht egozentrisch, nicht geozentrisch, sondern theozentrisch müsse der Menschheit Leben gestaltet werden." Weiter umriß er das Aufgabenziel katholischer Jugend. Sein Festwort klang aus in einem Weckruf. Der Bekenntnisgesang und der sakramentale Segen mit dem nachfolgenden Christkönigslied gaben der kirchlichen Feier- und Weihestunde den Ausklang.

Die Feier- und Bekenntnisstunde am Abend

im überfüllten Schützenhofsaal gestaltete sich zu einer Manifestation jungkatholischen Bekennens zu Christuskönig. Fanfarenklänge eröffneten den Abend. Unter dem Schweigen der vieltausendköpfigen Menge vollzog sich der Einzug der Banner und Wimpel bündischer Jugend zu der erhöhten geschmückten Empore. Es folgte die Begrüßung, gesprochen von einer Vertreterin der katholischen weiblichen Jugend. Die Musikschar spielte Schwemmers „Victoria, plaudite coelites". Die Arie aus Händels Concerto grosso gab den Worten der Sprecherin die Weihe der Töne. Jugendsehnsucht und Jugendhoffnung klang auf in dem Kreuzzugsliede aus grauer Vorzeit „Aus tausend Klüften steigt die Not". Nach dem Vortrag von Händels Chorlied „Tochter Zion" ergriff Studienrat W. Ellbracht (Hamm) das Wort zu seiner Festrede über die Bedeutung des Königtums Christi für unsere Zeit. Einleitend betonte er die Wichtigkeit der katholischen Liturgie, aus der gerade das am 11. Dezember 1925 eingeführte Christkönigsfest seine besondere Weihe erhalte. Alles Denken und Handeln des katholischen Menschen müsse von dem Christkönigsbilde seine Prägung erhalten. Von solcher Warte aus gesehen, habe katholische Jugend die Aufgabe, für den Frieden unter den Völkern Sorge zu tragen. Er forderte zum Schluß eine Erneuerung der Kultur durch Christusgläubigkeit. Begeisterte Zustimmung der Festversammlung klang auf in dem Kampfliede katholischer Jugend. Sprechchöre, Chorlieder und die Sonate von Henry Purcell vertieften den Eindruck dieser Weihestunde. Mit erhobener Schwurhand wurde das Bekenntnis zu Christuskönig mit dem Liede „O Du mein Heiland hoch und hehr" erneuert.

Titularfest der neuen Christkönig-Gemeinde

Der Christkönigssonntag, der 30. Oktober, war für die neue Pfarrgemeinde von Christkönig von besonderer Bedeutung, da sie zum ersten Male das Titularfest begehen durfte. Gleichzeitig fand die Festfeier des 40stündigen Gebets statt. Das Gotteshaus hatte sein schönstes Festtagsgewand angelegt. Den Auftakt des Sakramentstriduums bildete das von Pater Clementin zelebrierte Sakramentsamt am Freitag morgen. Die Levitenhochämter an den einzelnen Tagen, von dem Redemptoristenpater Grün, von Religionslehrer Dr. Reinold und von Pater Romanus Bange zelebriert, erhielten eine besonders feierliche Ausgestaltung. Die Abendpredigten im Rahmen einer Dank- und Sühneandacht wurden von Pater Clementin gehalten. Die Schlußandacht sah das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der Predigt wurde von Pater Romanus die Weihe der Pfarrgemeinde an Christuskönig vorgenommen. Anschließend erfolgte ein feierlicher Umzug durch die Kirche.

Unterrichtsfrei! Auf Anregung des Oberpräsidenten haben die höheren Lehranstalten und auch die evangelischen und katholischen Volksschulen am Reformations- und Allerheiligentag unterrichtsfrei. Als Ausgleich werden die Weihnachtsferien um einen Tag gekürzt.

Das Alkoholverbot an den Wahlsonntagen. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Herrn Preußischen Ministers des Innern vom 15. Oktober 1932 ist der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein am Samstag, 5., und Sonntag, 6. November, bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Des Mordes beschuldigt, wegen Totschlag verurteilt

Das Drama in einer Apotheke

8 Jahre Zuchthaus beantragt — 3½ Jahre Gefängnis verhängt

Am 3. Mai wurde in Herne der Apothekenbesitzer Dr. Timmermann ermordet in seinem Büro aufgefunden. Zwei Schüsse hatten ihn getroffen, die nach Zerreißung von Hauptadern Verblutung nach innen im Gefolge hatten und den sofortigen Tod herbeiführten. Bei der offenbar von einem Sessel herabgesunkenen, mit dem Rücken nach oben liegenden Leiche wurde auch noch ein Messerstich festgestellt, der dem Manne nach den Schüssen beigebracht wurde, der aber nur Fleischteile verletzte, nicht sehr tief ging und an sich keine gefährliche Verletzung darstellte. Als Täter wurde bald darauf noch auf der Straße der Apothekenbesitzer Zwingmann aus Freren festgenommen, der mit Dr. Timmermann eine böse Aussprache hatte, die dann einen so dramatischen Verlauf nahm.

Jetzt stand der bereits 50jährige Täter vor den Geschworenen. Er ist geständig, will jedoch nicht mit Ueberlegung gehandelt haben. Die Anklage lautete aber auf Mord. Die Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Nachmann. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Freisewinkel, die Verteidigung Rechtsanwalt Frank I (Dortmund). Es waren mehrere Sachverständige geladen, Medizinalassessor Dr. Busch über den Leichenbefund und Oberarzt Dr. Wrede (Warstein) über den Geisteszustand des Angeklagten. Die Tat erscheint als völlig sinnlos und unbegreiflich, so daß man Ursache zu haben glaubte, den weit über sein Alter hinaus bereits sichtbar ins Greisentum übergegangenen Angeklagten in einer Anstalt beobachten lassen zu sollen. Der Rechtsfall erweckt außergewöhnliches Interesse der juristischen Kreise, doch ist auch der Zuhörerraum dicht besetzt. Auf dem Tische des Gerichts liegen neben anderen Dingen die bei der Tat benutzten Waffen, ein alter Browning, der schon seit Jahrzehnten im Besitz des Angeklagten sich befand, und ein feststehendes Messer, eine Jägerklinge, die ebenfalls schon lange bei Zwingmann in Gebrauch ist.

Der Angeklagte ist im Gebrauch seiner Beine durch einen in der Jugend erlittenen Unfall stark behindert, ist sehr nervös, leidet an Minderwertigkeitsgefühlen, ist ausgesprochener Pessimist, von schwachem Charakter und ohne jede Willensstärke, zudem seelisch erblich von der Mutter her belastet, durch mancherlei Lebensschicksale zermürbt, überarbeitet und durch Reizmittel stark nach unten gedrückt. Seine Augen sind gläsern, der Blick ist starr, die Stimme schwach, die Antworten kommen stotternd und unsicher. Ueber die eigentlichen Tatmomente vermag er nicht viel zu sagen, hier klafft eine gewisse Erinnerungslücke. Ueber die Zerwürfnisse mit Dr. Timmermann, die ihn zu der jetzt auch ihm unbegreiflichen Tat führten, die er sehr bereut, vermag er aber alle gewünschten Auskünfte zu geben.

Die Gründe zu der Tat

Wie der unbescholtene, friedliche, eher furchtsame als draufgängerische Mann zu dieser Gewalttat gekommen ist, war natürlich Gegenstand gründlicher Untersuchung. Zwingmann ist das Kind wohlhabender Eltern, war fleißig und aufgeweckt in der Schule und gab Hoffnung auf spätere Tüchtigkeit im Leben. Aber schon in der Jugend beginnt seine Schicksalswendung. Ein Unfall beim Springen macht ihn halb zum Krüppel, und da er von Mutters Seite her — wie noch andere Kinder der gleichen Familie — nervenschwach ist, gibt er wider den Willen des Vaters die Erlangung des Abiturs auf und wird Apotheker. Er versieht seinen Beruf ausgezeichnet und hofft auch auf Selbständigkeit — da kommt der Krieg. Es folgt die Inflation. Die elterlichen Vermögen zerfließen und zerstören zunächst die Erwerbung einer eigenen Apotheke. Später winkt durch seine Frau Erlösung für den über alle Maßen sparsamen, selbstlosen und bedürfnislosen Menschen aus dem Mißgeschick der ewigen Abhängigkeit, die er als Sklaverei empfindet. Bereits seit zehn Jahren ein alternder Mann, seelisch bedrückt und körperlich durch die hin und wieder genossenen Alkoholzufuhren (Apothekerschnäpse und Narkotika) zermürbt, etwas weltfremd und geschäftlich nicht genügend „gerissen", allzu glaubensselig und vertrauend in dieser heutigen Welt des Betrugs und des Scheins, erwirbt er im Jahre 1931 endlich nach jahrelanger Entschlußlosigkeit die Apotheke in Freren, die vor ihm lange Jahre von dem dann nach Herne verzogenen Dr. Timmermann betrieben worden war. Unter Ehrenwort hatte ihm dieser versichert, daß sein Monatsumsatz 36 000 Mark betrage, wenn er auch bloß die Hälfte beim Finanzamt angegeben habe. Daß das Haus in schlechtem Zustande war, daß Dr. T. keine Buchführung ihm vorlegen konnte, das alles machte den vertrauensseligen Zwingmann gegenüber dem Ehrenwort des weltgewandten Kollegen zum Schwächling; er prüfte die Dinge nicht mit kaufmännischer Routine nach und sah schon nach wenigen Wochen, daß er

schmählich betrogen

worden war. Das Objekt, für das er 40 000 Mark zu zahlen hatte (für das zuerst 60 000 Mark gefordert worden war), hatte höchstens einen Wert von reichlich 20 000 Mark, und der Umsatz war so gering, daß Zwingmann im ersten Jahre 2000 Mark aus seinem Vermögen zusetzen mußte. Das machte ihn so völlig verwirrt, daß er — wie nachher aus der Beweisaufnahme hervorging — die Bude schließen wollte, die Kundschaft nur ungern bediente, sich krank zu Bett legte und noch weiter den Rauschgiften verfiel, um überhaupt noch schlafen zu können.

Die Fahrt nach Herne.

Am Tage vor seiner Fahrt nach Herne, die er ontrat, um sich mit Dr. Timmermann auseinanderzusetzen, hatte er kaum geschlafen, er lag angezogen auf dem Bette, aß nicht und war ganz wirr. Seine Gattin versuchte ihn zurückzuhalten — umsonst. Sie wollte ihm nacheilen, bekam aber kein Auto mehr und hoffte, er werde wohl zur Besinnung kommen. Revolver und Messer trug er aus unbestimmten Angstzuständen, daß er einmal in der Apotheke überfallen werden könnte, gewohnheitsmäßig bei sich. In Herne angekommen, hat Zwingmann dann wohl eine halbe Stunde lang vor der Engel-Apotheke auf und ab patrouilliert, was er dem Manne da drinnen wohl sagen wolle. Sein Mut war halb wieder geschwunden; er wollte schon unverrichteter Sache umkehren. Da sah er im Schaufenster eine Anzahl Standgläser für ätherische Oele, die nach seiner Ansicht aus der Apotheke in Freren stammten, ihm also vorenthalten, wie er meint, gestohlen worden waren, und die Wut kochte erneut heiß in ihm empor. Die Apotheke war schon geschlossen. Er klingelte. Man brachte ihn ins Kontor. Dr. Timmermann erschien, und die Unterredung muß wohl gleich sehr heftig begonnen haben. Vorwürfe auf der einen Seite, Ablehnung auf der andern Seite und — nun geschah das Grausige — er schoß den ihm gegenübersitzenden Mann nieder und stach in sinnloser Wut noch auf ihn ein. Dann floh er voller Entsetzen und wurde bald darauf festgenommen.

Mit der Welt und sich selbst zerfallen

Wie durch die Schicksalstücke der Angeklagte mit der Welt und sich selbst zerfiel, dafür erbrachte die Zeugenvernehmung allerhand sprechende Einzelheiten. Es war ja auch schließlich kein Wunder, daß der von Haus aus willensschwache Mann den Kopf verlor, hatte er doch u. a. für eine erwachsene Tochter zu sorgen, die infolge eines schleichenden Leidens nie selbst wird für sich sorgen können. Und nun sah er sich ruiniert, sein Geld und das seiner Verwandten verloren und die

Zukunft lag schreckhaft vor ihm.

In diesem Zustand zerfiel er mit Gott und der Welt und sich selbst, schimpfte und klagte jedem Menschen seinen Gram und wußte sich nicht mehr zu helfen.

Ein angesehener Zeuge aus Freren erklärte ihm, wenn die Sache so liege, wie er sie schildere, so wäre er doch das Opfer eines „vornehmen Betruges" geworden. Der Bürgermeister riet ihm, er solle sich einen tüchtigen Rechtsanwalt nehmen und den ganzen Kaufvertrag wegen arglistiger Täuschung anfechten. Diesen naheliegenden Rat befolgte der Apotheker aber nicht; er vermochte seine Gedanken gar nicht mehr recht zu konzentrieren, hatte keinen Glauben mehr an sich selbst und erklärte darauf nur, „in Deutschland bekäme man doch nicht mehr sein Recht". Auch sei er ein abgejagter Feind von Prozessen. In einer solchen Stimmung meldete er sich eines Tages auch als

Mitglied bei der Kommunistischen Partei

an, obgleich er ihr innerlich ganz fern stand. Er bereute schon am nächsten Tage den in dem kleinen Neste natürlich sofort allgemein bekannten Schritt, hatte nachher aber nicht den Mut, sich wieder streichen zu lassen.

Die Reise nach Herne konnte dem Angeklagten gar nichts nützen, sondern ihn nur noch tiefer ins Unglück bringen; denn daß der Partner gutwillig den Kaufvertrag wandeln würde, dafür bestand gar keine Aussicht. Er wäre bei der Verhandlung dem viel gewandteren Dr. Timmermann auch gar nicht gewachsen gewesen und Zwingmann fühlte das auch. Es wird aber als eine bekannte Tatsache bezeichnet, daß solch zögernde, kraftlose Naturen, wenn sie dann schon einmal selbständig handeln, meist weit über das Ziel hinausschießen und

die größten Dummheiten machen.

Wie es um den Angeklagten bestellt war, geht aus dem Umstand hervor, daß er seit Jahren keine Ausspannung mehr gehabt hatte. Spaziergänge in den Wald, in die freie Natur verboten sich wegen seiner Unbeholfenheit zu Fuß. So saß er grübelnd in seiner Apotheke, an die er amtlich gebunden war, wie an ein Gefängnis, und wartete der Kunden — die nicht kamen. Einmal verlangte ein Kunde ein Doppelbruchband. Es war gerade keines vorrätig. Der Apotheker erbot sich, eins zu besorgen. Das lehnte der Kunde ab, — da gehe er schon nach Lingen. Also hatte der Apotheker den Eindruck, daß man bei ihm bloß Natron und Brausepulver hole, die größeren Bedürfnisse aber in der Stadt decke. Daher kam es, daß er sich zu Bette legte und überhaupt niemanden mehr bedienen wollte. Es kostete die ganze Ueberredungskunst seiner Gattin, ihn aus diesem Tiefsinn wieder aufzurichten, während der andere Apotheker zum Jagdvergnügen in der Nähe weilte. So nahm der Mann, der niemals den Trunk geliebt hatte, den reinen Alkohol und Rauschgifte zu sich, um sich zu betäuben; zumal er auch sah, daß das ganze Haus Bruch war, das er sich vertrauensselig hatte anschmieren lassen. Das alles war für den Mann, den der ärztliche Sachverständige als einen durchaus ehrlichen, todguten, wahrheitsfanatischen, aber fürs Leben versagenden Charakter bezeichnete, zu viel und es stauten sich in ihm die Gemütsaffekte bis zum Platzen. Der Mann hätte schon lange einmal in ein Sanatorium gehört. Er war schon längst nicht nur ein körperliches, sondern ein geistiges Wrack.

War dieser Mann bei Sinnen?

Diese Frage hatte der Sachverständige zu beantworten. Paragraph 51 sei nicht festzustellen. Ein pathologischer Affekt, ein Kurzschlußaffekt können nicht angenommen werden. Strafausschließung komme nicht in Frage, wohl aber getrübtes, verschleiertes Bewußtsein. Ueber diese Frage gab es nach Lage der Dinge freilich zwischen dem Sachverständigen und dem Verteidiger scharfsinnige Auseinandersetzungen.

Die Mordanklage wurde fallen gelassen.

Angesichts dieses Gutachtens ließ der Staatsanwalt selbst die Anklage auf Mord fallen. Eine überlegte Tat könne nicht mehr angenommen werden. Wohl aber liege Totschlag vor. Es könne sich im Grunde nur noch um das Strafmaß handeln. Die geringste Strafe sei für solchen Fall fünf Jahre Zuchthaus. Sie aber könne bei der Frivolität, mit der die Tat ausgeführt wurde, nicht in Frage kommen. Er beantragte acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Der Verteidiger beantragte in erster Linie Freisprechung.

Hier könne der Laie entscheiden, daß dieser anormale, aufs schwerste gereizte und um seine kümmerliche Existenz betrogene Mann die Sinne schon lange nicht mehr beisammen gehabt hätte. Ueber die Frage des krankhaften Affekts gingen die Sachverständigen auseinander, deshalb sei eventuell noch ein zweiter Gutachter zu hören. Im Zweifel würde dann zugunsten des Angeklagten zu entscheiden sein. Zum mindesten aber komme der Milderungsparagraph in Betracht, der immer dann anzuwenden sei, wenn der Täter durch den Getöteten zu der Tat gereizt worden sei. Dieser Fall sei der mildeste, den er bisher in seiner langen Praxis kennen gelernt hätte. Der Antrag des Staatsanwalts habe ihn geradezu bestürzt; denn er sei diesem ausgemergelten, seelisch und körperlich zugrunde gerichteten Manne gegenüber gleichbedeutend mit der Todesstrafe.

Das Urteil

Das Gericht fällte in den Abendstunden nach halbstündiger Beratung sein Urteil dahin, daß der Tatbestand des Totschlags erfüllt sei. Es müsse dem erblich belasteten, zwar nervenschwachen, aber nicht nervenkranken Angeklagten, der sich durch seinen Partner in grober Weise betrogen glaubte, jedoch der Milderungsparagraph unbedingt zugestanden werden. Es sei daher auf eine Gefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren erkannt worden. Die Anwendung des Paragraphen 51 habe aus den Gründen abgelehnt werden müssen, die der Sachverständige vorgetragen habe und denen sich das Gericht voll anschloß. Die Haft dauert fort.

Der Angeklagte nahm das Urteil an. Die Staatsanwaltschaft behielt sich ihre Stellungnahme vor.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 13.)

Wohin gehen wir
siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Der General und das Gold.
Operettentheater: 20.15 Uhr: Die Liebe der Matrosen.
Plaza: Varieté.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Strafsache van Geldern.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Mutter.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Wo die Wolga fließt!
Odeon: ab 16 Uhr: Peter Voß, der Millionendieb.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Mein Herz sehnt sich nach Liebe.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Ein blonder Traum.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Drei von der Kavallerie.
Alhambra: ab 18.30 Uhr: Peter Voß, der Millionendieb.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Ja, treu ist die Soldatenliebe.
Bilderschau: ab 20 Uhr: Ben Hur.

Karl der KLEINE

VON WOLFGANG MARKEN

8)

„Komischer Wunsch!"

„Aber Sie können es doch tun!"

„Warum nicht? Aber zu welchem Zweck?".

„Das werden Sie dann schon merken! Mit dem Spiel hat es ja nichts zu tun. Werden Sie es machen?"

„Gut, den Gefallen kann ich Ihnen erweisen. Also, Hand hochheben und dann erst pfeifen."

„Richtig! Wenn zwischen dem Handhochheben und dem Pfiff eine Sekunde liegt, dann schadet's auch nichts."

„Wird gemacht!"

Thomas Krott ist zufrieden.

*

Die beiden Staatsmänner in der Loge sind begeistert von dem schönen, interessanten Spiel.

Sie beobachten die Mannschaften, die jetzt wieder das Spielfeld betreten. Der Kanzler mustert Karl Große aufmerksam.

„Ein bildhübscher Bursche! Sein Gesicht ist gut und edel! Nein, ich glaube nicht, daß der mir an's Leben wollte."

„Ich denke auch, daß sich der Fall aufklären wird."

Die Minister schenken wieder den Vorgängen im Spielfeld ihre Aufmerksamkeit.

Es geht los. Die Engländer legen gleich Tempo vor, aber die Volle-Mannschaft nicht minder. Die deutschen Stürmer gehen die Engländer energisch an, springen in die Luft wie fliegende Fische und holen den Ball aus den unmöglichsten Lagen herunter.

Das Zuspiel ist bei den Deutschen exakter als bei den Engländern, die das halbhohe Spiel beibehalten.

Unermüdlich rennen die Stürmer der Volle-Mannschaft die rechte Seite des englischen Tores an.

Verzweifelt wehrt sich die Verteidigung, aber sie wird vollkommen eingeschnürt, alle Kunststückchen und technischen Einzelleistungen nützen nichts. Die weiße Elf ist von nicht zu überbietender Schnelligkeit.

In der siebzehnten Minute flankt der rechte Außenstürmer Damm scharf in den Strafraum. Karl holt den Ball aus der Luft, schlägt ihn mit der Hacke, als er bedrängt wird, seinem Hintermann zu, der nach links abgeht. Karl läuft zwei Schritte vor, die Flanke kommt wieder zu ihm, Karl erwischt den Ball, wird stark bedrängt und bringt ihn mit halbhohem Schuß ins Tor, daß das Drahtnetz zittert.

„Tor!" brüllt die Masse begeistert.

Die Meisterleistung, die Karl vollbracht hat, bringt die Stimmung der Massen auf den Höhepunkt. Ein unbeschreiblicher Lärm aus Tausenden von Kehlen, dem Hupen von einigen hundert Autos, vermischt mit den Tönen anderer Instrumente, legt los. Minutenlang dauert der befreiende Spektakel.

Die Mannschaften stehen schon wieder am Ball, als der Beifall endlich abebbt.

Die Rovellers sind jetzt sichtlich verärgert. Sie verschärfen das Tempo, aber das Zuspiel wird schlechter, die Ballabgabe klappt nicht. Immer sind die Stürmer und Läufer der Volle-Mannschaft schneller.

Die englische Mannschaft fällt auseinander, die Volle-Mannschaft spielt wie aus einem Guß.

Erneuter Jubel, der nicht enden will, bricht los, als durch einen Fünfundzwanzig-Meter-Fernschuß Karls das vierte Tor für Deutschland fällt.

Mit verbissener Energie geben die Engländer jetzt das Letzte her. Sie reißen sich zusammen und zeigen dem Publikum, daß sie wirklich sehr viel können.

Aber das größte Plus der Volle-Mannschaft sind die überlegene Ruhe und das prachtvolle Verstehen.

Karl, der Sturmführer, hält seine Leute zusammen.

Die englische Mannschaft setzt zum Endspurt an. Es geht um die letzten zwanzig Minuten.

In unerhörtem Tempo jagen die Engländer den Ball von Mann zu Mann, allerdings unter viel zu starkem Seitenwechsel.

Aber Volles Mannschaft geht zum Endspurt über. Die letzte Viertelstunde steht vollkommen unter dem Zeichen der Volle-Mannschaft. Die Rovellers versagen. Ihre Verteidigung verliert die Nerven, macht Fehler über Fehler.

Die Engländer versuchen ein hartes, unfaires Spiel, das einen Sturm des Unwillens hervorruft, aber nicht verhindern kann, daß die wie eine Präzisionsmaschine arbeitende schnellere Gegenmannschaft den Ball noch zweimal einsendet.

Mit dem Mute der Verzweiflung mühen sich die Rovellers, ein Ehrentor zu erzielen. Aber die deutsche Verteidigung trotzt allen Angriffen. Howe wird ganz große Klasse, er macht Alleingänge, brilliert in Solostückchen.

Noch fünf Minuten.

Es geht ums Letzte.

Da setzt der halbrechte Stürmer der Engländer, Oldermann, aus ganz unmöglicher Position zum Schuß an.

Und . . . der Schuß sitzt im Tor. Ganz oben in der Ecke ist er unhaltbar hineingesaust.

Die englische Mannschaft schreit wie befreit auf. Howe verlassen die Kräfte, er sinkt in die Knie, ein Weinkrampf schüttelt ihn.

Die Kameraden reißen ihn wieder hoch.

Die letzten Minuten rennen die Deutschen noch einmal an und Karl schießt abermals einen Fernball sicher ins Tor.

5:1!

Die Massen toben vor Begeisterung. Ununterbrochen hält der lärmende Beifall an.

*

Thomas sitzt vorn am Eingang des Spielfeldes. In seiner Nähe sammeln sich die Mitglieder der anderen Mannschaften der Firma Volle.

Thomas wartet auf das Zeichen des Schiedsrichters.

In den Händen hält er ein Paket, in dem sind ein vollständiger Anzug und ein paar Schuhe.

Jetzt hebt der Schiedsrichter den Arm, und kurz darauf pfeift er das Spiel ab. Im Nu sind die Volle-Leute, geführt von Thomas, gefolgt von anderem Publikum, auf dem Spielfelde und drängen zur deutschen Mannschaft vor, die es auch auffallend eilig hat, sich um Karl zu scharen.

Der Polizeileutnant wollte eben seinen Leuten Auftrag geben, die Sicherung der Person Karl Großes auf dem Spielfelde durchzuführen, aber er sieht überrumpelt. Die Volle-Mannschaft ist schon vom Publikum eingeschlossen. Die Polizei muß warten, bis die Fußballer herauskommen. Entfliehen kann der Gesuchte nicht, denn sämtliche Ausgänge sind stark besetzt.

Thomas ist bei Karl.

Seine Mannschaft und die andern Volle-Leute haben einen Kreis um ihn gebildet. Thomas kniet nieder und öffnet Karls Schnürsenkel, zieht ihm mit großer Schnelligkeit die Schuhe um, währenddessen knöpft sich Karl ein Vorhemd an, knotet einen Selbstbinder fest, ein anderer hält die Weste, ein dritter den Rock.

In einer Minute ist aus dem Fußballspieler ein Gentlemen geworden. Den Beamten ist die Sicht vollständig versperrt.

Das Publikum, das die Verwandlung sieht, begreift sehr rasch und lacht sich ins Fäustchen.

„Wiedersehen, Jungens! Holt euch die Meisterschaft!"

Und schon schlängelt sich Karl durch die Massen, was gar nicht leicht ist.

„Noch ein bißchen zusammenbleiben!" bittet der Torwart. „Bis er draußen in Sicherheit ist."

Der Aufforderung folgt das umstehende Publikum sehr gern.

Karl treibt bereits im Strome der Menschen. Er defiliert mit anderen ruhig an den wartenden Kriminalbeamten und Schupos am Ausgang vorbei. Keiner erkennt ihn.

Endlich ist er aus dem Trubel heraus.

Sucht nach einem Auto. Erwischt endlich ein leeres, da tritt ein Schupo auf ihn zu und fragt: „Erlauben Sie mal, stimmt das wirklich: 5:1?"

„Ganz genau, Herr Wachtmeister", ruft Karl, steigt in die Taxe und gibt Auftrag „Adlon!"

*

Der Polizeileutnant wird unruhig. Es dauert ihm zu lange. Er läßt zwanzig Beamte antreten und befiehlt: „Den Platz räumen!"

Die Beamten kommen dem Befehl nach und sind erfreut, daß das Publikum so willig folgt. Das schadenfrohe Grinsen vieler macht sie aber stutzig.

Die Fußballmannschaft Volle wird von der Polizei umstellt.

„Wo ist Herr von Große?" fragt Oberwachtmeister Kattel.

„Wo ist Große? Ja, wo ist er?" fragen sich die Volle-Leute scheinbar sehr erstaunt.

Nirgends zu finden!

Die Polizisten bekommen rote Köpfe, der Polizeileutnant ist außer sich.

„Ja, zum Donnerwetter, er kann doch nicht vom Erdboden verschwunden sein!" tobt er. „Sie müssen doch wissen, wo er hin ist!"

„Wat denn, wat denn!" sagt der Torwart ruhig. „Bei det uffgeregte Publikum, da kann eener nich uff den anderen uffpassen. Ausjekratzt is der Goldjunge sicher, janz sicher! Det könn' Sie sich man wohl denken!"

Karls Vater steht mit einem glücklichen Lachen vor den Kabinen und empfängt seine Leute.

Jedem drückt er die Hand. Dann fragt er: „Wo ist Karl?"

„Keene Ahnung, Herr von Jroße!" antwortet Torwart Taps so laut, daß es der Polizeileutnant hören muß. Leise fügt er hinzu: „Alles in Ordnung, üba alle Berje!"

Der Polizeileutnant drängt an Große heran.

„Sie sind für Ihren Sohn verantwortlich!" sagt er hitzig.

„Bin ich! Natürlich bin ich das!" lacht Große. „Aber der Bengel scheint getürmt zu sein. Keine Feindschaft deswegen, Herr Leutnant, das mußten Sie sich aber sagen, daß Sie den Jungen hier nicht bekommen."

„Das ist unerhört! Das verschlechtert die Lage Ihres Sohnes aber sehr!"

„Das wird sich finden! Ich habe die Ehre, Herr Pringsheim. Beim nächsten Waldlauf sehe ich Sie mir mal an."

Große geht zu seinen Leuten, die sich in den Kabinen ankleiden und dann im Mannschaftsraume versammeln.

„Jungens, gespielt habt ihr wie die Götter", lobt er sie, und alle strahlen über das ganze Gesicht. „Ich hab's doch gewußt! Ihr besitzt doch allesamt den Nerv, wie ihn selten eine andere Fußballmannschaft hat. Ihr werdet jetzt ohne Karl kämpfen müssen, aber ich will den Daumen halten, daß ihr trotzdem die Meisterschaft, und wenn's nur die Berliner in diesem Jahr ist, schafft."

„Was wird mit Karl?" fragt Zimmermann.

„Karl hat keine Lust, sich für einen anderen einsperren zu lassen. Wir alle wissen, daß er keine Schuld hat. Die Sache wird sich bestimmt aufklären, und dann kommt er zurück. Er macht eine kleine Sommerreise in die Welt! Doch jetzt macht euch fertig, Jungens. Ihr seid heute alle meine Gäste. Ein kleines Festmahl wartet schon auf euch."

Die Tür geht auf.

Vater Volle stürzt freudestrahlend herein.

„Herrjott . . . hurra . . . hurra . . . hipphurra . . . Jungens, ick bin vor Freude und Uffregung bald jestorben! Knorke habt ihr's den Engländern jezeigt, det ihr den Zunder vasteht! Ick jratuliere!"

Dem Torwart drückt er zuerst die Hand.

„Wir jratulieren Sie ooch, Herr Volle, zu die jroßartige Mannschaft."

Volle klopft ihm lachend auf die Schulter, er muß sehr herauflangen.

„Is gut, mein lieber Taps! Sie kriegen alle een paar Tage Urlaub mehr! Jawoll, kriejen Sie!"

Tausende warten draußen noch auf die Volle-Mannschaft.

Als sie erscheint, wird sie im Triumph zum Wagen getragen.

Joseph sitzt am Steuer des großen Transportautos und winkt den Siegern entgegen.

„Ham was jut jemacht, Joseph?" fragt ihn der „Lahme".

„Allabonneur!" lobt der alte Chauffeur.

Der Wagen rollt ab.

*

Aufregung auf dem Polizeipräsidium.

Eben ist die Nachricht eingetroffen: Karl von Große entkommen!

Der Polizeirat ist wütend. Er ruft eine Reihe Beamter zu sich und gibt ihnen Instruktionen.

„Große wird jetzt sicher versuchen, Deutschland zu verlassen. Haben Sie alle angeordneten Maßnahmen schon getroffen?"

„Jawohl, Herr Rat!" meldet Kriminalkommissar Lampe. „Sämtliche Polizeistationen in Deutschland, alle Seehäfen sind verständigt. Scharfe Ueberwachung wird durchgeführt."

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung · Wissen · Leben

Nr. 256 39. Jahrgang
Montag, 31. Oktober 1932

„Sidi lacht" / Von Hagen Thürnau

Das Schiff lag im Hafen von Alexandria, wir warteten auf die Abfahrt. Ich stand an der Reeling und beobachtete eine Regatta von weißen Booten, in deren scharlachroten Segeln ein Minimum von Wind lag. Ein schöner junger Mensch neben mir erregte sich darüber, welches gewinnen würde. Er zeigte mir darauf die schlanke weiße Dampfjacht des ägyptischen Königs und den Dom des Schlosses, und bald wußte ich seinen Namen; es war Monsieur Messawer aus Kairo, kein dunkelhäutiger Italiener, wie ich vermutet hatte, sondern ein Syrer. Auch seinen Geschäftsfreund stellte er mir vor. Sidi Sadaui, einen dicken, leberkranken Orientalen mit schweren Lidern über hervorquellenden Schielaugen. Und Sidi Sadaui seinerseits erzählte mir, er habe von Monsieur Messawer in Kairo 98 Ballen Baumwolle gekauft; sie lägen jetzt im Bauch unseres Schiffes und sollten in Southampton gelöscht werden. Gute Baumwollernte diesmal in Aegypten, und gute Preise an der Londoner Börse.

Bei der Erwähnung von Kairo war mir eingefallen, daß ich den beiden dort schon begegnet war. Sie saßen vor einem arabischen Café, im Fez damals, und sie fielen mir auf, weil sie so eifrig die Köpfe zusammensteckten; sie merkten es gar nicht, wie die Straßensängerin an ihren Tisch trat, um auf dem Tamburin Geld einzusammeln. Sogar an das riesige Schaf erinnerte ich mich, das neben dem Café angebunden war und blöde über einen Haufen Unrat stierte.

Schon damals hatte mir der junge sympathische Mensch gefallen. Im Zuge von Kairo nach Alexandria mußte ich wieder an ihn denken. Er und ein alter Araber, der mir im Abteil gegenübersaß, mit einem Regenschirm und einem Rosenkranz aus bernsteinfarbenen Perlen, die beiden waren in ganz Aegypten die einzigen Personen gewesen, denen ich hätte vertrauen mögen.

Indessen ich sollte über Monsieur Messawer bald anderer Meinung werden. Die Küste Italiens tauchte aus dem Meer, ein spärlich übergrüntes Gebirge, und die Fahrgäste richteten ihre Gläser auf den hellen Fleck an seinem Fuße, eine Stadt. Monsieur Messawer schien nicht interessiert. Er lag im Deckstuhl und schrieb einen Brief. Da trat Sidi Sadaui zu ihm, und Monsieur Messawer erschrak sichtlich und verbarg den Brief in einem französischen Buch, das er hinter den Rücken klemmte.

Ich war es nicht ganz allein, der die Szene beobachtet hatte. Ein hagerer Schotte, dessen stechende Augen überall herumspürten, behielt Messawer im Gesichtsfeld. Und als Sidi seinen Geschäftsfreund mit einem arabischen Wortschwall bewogen hatte, ihm irgend wohin zu folgen, trat der Schotte wie zufällig auf den verlassenen Stuhl, klappte das zurückgelassene Buch auf und las den angefangenen Brief. Ich hätte gern gewußt, was er erfuhr, denn er kniff die Lippen um seine Pfeife, und als er das Buch fortlegte, stand in seinen Augen ein listiger Triumph.

Den Inhalt des Briefes sollte ich bald kennen lernen. Ich teilte die Kabine mit einem Schweizer, der mir höchst zuwider war. Er war Manager eines Hotels in Indien, ein kleiner Kerl mit Schweinsaugen und Pusteln, dick und boshaft. Als ich spät am Abend die Kabine betrat, lag er bereits im Bett. Ich glaubte, er schliefe, und kleidete mich leise aus. Da wandte er sich plötzlich mir zu.

„Was halten Sie von dem Syrer?"

„Von Monsieur Messawer?" fragte ich. „Hübscher Mensch. Sehr offenes Wesen!"

Der Schweizer lachte sein schmutziges Lachen. „Soso! Was Sie sagen! Ein Luder ist er. Durchtrieben, wie nur ein Levantiner sein kann!"

„Und woraus schließen Sie das?"

„Sie bemerkten heute die kleine Szene mit dem Brief. Wissen Sie, was darin stand? Allerhand Interessantes! Da wurde ein Landsmann in London benachrichtigt, daß man einen großen Coup machen könne!" Der Schweizer beugte sich aus dem Bettgestell und sprach geheimnisvoll. „In unserem Laderaum liegen 98 Ballen Baumwolle! Die Hälfte davon hat unter der oberen Schicht einen hübschen Kern Opium! Verstehen Sie nun?"

„Sie meinen, die beiden seien Opiumschmuggler?"

„Nein, nicht die beiden! Das ist gerade das Pikante! Sidi Sadaui, der Besitzer der Ballen, hat keine Ahnung, daß darin Opium steckt!"

„Wie stellen Sie sich das vor?" fragte ich ungläubig. Aber der Schweizer lachte hämisch. „Er weiß nichts davon! Sein Geschäftsfreund Messawer hat ihm die Baumwolle in Kairo verkauft, und wenn der gute nichtsahnende Sidi sie durch den englischen Zoll geschmuggelt hat, wird er sie ihm in Southampton unter einem Vorwand wieder abkaufen. Das ist Freundschaft, nicht wahr? Aber Monsieur Messawer wird sich wundern morgen früh! Für den Brief an seinen sauberen Landsmann kann er sich das Porto sparen!"

„Hat Sidi Sadaui was gemerkt?"

„Sidi Sadaui? Der Trottel merkt nichts! Aber der alte schottische Fuchs, der gestern seine Spürnase in den Brief steckte, der hat heute abend im Rauchsalon versucht, den guten Sidi betrunken zu machen. Er hat ihn bearbeitet, ihm die Baumwollballen zu verkaufen. Sidi Sadaui wollte nicht, bis der Schotte den dreifachen Marktpreis bot. Der Aegypter hat mirs in seiner Freude brühwarm erzählt. Er meint, er hätte den anderen im Whiskyrausch hineingelegt und hält sich für den gerissensten Geschäftsmann der Welt. Der Schotte hat sich natürlich nur betrunken gestellt und lacht sich jetzt ins Fäustchen. In Southampton wird er den Kaufpreis hundertfach wieder herausschlagen. Das heißt, wenn er nicht geschnappt wird. Auch er hat sein Schäfchen noch nicht im Trocknen!"

Ich war ärgerlich, daß meine Menschenkenntnis so versagt hatte. „Was gehts mich an!" sagte ich. „Geben Sie mir lieber den französischen Roman heraus, den Sie heute lasen!"

„Wozu?" fragte er höhnisch.

„Um ihn wegzuwerfen! Sie wissen, daß er die Deutschen auf das schamloseste verleumdet!"

„Ich will das Buch behalten!" sagte er gehässig. „Ich habe in der Schweiz Bekannte, die sich für so was interessieren."

Wütend drehte ich mich nach der Wand.

Am nächsten Morgen gab es einen großen Krach zwischen Sidi Sadauni und seinem syrischen Freund. Sie schrien sich an, es mußten arabische Schimpfwörter sein, und man sah sie nie wieder zusammen. Ich war neugierig auf die Zolluntersuchung in Southampton.

Als die englischen Beamten an Bord kamen, hatte der Schweizer eine längere Unterredung mit dem Zolloffizier in der Kabine. Dann wurden der Schotte und Monsieur Messawer festgenommen, und Sidi Sadaui und ich wurden gebeten, bei der Oeffnung der Baumwollballen zugegen zu sein. Der Schweizer hatte boshafte Freude in den Augen.

Der erste Ballen wurde durchsucht, die Zollbeamten rissen mit einer wahren Zerstörungswut die Wolle heraus, wir anderen sahen zu.

Der Schotte schoß wütende Blicke nach dem Angeber; Monsieur Messawer und Sidi Sadaui, die sich feindlich einander fernhielten, taten, als ginge sie der ganze Vorgang nichts an.

In dem ersten Ballen wurde nichts gefunden; der zweite, der dritte, der zehnte kam an die Reihe, noch immer keine Spur von Kontrebande. Die Gesichter der Zollbeamten wurden immer länger, die Baumwolle wurde bis ins kleinste zerpflückt; nun war alles durchstöbert; kein Gramm Opium war gefunden worden. Der Offizier entschuldigte sich.

War alles nur eine Erfindung des Schweizers gewesen. Er behauptete, die Geschichte von dem Opiumschmuggel hätte in dem Brief gestanden, vielleicht seien die falschen Ballen verladen worden. Aber Messawer war gekränkt, er hatte nie derartiges geschrieben. Und der Schotte bestätigte es: er war betrunken gewesen, als er die Ballen für den unsinnigen Preis kaufte, das war alles. Dabei war er weiß vor Wut und verlangte von dem Schweizer Schadenersatz: Der sträubte sich natürlich und erklärte sie alle für Gauner und Betrüger. Es kam beinahe zu einer Prügelei, der Zollbeamte mußte sich einmischen. Er entschied, der Hotelmanager müsse in Southampton zurückbleiben, bis man wisse, wie weit er haftbar zu machen sei. Die Sache des Schweizers stand schlecht, ich sah es mit innerer Befriedigung. Seinen Hetzroman hatte ich bereits bei den Needles ins Meer geworfen.

Auf der Weiterfahrt nach Hamburg mußte ich über die Angelegenheit viel nachdenken, sie war mir nicht durchsichtig. Aber da trat ich abends in den Rauchsalon; und dort saßen Monsieur Messawer und Sidi Sadaui und tranken Sekt. Sie hielten sich brüderlich umarmt und lachten, lachten, bis sich der dicke Sidi den Bauch halten mußte und unter seinen schweren Augenlidern helle Tränen hervorkullerten. Da fing ich an, den Sachverhalt endlich zu verstehen.

Das Gespenst im Bergwerk

Von A. Smirn

Zuerst spottete man darüber — was so ein alter, abergläubiger Bergmann wie Holsten sich einbildet! . . .

Holsten erzählte folgendes:

Als er nach der Schicht zum Aufzug zurückkehrte, vernahm er plötzlich in einem verlassenen Seitenstollen Schritte. Schwer und laut näherten sie sich ihm, verstummten plötzlich, und in der Galerie verbreitete sich Totenstille.

Das konnte der alte Bergmann nicht ertragen; außer sich vor Furcht stürzte er davon.

Am vierten Tag war Brand die handelnde Person. Er hatte die Wache an dem Aufzug und mußte für die richtige Besetzung des Korbes sorgen und die Signale geben. Bei der letzten Partie, mit der auch er ausfahren sollte, war kein Platz mehr für ihn. Er blieb unten und drehte sich in Erwartung des Förderkorbes schon eine Zigarette, als plötzlich im Hauptstollen Schritte erschallten. Irgend jemand näherte sich dem Förderkorb. „Wer ist denn dort noch steckengeblieben?" dachte erstaunt Brand und machte sich bereit, auf den verspäteten Häuer loszuschimpfen. Wäre dieser noch eine Minute später gekommen, so hätte er seinetwegen noch eine Fahrt machen können.

„Mach schneller, der Korb fährt gleich aus!" rief er ins Dunkel, aber das Resultat war ganz unerwartet: die Schritte hörten plötzlich auf, und . . der Schrecken packte Brand — es folgte das Knirschen, von dem er schon von Holsten gehört hatte . . .

In diesem Augenblick blitzte das Licht des anfahrenden Korbes auf, Brand vergaß seine Lampe, die am Boden stand, sprang in den Korb und riß an dem Holzgriff des Signalseils. Der Korb setzte sich in Bewegung und er seufzte erleichtert auf . . . Plötzlich schlug das Signalseil gegen die Wand des Korbes, das bedeutete, daß jemand ihn nach unten verlangte. Das Signal mußte oben angenommen worden sein, denn der Korb verlangsamte die Fahrt.

Brand wurde es kalt bei dem Gedanken, daß er sofort Gesicht zu Gesicht vor dem Gespenst stehen wird; aus aller Kraft riß er an dem Signalseil, das sich im Korb befand, und der Aufzug begann wieder zu steigen. Aber das Gespenst war hartnäckig; noch ehe der Korb in volle Fahrt kam, folgte ein neues Signal . . .

Es war wie ein Wettstreit. Dreimal gab Brand Signale zum Ausfahren und jedesmal wurden seine Signale von unten wiedergegeben. Der Korb stieg und senkte sich abwechselnd, und blieb schließlich nach dem dritten Male unbeweglich hängen. Erst nach einigen Minuten, als gar keine Signale mehr kamen, begann der Korb wieder zu steigen, und Brand erblickte das Tageslicht.

Noch ehe er zu sich kam, stürzte der Maschinenmeister wütend auf ihn zu: „Das ist kein Karussell für dich, um hin- und herzufahren! Du! . . ."

„Ich wünsche dir solches Karussellfahren!" sagte zähneklappernd Brand. „Rufe den Steiger, dort im Schacht ist jemand . . ."

Eine halbe Stunde später stiegen in den Förderkorb: der Ingenieur, der Steiger und zwei der tapfersten Bergknappen. Der Maschinist bekam den Auftrag, den Korb mit halber Geschwindigkeit hinunterzulassen. Ein leichter Stoß, und der Korb blieb stehen. Auf dem Boden die von Brand vergessene Laterne. Der Hauptstollen lag dunkel und leer.

Sie hoben die Laternen hoch und gingen, jeden Winkel beleuchtend, vorwärts.

Bei der Biegung blieben sie stehen. Hier begannen die Strecken, auf denen die Häuer das Gespenst getroffen hatten. Nach einer kurzen Beratung beschlossen sie, sich zu trennen, und wollten es gerade tun, als plötzlich deutlich aus der Finsternis ein Laut kam.

„Teufel noch einmal!" sagte der eine Knappe. „Das ist ja wirklich, um Angst zu kriegen . . ."

„Leiser! . . ." warnte ihn der Ingenieur. „Wir müssen das Gespenst überraschen. Blenden Sie die Laternen ab."

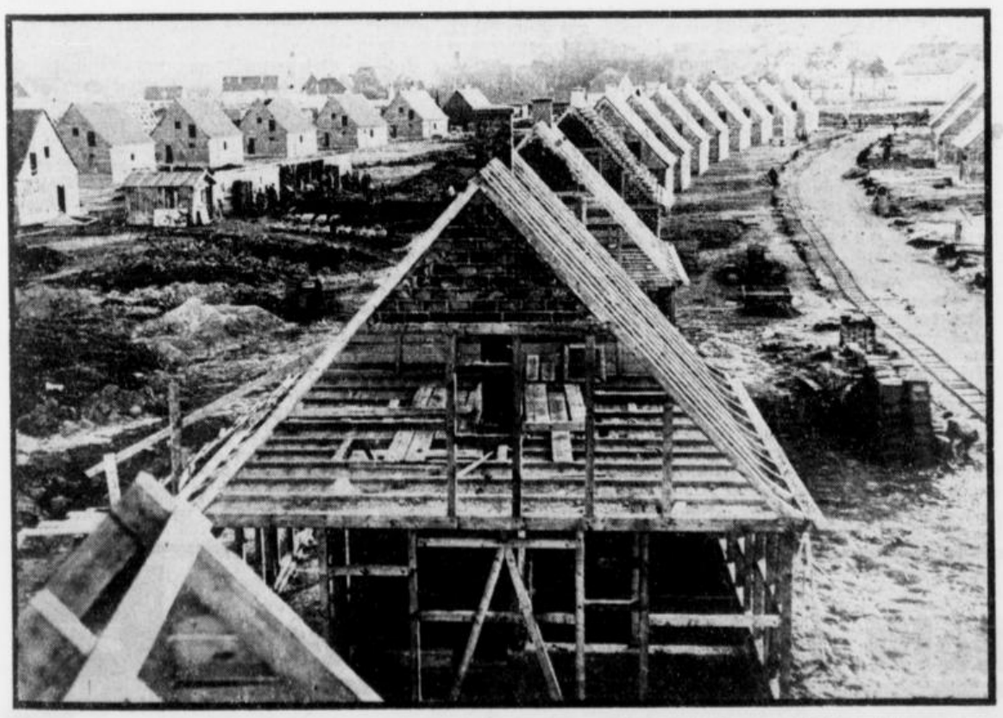
Es war eine richtige Jagd. Sie gingen ohne jedes Geräusch. Das rätselhafte Wesen war schon ganz nahe, als das Knirschen plötzlich aufhörte. An die Wand gedrückt standen die Jäger unbeweglich. Man hörte nur noch die von der Decke fallenden Wassertropfen die Stille unterbrechen . . .

Endlich kam das Gespenst wieder in Bewegung. Man hörte vorne schwere, dumpfe Schritte, die direkt auf die still verharrenden Menschen zugingen . . .

Näher, näher — jetzt war der Augenblick gekommen. Das Licht von vier Lampen richtete sich auf das in der Dunkelheit näherkommende Wesen. Auf der dunklen Wand zeichnete sich ein großer unbestimmter Schatten ab. Aber merkwürdig! Das Licht übte auf die rätselhafte Gestalt keine Wirkung aus — sie bewegte sich weiter vorwärts. Als das „Gespenst" noch einige Schritte gemacht hatte — erschallte ein lautes Gelächter unter der Erde . . .

Es war ein Pferd — ein altes, blindes Grubenpferd, das aus seinem unterirdischen Stall ausgerückt war und vor Hunger an dem Holzversatz nagte. Signale? — Es erzeugte sie beim Benagen des am Signalseil baumelnden hölzernen Griffes . .

400 neue Siedlungshäuser für Erwerbslose



In München wurde im Mai dieses Jahres mit der Errichtung von drei geschlossenen Reichskleinsiedlungen von insgesamt 400 Siedlerstellen begonnen. Alle Arbeiten, einschließlich des Straßenbaues, waren bestimmungsgemäß ohne Entlohnung in erster Linie durch die Siedler selbst auszuführen. Um aber die Fertigstellung der Siedlungen noch vor Einbruch des Winters sicherzustellen, wurde ein freiwilliger Arbeitsdienst eingestellt. — Jedes Haus besteht aus: Wohnküche, Schlafraum für die Eltern und Schlafraum für die Kinder. Hinzu kommen Räume für Kleintiere und Geräte. Zu jedem Haus gehört noch ein Stück Land von 650 bis 800 Quadratmeter. Jetzt wird durch eine Verlosung jeder Siedler das für ihn bestimmte Haus erhalten. Unser Bild zeigt: Eine Uebersicht über die Siedlung.

Stimmt das?

Der Engländer ist kalt und roh. Er nennt die Mutter seiner Frau „mother in law" — „Mutter dem Gesetz nach". Der Deutsche ist doch wenigstens gleichgültig. „Schwiegermutter" ist nicht Fisch noch Fleisch, wenn es auch mit der Zeit einen unangenehmen Beigeschmack bekommen hat. Wie galant sind doch die Franzosen, „belle-mère", „Schöne Mutter" sagen sie zu ihr.

*

Wenn jemand für eine Torheit, die er begeht, keinen Grund weiß, begeht er sie aus Grundsatz.

*

Es gibt mehr Hundeliebhaber als Menschenfreunde.

*

Am unverzeihlichsten in den Augen der Leute sind nicht die Fehler, die wir haben, sondern die, die wir nicht mit ihnen gemein haben.

Das Grabmal Louise Dumonts



Auf dem Grabe Louise Dumonts auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf wurde in diesen Tagen eine Plastik aufgestellt, die Ernst Barlach im Auftrage von Gustav Lindemann geschaffen hat.

Der Mann, der die „Dresden" versteckte

In Punta Arenas, der südamerikanischen Hafenstadt an der Magalhaesstraße, steht ein kleines Häuschen am Ufer dieses Felsenfjords, zwischen dem Feuerland und der patagonischen Südspitze des amerikanischen Kontinents; dort wohnt ein alter deutscher Seemann. Ein Mann, der sich großen Ruhm und einen Namen gemacht hat: Albert Pagels.

Lange betrieb er den Fischfang hier unten in den engen Meeresstraßen der Antarktis — den gleichen Beruf, den seine Väter in seiner Heimatstadt Saßnitz auf Rügen schon betrieben hatten. Daneben versah er auch Lotsendienste für Schiffe, die die an vielen Stellen gefährlich enge Durchfahrt durch die Magalhaesstraße passierten. So ging es bis in den Krieg hinein mit seinem Geschäft und seiner Arbeit und so betreibt er es im großen und ganzen auch noch heute. Aber dazwischen liegt der große Krieg und das große Ereignis, das diesem Deutschen unten zwischen Feuerland und Patagonien eine Seite in der Ruhmesgeschichte unseres Volkes eingetragen hat. Nach der Seeschlacht bei den Falklandsinseln hatte Albert Pagels, der damals ein Mann Mitte der Vierzig war, wie von einer geheimnisvollen Eingebung getrieben, eines Tages den Kurs seines kleinen Bootes nach Kap Horn zu gewandt. Dabei traf er auf den Kreuzer „Dresden", das einzige deutsche Schiff, das aus der Schlacht gegen die vielfache Uebermacht der englischen Schlachtkreuzer noch von dem Geschwader des Grafen von Spee übriggeblieben war. Dank ihrer Schnelligkeit und ihrer Lage am Schluß des Gros war die „Dresden" im rettenden Dunkel der Nacht nach Süden und nach Kap Horn entkommen, das sie erst wenige Tage zuvor mit dem siegreichen Geschwader von Coronel umkreuzt hatte. Aber sie war doch schwer havariert, mit dezimierter Besatzung und ohne Proviant.

Der Lotse von Feuerland stieg auf die Kommandobrücke des Kreuzers. Und hier beginnt seine Meisterleistung, — nämlich das Schiff vor den Kanonen der britischen Riesenschiffe zu retten, die nur zum Zwecke der Vernichtung des Kreuzergeschwaders von der britischen Heimatflotte detachiert waren. Von allen Seiten drohten Gefahren — der übermächtige Feind, Verräter, die tückischen Untiefen in den Fjorden des Feuerlandes. Aber Pagels kannte fast jede Handbreit an dieser Meeresküste. Tag für Tag mußte er den Liegeplatz des Kreuzers verändern. Tief hinein zog er ihn in die von Gletschern umsäumten Felsbuchten. Bis wohin sich niemand, kein Lotse oder Kapitän mehr gewagt hätte.

Aber mehr noch, er brachte es fertig, die „Dresden" obendrein mit allem Nötigen zu versehen. Eine Schar getreuer Freunde half ihm wohl, und so hatte er den deutschen Kreuzer drei Monate lang vor dem Feind verborgen und gerettet, bis dieser dann Dampf aufmachte und nordwärts bis nach Argentinien durchbrechen konnte.

Bis dahin fesselte die „Dresden" wichtige Seestreitkräfte des Briten. Den Dank für seine Tat hat Pagels, der deutsche Lotse von Kap Horn, von allen Seiten erfahren. Am liebsten aber ist ihm ein Ehrenalbum geworden, in dem eine Dankschrift sämtliche Namen der Offiziere von „SMS. Dresden" aufweist.



„Nanu, ich bin sprachlos!

Schon wieder hoch zu Roß, wenige Wochen nach der Operation?" —

„I bewahre, bin ja gar nicht operiert worden, ich habe eine Kur gemacht mit Posterisan, Salbe und Zäpfchen, wird morgens und abends regelmäßig angewandt. Ein gutes Mittel! Keine Spur mehr von Schmerzen und Beschwerden! Die elenden Hämorrhoiden bin ich glücklich los."

Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,59, die Packung Zäpfchen RM. 2,37.

Deutsche Kriegsteilnehmer-Siedlung in Sibirien?

Vorwiegend Bergarbeiter aus Westfalen und Rheinland?

Stockholm, 30. Oktober.

Die früher aufgetauchten Nachrichten, daß an weltentlegenen Stellen in Sibirien deutsche Kriegsgefangenen-Kolonien ohne Verbindung mit der Umwelt bestehen, scheint nach Pressemeldungen jetzt eine Bestätigung gefunden zu haben. In Helsingfors befindet sich zurzeit ein Deutscher, Dr. Hilton, der in einer aufsehenerregenden Presse-Unterredung darüber folgendes mitteilte:

Es handelt sich um die Ortschaft Baranowitschi-Ucholy, die 1919 35 Tagesreisen (Reittage) nordöstlich von Wladiwostok gegründet wurde. Als 1918 die russische Revolution ausbrach, befanden sich in einem sibirischen Gefangenenlager 4000 deutsche Kriegsgefangene, zumeist Grubenarbeiter aus Westfalen und Rheinland. Nach der Revolution versuchten sie, sich mit Koltschaks Armee zu vereinen und später mit Denikin. Es glückte ihnen jedoch nicht, sich durchzuschlagen, zumal sie keine richtigen Waffen besaßen. Der Hauptteil der 4000 Mann starb an Hunger und Kälte, und die übrigen 1800 gründeten schließlich eine Kolonie, die nach den beiden Orten genannt wurde, wo die Deutschen in Gefangenschaft geraten waren. Der Führer der Kolonie war Rittmeister von Versen.

Die Verbindungen zwischen der deutschen Kriegsgefangenen-Kolonie und den russischen Behörden sind der Zeitungsunterredung zufolge sehr gering. Drei- bis viermal im Jahre wird eine Karawane nach Wladiwostok geschickt. Die deutschen Kolonisten beschäftigen sich hauptsächlich mit Pferdezucht, Landwirtschaft und Pelztierjagd. Eine Verbindung mit Deutschland bestände nicht; man fände bei den Kolonisten die schwarz-weißrote Flagge, aber die Leiden in den Kriegsjahren hätten die Erinnerungen und alle Wünsche, zu den alten Verhältnissen zurückzukehren, beinahe ausgelöscht. Politische Parteien gäbe es nicht. Fremde Zeitungen und Radio kommen nicht vor. Der erste Bürgermeister der jetzt 4000 Seelen umfassenden Kolonie sei noch immer Rittmeister von Versen, und sein Stellvertreter er selbst, Dr. Hilton. Die Kolonie gebe eine eigene hektographierte Zeitung heraus und habe eine deutsche Schule, wo Dr. Hilton unterrichte. Die schönste Erinnerung sei die Gestalt von Elsa Brandström, die an einem Weihnachtsabend dort gewesen sei. Südwestlich von der deutschen Kolonie soll angeblich auch noch eine Kolonie von österreichischen Kriegsgefangenen vorhanden sein. In der hiesigen Presse ist das Ergebnis der Unterredung mit Dr. Hilton in großer Aufmachung und ohne Zweifel an der Richtigkeit wiedergegeben worden.

Junkersriese D 2500 im Schlamm versackt

Kiel, 30. Oktober.

Das Junkersriesenflugzeug „D 2500" ist bei der Landung auf dem Flugplatz Kiel-Holtenau mit den Rädern im weichen Boden derart eingesackt, daß es bis Samstag abend nicht auf festen Boden gebracht werden konnte. Man hat 200 Mann Reichswehr zur Hilfeleistung angefordert und hofft, die Maschine bald frei zu bekommen.

Vertagung des Spritweber-Prozesses

Berlin, 30. Oktober.

In dem Devisenschiebungs-Prozeß gegen den Kaufmann Weber („Spritweber), den Bankier Freiser und andere Angeklagte vor dem Berliner Schnellgericht, ereignete sich ein überraschender Zwischenfall. Der Angeklagte Freiser erklärte, er sei so krank, daß er den Verhandlungen nicht folgen könne. Der herbeigerufene Gerichtsarzt untersuchte den Angeklagten während einer Verhandlungspause und kam zu dem Ergebnis, daß dieser tatsächlich verhandlungsunfähig sei. Es müsse schleunigst eine Darmoperation im Krankenhause vorgenommen werden. Eine lange Erörterung ergab sich nun darüber, ob das Verfahren gegen Freiser abgetrennt werden müsse oder ob die Verhandlung lediglich vertagt werden sollte. Das Gericht beschloß, zunächst einmal die Verhandlung bis zum 1. November auszusetzen, um dann weitere Entschlüsse zu fassen.

Churchills Tochter nach Oesterreich entführt?

London, 30. Oktober.

Schon seit einiger Zeit sucht die Londoner Polizei vergeblich nach der unter geheimnisvollen Umständen aus London verschwundenen Tochter des bekannten englischen Staatsmannes Churchill. Alles Suchen ist aber bisher vergeblich gewesen. In der Gesellschaft erzählt man sich, daß diesem Verschwinden eine romantische Liebesgeschichte zu Grunde liege. Ein österreichischer Filmregisseur soll sie nach Oesterreich entführt haben. Die inzwischen angestellten Recherchen in Oesterreich haben aber bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt.

Für tot erklärt ....

Wien, 30. Oktober.

Eine erschütternde Tragödie spielte sich, wie hierher gemeldet wird, in einem Dorfe bei Szegedin (Ungarn) ab. Vor etwa einem halben Jahre erschien dort bei einem Bauern ein zerlumpter alter Mann, der um Arbeit bat. Er wurde auch aufgenommen, ohne daß man sich genau nach seiner Herkunft erkundigte. Jetzt fand man den alten Mann in der Scheune erhängt auf und bemühte sich nun, seine Identität festzustellen. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich dabei heraus, daß der Unbekannte der erste Mann der Bäuerin war, bei der er monatelang gearbeitet hatte. Der Mann war 1914 in russische Gefangenschaft geraten. 17 Jahre lang lebte er in einem weltentlegenen sibirischen Dorfe, ohne die Möglichkeit zu besitzen, seine Angehörigen zu verständigen. Er wurde schließlich für tot erklärt, und seine Witwe heiratete einen seiner Freunde. Später gelang es dem Kriegsgefangenen, über China in seine Heimat zurückzukehren. Als er erfuhr, daß seine Eltern gestorben waren und seine Frau ein zweites Mal geheiratet hatte, beschloß er, unerkannt zu bleiben. Um aber wenigstens in der Nähe seiner Frau sein zu können, trat er bei ihrem Mann in Dienst. Als er es nun nicht mehr aushalten konnte zu schweigen, schied er aus dem Leben, um das Glück seiner Frau nicht zu zerstören.

Der „Große Drachen" dementiert

Neues Auftreten der Ku-Klux-Klan?

Jacksonville (Florida), 30. Oktober.

Ueber unterirdischen Terror durch angebliche Mitglieder des aufgelösten Bundes Ku-Klux-Klan werden jetzt durch die Verhaftung von fünf an einer Art von Femejustiz beteiligten Männern Einzelheiten bekannt. Nachdem gestern die Tatsache bekannt geworden war, daß in letzter Zeit nicht weniger als 24 Personen nachts aus ihren Wohnungen entführt und wegen wirklicher oder angeblicher Vergehen ausgepeitscht worden waren, kamen jetzt durch die Vernehmung zweier Opfer weitere Einzelheiten ans Tageslicht. Frau Sallie Ceringer und ihre Tochter, auf Grund von deren Anzeigen es gelang, dem „neuen Ku-Klux-Klan" auf die Spur zu kommen, wurden „bestraft", weil sie angeblich Schmuggel-Whisky verkauft haben sollen. Gleichzeitig gab man ihnen den Rat, ihre Wohnung aufzugeben und aus der Gegend zu verschwinden, wenn sie sich nicht erneuter Strafe aussetzen wollten. Hauptmann George Garcia, der „Große Drachen" des Ku-Klux-Klan in Florida, bestreitet energisch, daß sich der Ku-Klux-Klan an den Auspeitschungen beteiligt habe. Die Polizei hält die Namen der übrigen Opfer geheim. Es wurde nur bekanntgegeben, daß sich unter ihnen auch vier weiße und drei schwarze Frauen befunden hätten.

Der chinesische Kronschatz wird verkauft

Schanghai, 30. Oktober.

Nach Berichten chinesischer Blätter wurde Marschall Tschiangkaischek die Absicht zugeschrieben, daß er der chinesischen Finanzschwierigkeiten durch den Verkauf eines Teiles der Kostbarkeiten aus dem Schatz der kaiserlichen Paläste in Peking Herr werden wolle. Der Ausschuß für den Museumsschutz teilt jetzt mit, daß aus dem chinesischen Kronschatz bereits Juwelen und Kunstgegenstände im Gesamtwert von fast 350 Millionen Dollar nach Amerika verkauft worden seien.

Die Todesmaschine des Amerikaners Barlow

Berlin, 30. Oktober.

Vor einigen Wochen wurden Mitteilungen über eine sensationelle Erfindung des amerikanischen Ingenieurs Barlow bekannt, der behauptete, eine Todesmaschine konstruiert zu haben, mit der in einem Umfange von 2000 Kilometer in wenigen Minuten jede beliebige Stadt dem Erdboden gleich gemacht werden könne. Der Erfinder hat die Pläne der russischen Regierung gezeigt und will sie nunmehr auch der deutschen Heeresleitung vorlegen, um Rußland und Deutschland, von deren Friedenswillen er am meisten überzeugt ist, zu einem entscheidenden Vorstoß in der Abrüstungsfrage zu bewegen. Der Newyorker Vertreter eines Berliner Blattes hatte kürzlich mit Barlow eine Unterredung, in deren Verlauf der Erfinder Einzelheiten über seine Pläne bekanntgab.

Die Zerstörungsmaschine, deren Aufbau bis jetzt nur der amerikanischen und der russischen Regierung bekannt ist, ist keineswegs eine neue Erfindung des Ingenieurs, sondern nur eine ins Gigantische gesteigerte Kombination der gebräuchlichen Angriffs- und Verteidigungswaffen. Barlow behauptet, daß es gegen die Maschine — eine Art Lufttorpedo —, die bei einem Aufwand von 2 Milliarden Dollar in einem Jahr gebaut werden könnte, keine Gegenwehr gibt und jegliche Verteidigungsmaßnahme nutzlos ist. Er beabsichtigt auch nicht, die Maschine zu konstruieren, sondern er will nur durch das Vorhandensein der Pläne den Staatsmännern die Zwecklosigkeit der heutigen Machtmittel vor Augen führen, und auf diese Weise dem Abrüstungsgedanken, der bis jetzt so gut wie keine Ergebnisse gezeitigt hat, neue Impulse verleihen, um so die Welt gewissermaßen zur Abrüstung zu zwingen.

Barlow hat mit Roosevelt, in dem er den neuen Präsidenten sieht, verhandelt, und hofft, daß er die amerikanischen Vertreter für die im Februar stattfindende Abrüstungskonferenz anweisen wird, mit den Russen im Sinne der Friedensidee zusammenzuarbeiten. Er äußerte die Zuversicht, daß sich auch die anderen Staaten einer Einheitsfront Amerika—Deutschland—Rußland fügen würden und die wahre Abrüstung dann kommen müßte.

Barlow war früher Militäringenieur und hat an zahlreichen modernen Waffenkonstruktionen mitgearbeitet. Unter anderem hat er die ersten Funkanlagen in Japan eingerichtet. An seiner Maschine arbeitet er seit 17 Jahren.

Man wird gut daran tun, abzuwarten, was die deutschen Sachverständigen und der Generalstab über Barlows Pläne sagen werden. Wird wirklich durch sie erreicht werden, um was man sich seit 15 Jahren vergeblich bemüht?

70 Jahre Westfälischer Bauernverein

Münster, 30. Oktober. Die Reihe der Veranstaltungen zum Gedenken des 70jährigen Bestehens der ersten Gründung Schorlemers zur Erhaltung und Festigung des Westfälischen Bauernstandes, des Westfälischen Bauernvereins, der das Muster wurde für all die vielen berufsständischen Organisationen des In- und Auslandes, nahm Donnerstag vormittag ihren Anfang auf einer Sitzung des Haupt- und Gesamtvorstandes des Westfälischen Bauernvereins unter dem Vorsitze des Präsidenten Dieckmann (Gladbeck). Gleich nach Einleitung der Sitzung wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gesandt, in dem der Bauernverein dem Reichspräsidenten die unermüdliche Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes verspricht. Im weiteren Verlaufe der Sitzung faßte der Haupt- und Gesamtvorstand dann eine Entschließung, in der der Reichskanzler in letzter Stunde an seine Ausführungen in Münster erinnert wird, aus denen die bäuerliche Bevölkerung die Ueberzeugung gewonnen habe, „daß nun endlich unter Abkehr von der bisherigen falschen Wirtschaftspolitik dem Bauernstande die notwendigen Maßnahmen zur Ueberwindung der Agrarkatastrophe gegeben werden." Am Nachmittag tagte der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine gemeinsam mit den Geschäftsführern unter der Leitung des Vorsitzenden, Reichsministers a. D. Dr. Hermes, in geschlossener Sitzung. Nachdem empfing die Stadt die Vorstände im Friedenssaal, abends fand ein Begrüßungsabend im Saale des Zoologischen Gartens statt, der vollständig auf heimatlich-westfälischen Charakter eingestellt war. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Dieckmann antworteten Oberbürgermeister Dr. Zuhorn und Reichsminister Dr. Hermes.

Stärkung der Binnenwirtschaftnot.

Am Freitag vormittag hielt der Präsident der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, in der Stadthalle eine Rede. Er überbrachte die Glückwünsche der Vereine und wandte sich nach einem Rückblick auf die Geschichte der deutschen christlichen Bauernvereine den wichtigsten Fragen der deutschen Landwirtschaftspolitik zu. Die bequeme Formel „Zurück zu den Verhältnissen der Vorkriegszeit" sei eine Illusion. Aus dem Geschehen der Nachkriegsjahre bleibe uns kein anderer Schluß als der, daß sich Deutschland mehr und mehr auf seine eigenen Produktionsgrundlagen konzentrieren müsse. Es wäre wünschenswert gewesen, daß der Reichsbankpräsident in seiner Hamburger Rede, als er den freien Warenverkehr als Mittel zum Ausgleich des Unterschieds zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern bezeichnete, etwas deutlichere Worte an die Adresse des Auslands gefunden hätte. Warum spreche man nicht von den großen Zollereignissen des Jahres 1930, nicht von dem bedeutsamen Uebergang Großbritanniens vom Freihandel zum Schutzzoll, sowie von den Rückwirkungen der englischen Pfundentwertung! Die Richtung zur stärkeren Binnenwirtschaft sei heute eine so unumstößliche Tatsache, wie einst die Richtung zum Freihandel. Deutschland müsse wieder zu einem Industrie- und Landwirtschaftsstaat werden, der nicht von dem unbeeinflußbaren Geschehen auf dem Weltmarkt abhängig sei. Den ständigen Erklärungen der Reichsregierung über ihre Entschlossenheit zur Kontingentierung seien leider bisher keine praktischen Taten gefolgt. Hauptsächlichste Voraussetzung einer guten bäuerlichen Siedlung sei die Bereitstellung von genügendem Siedlungsland und billigsten Geldmitteln. Bei der Umschuldung im Osten müsse von einer teilweisen Absiedlung stärker Gebrauch gemacht werden. Hand in Hand mit der Förderung der Veredlungswirtschaft müsse die Organisierung des Absatzes auf genossenschaftlicher Grundlage gehen. Eine Wiedererholung der Landwirtschaft erfordere ferner eine Befreiung von überhöhten Zinsen, Steuern und Lasten.

Die Erhaltung des Bauernstandes.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Freitag nachmittag die große Festversammlung in der Stadthalle, die sich vor allem durch den Besuch einer außerordentlich stattlichen Zahl von Ehrengästen auszeichnete. Die Begrüßungsrede hielt der Präsident Dieckmann. Er ging die markantesten Stellen des berühmt gewordenen Schorlemerschen „Pro Memoria" durch, zu dem er dann die geschichtliche Entwicklung der Schorlemerschen Gründung und ihre Hemmungen durch die Regierung in Parallele setzte. Schorlemer sieht den endgültigen Sieg um die Erhaltung der Höfe und der Familien auf ihnen erst dann gesichert, wenn an Stelle der durch die Zeitströmungen bedingten politischen Zersetzung der organische Zusammenschluß im Sinne des ständischen Aufbaues erreicht sein wird.

Oberpräsident Gronowski überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung. Der Geist der gegenseitigen Hilfeleistung und Versöhnung solle auf den Guts- und Bauernhöfen weiter leben, lebendig bleiben und durch den Westfälischen Bauernverein gepflegt und gefördert werden! In Verbindung damit erkennt der Oberpräsident dankbar an, was die Bauern in den beiden letzten Jahren durch die Hergabe von Lebensmitteln zur Milderung der Wintersnot geleistet haben. Der Glückwunsch des Oberpräsidenten klang dahin aus: „Wir alle wollen uns gegenseitig nach Kräften helfen, damit das ganze deutsche Volk wieder gesund werde und mit ihm seine Landwirtschaft. Nach vielen weiteren Glückwunschreden verlas der Präsident folgendes Antworttelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Den zur Jubiläumstagung des Westfälischen Bauernvereins Versammelten danke ich für das Gelöbnis treuer Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, das ich gern entgegengenommen habe. Zum heutigen Jubiläum spreche ich Ihnen meine aufrichtigen Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit für die deutsche Landwirtschaft aus und sende Ihnen beste Grüße!"

Die Festrede hielt dann Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der Präsident der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine in Berlin.

Dann schloß Präsident Dieckmann die glänzend verlaufene Jubelfeier mit einer aufmunternden Schlußansprache.

Blicke in die Welt

 # „Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt. Nach Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einstündigem Aufenthalt in Rio de Janeiro am Samstag die Rückfahrt nach Europa mit Zwischenlandung in Pernambuco angetreten. Das Schiff ist voll besetzt. Unter den Passagieren befindet sich u. a. eine fünfköpfige Familie, deren jüngstes Mitglied erst sieben Monate zählt.

 # Die „Aero-Arctik" stellt aus. In der Zeit vom 29. Oktober bis 13. November veranstaltet die Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen (Aero-Arctik) in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine Ausstellung über die wissenschaftlichen Ergebnisse der vorjährigen Arktisfahrt mit „Graf Zeppelin". Sie wurde am Samstag vormittag durch Dr. Eckener, den Präsidenten der „Aero-Arctik", eröffnet.

 # Diebstähle in der Staatsbank. Die Kriminalpolizei hat in den Räumen der preußischen Staatsbibliothek einen aus Rußland gebürtigen Studenten festgenommen, der schon seit längerer Zeit in Berlin Bücher der Bibliothek zerstört und entwendet hat. Dem jungen Mann konnte nachgewiesen werden, daß er schon seit Jahren ganze Seiten aus Büchern herausgerissen hat, um das Material für Privatarbeiten zu verwenden. Eine Haussuchung förderte zahlreiche Stücke aus den verschiedensten Werken und auch viele schwer ersetzbare ganze Bände zutage. Der Vater des jungen Menschen ist ein General der früheren Zarenarmee.

 # Raubüberfall auf eine Sparkassenfiliale. Samstag vormittag wurde auf die im Lochstedter Lager befindliche Filiale der Itzehoer Landsparkasse ein Raubüberfall verübt. Drei Männer, die mit einem Kraftwagen vorgefahren waren, drangen mit vorgehaltenem Revolver in die Bank ein, raubten aus dem Kassenraum 3000 Mark und entkamen unerkannt.

 # Feuer im Schloß Amorbach. In dem prächtigen, von dem Fürsten von Leiningen bewohnten Schloß Amorbach bei Aschaffenburg brach am Samstag nachmittag Feuer aus. Den Bemühungen der gesamten Feuerwehren der Umgebung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß lediglich der Dachstuhl des Verbindungshauses vollständig ausbrannte.

 # Der Diebstahl in „Fridolins Münster" in Säckingen. Nach einer Meldung aus Säckingen ist das bei dem Diebstahl in „Fridolins Münster" am 24. Oktober entwendete Agnesenkreuz gefunden worden. Zwei Handwerksburschen entdeckten das Kreuz in einer Müllgrube zwischen Säckingen und Wallbach. Man vermutet, daß der Täter in Säckingen selbst zu suchen ist und daß der Einbruch in das Münster von Kirchenfeinden verübt worden ist. Das Kreuz ist nur unwesentlich beschädigt worden.

 # Unterschlagungen eines Kirchenkassierers. Bei einer Revision der Kirchenkasse in Pulsnitz in Schlesien wurde festgestellt, daß der Kirchenkassierer Peisker Unterschlagungen in Höhe von 62 000 Reichsmark begangen hatte. Peisker hat die Unterschlagungen zugegeben; er wurde in Haft genommen.

 # Die Revision im Mordprozeß Ziehm verworfen. Das vom Schöffengericht Guben am 7. Juni gegen die Lehrersfrau Ziehm aus Fürstenberg und ihre Mutter, die Witwe Elisabeth Ladewig aus Potsdam, wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Schüler Hans Ziehm ausgesprochene doppelte Todesurteil wurde vom Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig entsprechend dem Antrag des Reichsanwaltes rechtskräftig bestätigt.

 # Drei Jahre Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilte das Reichsgericht in Leipzig nach zweitägiger Verhandlung den der Kommunistischen Partei angehörenden Elektriker Thiele zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Thiele hatte seine Vertrauensstellung als Betriebsratsvorsitzender des Bitterfelder Werkes der J. G. Farbenindustrie mißbraucht, um Fabrikationsgeheimnisse einem Sowjetemissär zu übermitteln.

 # Ueberschwemmungen in Belgien. Nach Meldungen aus Brüssel sind als Folge verbreiteter Regenfälle die Maas und die Zuflüsse stark gestiegen. In Dinant ist die Maas über ihre Ufer getreten. Die Lesse füllt das Tal zwischen Han und Anseremme vollständig aus. Auch die Semois hat Ueberschwemmungen verursacht.

 # Stapellauf des 75 000-Tonnen-Dampfers „Normandie". In St. Nazaire (Frankreich) lief die größte Einheit der französischen Handelsflotte und auch der Welt, der Riesenpassagierdampfer „Normandie" vom Stapel. Der Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 75 000 Bruttoregistertonnen, eine Länge von 313 Meter und eine Breite von 40 Meter. Der für den Dienst Le Havre—Newyork bestimmte Dampfer wird die Reise in 4½ Tagen zurücklegen.

 # Goldenes Priesterjubiläum des Bischofs von Fulda. Am 25. Oktober beging Bischof Dr. Joseph Damian Schmitt, päpstlicher Thronassistent, sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar konnte am 19. März sein silbernes Bischofsjubiläum feiern. An seinem Jubiläumstag hielt er eine Jubelmesse am Grabe des heiligen Bonifatius. Dr. Schmitt wurde zu Marbach im Kreise Fulda 1858 geboren. Er erhielt 1882 in Rom vom Papst die Priesterweihe.

Wie oft entscheidet der Teint! Erfolge im Beruf und in Gesellschaft sind häufig von gutem, frischem Aussehen und damit von der Beschaffenheit des Teints abhängig. Sorgsame Behandlung der Haut, Pflege mit Matt-Creme, dem edlen „4711"-Erzeugnis, ist deshalb dringend geboten. Sofort gibt dieser klassische Schönheits-Creme dem Teint den zart matten Schimmer, der das Gesicht tadellos glatt und makellos gepflegt erscheinen läßt. Matt-Creme betont die anmutige Frische der Haut und gleicht kleine Mängel und Unebenheiten unauffällig aus. Besonders im strahlenden Licht festlicher Räume wird ein mit Matt-Creme behandelter Teint Anerkennung und Bewunderung ernten. — Wer die guten Eigenschaften seines Puders voll ausnützen und sich darüber hinaus unter Beachtung hygienischer Grundsätze pudern will, wird vor dem Pudern Matt-Creme, das edle „4711"-Erzeugnis, hauchfein auf der Haut verteilen. Unzählige Frauen kennen und schätzen Matt-Creme als vorzügliche, angenehme und hautpflegende Puderunterlage. (122:

Sozial ist, wer Arbeit schafft, wir schaffen Arbeit!

Darum wählt Deutschnational Liste 5

Deutschnationale Volkspartei, Ortsverein Bochum

L.P. 14

Verregnete Radrennen

Die Bochumer Radrennen wieder ausgefallen
Im Querfeldeinfahren Büdenbender vor Hoffmann

Die Bochumer Radsportgemeinde kommt in diesem Herbst nicht auf ihre Kosten. Nachdem schon zweimal Sturm und Regen einen Strich durch die angekündigten Morgenrennen der Ehrenfelder Bahn gemacht haben, sah es auch gestern morgen wenig freundlich aus. Angesichts des heftigen Sturms, der über die Bahn pfiff, zog es die Rennleitung vor, die Bahnrennen fallen zu lassen. Zum Austrag gelangte lediglich das Querfeldeinfahren. Aber auch hier hatte das ungünstige Wetter nicht einladend gewirkt. Eine ganze Anzahl der genannten Teilnehmer blieb dem Start fern, darunter auch die Favoriten Lohmann und Hasselberg. So konnte der Starter nur ein zwölfköpfiges Feld auf die beschwerliche Reise schicken. Die Fahrt führte von der Radrennbahn durch das anschließende Wiesental und das ansteigende bergige Terrain. Die Fahrer hatten dabei die größten Schwierigkeiten zu überwinden, mußten überschwemmte Wiesen durchqueren, steile Hänge erklettern und sich den Weg durch völlig verschlammte Straßen bahnen. An die Fahrer und Maschinen wurden die schwersten Anforderungen gestellt. Nur vier Teilnehmer gelangten an das auf der Radrennbahn gelegene Ziel, alle anderen gaben unterwegs auf, darunter auch Ilse und Molenda, die einem Kettenschaden bzw. Sattelefekt zum Opfer fielen. Sieger wurde Büdenbender (Sturmvogel) vor E. Hoffmann (Westfalia), Korthe (Westfalia) und Krause (Sturmvogel).

Horst-Emscher, 30. Oktober

1. Rennen: 1. Opels Luftklappe (K. Narr); 2. Musterknabe; 3. Dreiläufer. Toto: S. 21; Pl. 13, 13, 28.

2. Rennen: 1. Ohlmeiers Galsworthy (A. Zimmermann); 2. Jungmanne; 3. Selim. Toto: S. 67; Pl. 26, 20, 23.

3. Rennen: 1. Opels Siegfried (K. Narr); 2. Dagmar; 3. Aitis. Toto: S. 30; Pl. 19, 19, 16.

4. Rennen: 1. Wagners Rosenfürst (J. Pinter); 2. Arabeske; 3. Wilderich. Toto: S. 32; Pl. 11, 11, 12.

5. Rennen: 1. Opels Enak (K. Narr); 2. Hitomi; 3. Athenais. Toto: S. 25; Pl. 14, 14 17.

6. Rennen: 1. Voigts Rheinlandmädel (E. Leiße); 2. Gralskönig; 3. Ria. Toto: S. 38; Pl. 15, 23, 18.

7. Rennen: 1. Janssens Danklied (K. Narr); 2 Medinus; 3. Maifant; 4. Argus. Toto: S. 24; Pl. 12, 17, 18, 22.

Doppelwette: Rosenfürst — Enak 91:10.

Longchamp, 30. Oktober

1. Rennen: 1. Deleaus Joca (Vairelfish), 2. Emprise, 3. Ironty. Tot.: S. 58, Pl. 20, 29, 23.

2. Rennen: 1. Cohns Orphino (Duforez), 2. Philoe, 3. Vertigineux. Toto: S. 53, Pl. 21, 30, 27.

3. Rennen: 1. Decrions Reverende II (E. Herbert), 2. Sanguinolette, 3. Mainote. Toto: S. 62, Pl. 21, 26, 28.

4. Rennen: 1. Olry-Röderers Poppy (J. Rosso), 2. Mon Zami, 3. Manet. Toto: S. 113, Pl. 29, 17, 28.

5. Rennen: 1. Cohns Premier Plau (Elliot), 2. Monsavon, 3. Vanille. Toto: S. 96, Pl. 34, 30, 31.

6. Rennen: 1. Boussacs L'Oiseau Jaune (E. Herbert), 2. Factum, 3. Cibraine. Toto: S. 38, Pl. 20, 31, 17.

Unsere Voraussagen

Saint Cloud, 31. Oktober

1. Rennen: Vala — Dom Reveur.
2. Rennen: Greekford — Pietra.
3. Rennen: Josephine B. — Legion Romaine.
4. Rennen: Fee Esterel — Pure Folie.
5. Rennen: Eponge — Honour Bound.
6. Rennen: Camping — Emouska.

Neue Schwimmrekorde

Nixe Charlottenburg siegt gegen Düsseldorf 98 mit 29:21 Punkten.

Der Damen-Schwimmklubkampf zwischen dem DSV. 98 Düsseldorf und Nixe Charlottenburg brachte dem Veranstalter ein vollbesetztes Haus und einen großen sportlichen Erfolg, denn in allen drei Staffelkonkurrenzen des Sonntags gab es neue deutsche Höchstleistungen. Ueber 3×100 Meter Kraul konnten die Charlottenburgerinnen Hartmann, Halbsguth und Middendorf mit 3,54,4 Minuten ihre eigene Rekordzeit von 3.57,4 Minuten ganz beträchtlich verbessern. In der folgenden Bruststaffel über 3×100 Meter blieben die drei „Nixen" Ahrendt, Engelmann und Suchardt, ebenfalls ohne größeren Kampf, mit 4,33,8 um acht zehntel Sekunden unter ihrer eigenen Höchstleistung. Einen dritten Rekord gab es schließlich noch in der abschließenden 6×50-Meter-Lagenstaffel durch die Mannschaft des Düsseldorfer SV. 98 mit der Zeit von 3,58,6 Minuten, die um 1,6 Sekunden unter der bestehenden Höchstleistung liegt. Dieser neue Rekord kann aber keine Anerkennung finden, da bei den Düsseldorferinnen die deutsche Rekordlerin Elfriede Sasserath (Rheydt) mitschwamm.

Hamburger Berufsboxkämpfe

Wallner — Müller unentschieden.

Hamburg, 30. Oktober.

Die Hamburger Berufsboxkämpfe hatten am Sonntag morgen einen sehr guten Besuch gefunden, auch der Sport ließ keinen Wunsch offen. Im Vordergrund des Programms stand die offizielle Ausscheidung zur deutschen Schwergewichts-Meisterschaft zwischen den beiden Düsseldorfern Wallner und Willi Müller, die sich nach einem spannenden Achtrundenkampf unentschieden trennten. Der Hamburger Schwergewichtler Adolf Witt war dem Hagener Stich in allen Runden klar überlegen. Stich mußte mehrfach zu Boden, so daß sich schließlich der Ringrichter in der achten Runde veranlaßt sah, das ungleiche Treffen zugunsten des Hamburgers abzubrechen. Im Leichtgewicht trennten sich Czirson (Berlin) und Kruse (Hamburg) nach abwechslungsreichem Kampf und guten Leistungen verdientermaßen unentschieden. Im Schlußkampf kam der Krefelder Droog nach weitaus besseren Leistungen gegen Störtebecker (Hamburg) zu einem schnellen Sieg, da der Norddeutsche in der dritten Runde wegen einer Armverletzung die Waffen streckte.

Heulers stolzer Sieg

Er schlägt Weltmeister George Nichols

Adolf Heuser, der deutsche Europameister der Halbschwergewichtsklasse, traf in Boston auf den Amerikaner George Nichols, der von der Nationalen Boxing-Association als Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse geführt wird, während Newyork bekanntlich Maxie Rosenbloom als Titelträger anerkennt. Schon in der ersten Runde mußte Nichols nicht weniger als fünfmal zu Boden, er erholte sich aber sehr gut und hielt dadurch den auf zehn Runden angesetzten Kampf durch. Bis zur letzten Runde kam es zu einem erbitterten Gefecht, das Heuser als sicheren Punktsieger sah.

BSK. 19 geschlagen

Lothringen Gerthe — BSK. Bochum 19 9:7.

Wie bereits im ersten Kampf, konnten auch diesmal die jungen aufstrebenden Gerther mit dem knappsten aller Resultate über die favorisierten Bochumer siegen. Sportlich war der Abend ein großer Erfolg, da beide Mannschaften mit dem Einsatz ihres ganzen Könnens bis zum Schluß um den Sieg stritten. Leider ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig. Bezeichnend ist, daß die Bochumer nicht einen Sieg herausholen konnten und im Halbschwergewicht zu zwei billigen Punkten kamen, da der Gerther wegen Erkrankung nicht antreten konnte. Dafür siegte im Einlagekampf der Werner Schlicht hoch noch Punkten über Wieser, Bochum. Die Ergebnisse der Kämpfe waren: Fliegengewicht: Der schlagstärkere Grietz 2 (G.) siegte klar nach Punkten über Rupietta (B.). Bantamgegewicht: Ebenfalls hoch nach Punkten gewann der Gerther Stralla gegen Erbsner 2 (B.). Federgewicht: Grietz 1 (G.) und Jestädt (B.) waren gleichwertig und trennten sich unentschieden. Leichtgewicht: Langohr (G.) hatte in Distelrath (B.) einen ebenbürtigen Partner, gegen den er nur ein „Unentschieden" herausholen konnte. Weltergewicht: Den besten Kampf des Abends lieferten sich Jaschk (G.) und Erbsner 1 (B.). Unentschieden war das richtige Urteil. Mittelgewicht: Eine langweilige Angelegenheit war die Begegnung zwischen Kowalzik (G.) und Fischer (B.), da beide Kämpfer dauernd aneinander klebten und mehr Ring- als Vorkampf zeigten. Der unentschiedene Ausgang entsprach den beiderseitigen Leistungen. Halbschwergewicht: Im Einlagekampf feierte Schlicht (Werne 30) einen hohen Punktsieg über Wieser (B.), dessen beste Zeit längst vorbei ist.

„Boxring 29" Bochum-Werne 32 14:4

Einen überlegenen und verdienten Sieg erkämpften die Bochumer gegen Werne. Die Gäste enttäuschten stark, man hatte von ihnen mehr erwartet. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf: Papiergewicht: Badziong 2 (B.) und Kobiella (W.) trennten sich unentschieden. Fliegengewicht: Böttger (B.) schlug Schmera (W.) in der dritten Runde k. o. Bantamgewicht: Korte (B.) zwang Weißmicht (W.) in der 2. Runde zur Aufgabe. Federgewicht: Badziong 1 (B.) hatte in Barkhaus (W.) keinen gleichwertigen Gegner, der Werner gab in der 2. Runde auf. Leichtgewicht: Beckmann (B.) siegte über Meister (W.) nach Punkten. Weltergewicht: Kujawski (B.) blieb Punktsieger über Potthoff (W.). Damaschke (B.) zwang Schütz (W.) in der zweiten Runde zur Aufgabe. Mittelgewicht: Kuhnken (B.) mußte gegen Gons (W.) zum Schluß der 3. Runde aufgeben. Halbschwergewicht: Marienfeld (B.) und Buhl (W.) trennten sich unentschieden.

Deutsche Turnerschaft

Handball im Emscher-Ruhr-Gau — Westfalens Kunstturner

Die wenigen Handball-Meisterschaftsspiele des Emscher-Ruhr-Gaues verliefen gestern ohne Ueberraschungen. Erwartungsgemäß mußte sich in der Meisterklasse (1. Gruppe) der Evgl. Gesellenverein Bochum sehr anstrengen, um über Ehrenfeld-Rechen knapp die Oberhand zu behalten. — Die Tvgg. „Eintracht" Bochum kam gegen Tgmde. Bochum zu ihrem ersten Sieg. — Das einzige Treffen in der 2. Gruppe zwischen TuS. Riemke und Tv. Röhlinghausen nahm einen unentschiedenen Ausgang. Die Ergebnisse waren:

Meisterklasse (1. Gruppe):

Evg. Gesellenv. Bochum — Ehrenfeld-Rechen 3:2,
Tvgg. „Eintracht" Bochum — Tgmde. Bochum 3:1.

2. Gruppe:

SuS. Riemke — Tv. Röhlinghausen 5:5.

A-Klasse (1. Gruppe):

„Tura" Hattingen — Tv. Bochum 48 1:6,
Tv. Horst-Ruhr — Turnklub Bochum 1:0.

2. Gruppe:

Tbd. Herne-Böde — Tkb. Wanne 6:1.

B-Klasse (1. Gruppe):

Tv. Hammerthal — Evg. Gesellenv. Bochum 8:2,

2. Gruppe:

Tv. Röhlinghausen — TuS. Hordel 1:2.

Mit drei Bochumern

Westfalens Kunstturnmannschaft

Plettenberg, 30. Oktober.

An dem zweiten Ausscheidungsturnen des Turnkreises Westfalen für den Kunstturnkampf gegen Rheinland am 11. Dezember in Dortmund nahmen in Plettenberg 22 Turner teil, die vor etwa 2000 Zuschauern ausgezeichnete Leistungen boten. Die Ergebnisse waren: 1. Trostheim (Turngemeinde Dortmund) 189 Punkte, 2. Klinger (Turnerschaft Schwerte) 187 Punkte, 3. Grüdelbach (Tv. Klafeld) 181 Punkte, 4. Willi Platzek (Turngemeinde Bochum) 180½ Punkte, 5. Seidler (Eintracht Dortmund) 179½ Punkte, 6. Lorsbach (Tv. Eichen) 178½ Punkte, 6. Stutte (Tv. Eichen) 178½ Punkte, 8. Eichhoff (Tv. Grünewald-Lüdenscheid) 177 Punkte, 8. Ernst Kargol (Turngemeinde Bochum) 173½ Punkte, 9. Wagner (Jahn Plettenberg) 170 Punkte, 10. Alfred Kargol (Turngemeinde Bochum) 169½ Punkte, 11. Rammelmann (Werl) 169 Punkte. In Münster findet zunächst noch ein Probeturnen statt, an dem außer diesen Zwölf Stracke (Tv. Eichen) und Fink (Herford) teilnehmen, die entschuldigt fehlten.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Forderungen des Hausbesitzes

auf der Vertretertagung in Essen

Essen, 30. Oktober. Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk hatte die Mitglieder seines Gesamtausschusses zu einer Versammlung nach Essen einberufen, um zu den schwebenden Tagesfragen für den Hausbesitz Stellung zu nehmen. Der Verbandsvorsitzende Bauunternehmer Carl Uhlendahl (Essen) begrüßte zahlreiche Vertreter aus allen Teilen des Bezirks. Der Vorsitzende und der Schatzmeister des Verbandes, Korte (Bochum), berichteten zunächst über die letzte Tagung des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine. Beratungsgegenstände dieser Tagung waren vornehmlich das Zinsproblem und die von der Reichsregierung eingeleitete

Aktion zur Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes

(Reichszuschüsse für Reparaturen). Ueber diese letztere Frage erstattete Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe ein eingehendes Referat, das sich namentlich damit befaßte, wie die Vergebung der Reichszuschüsse örtlich im einzelnen durchgeführt wird. Die Organisation fordere nach wie vor Hauszinsteuernachlaß in einem den tatsächlichen Reparaturaufwendungen entsprechenden Ausmaß. Zumindest aber müsse die Verzinsung und Tilgung etwaiger Reparaturdarlehen durch Hauszinssteuernachlässe ermöglicht und sichergestellt werden. Ueber die

Neuregelung der Hauszinssteuerstundung

für bedürftige Mieter und Vermieter berichtete der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Bern. Er gab einen Ueberblick über die Rechtslage. An die Prüfung der Hauszinssteuerstundungsanträge werden in Zukunft strenge Maßstäbe angelegt. Die Kritik des Hausbesitzes richtete sich hauptsächlich dagegen, daß nach der neuen Regelung den Vermietern ein erhöhtes Risiko für den Fall auferlegt ist, daß sie nichtgestundete Hauszinssteuerbeträge gleichwohl nicht beizutreiben vermögen. Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von den Schritten, die die Organisation zur Behebung der Notlage des Neuhausbesitzes eingeleitet hat. In diesem Zusammenhange wurde auch das Zins- und Kapitalschuldenproblem behandelt, dessen Lösung nach Meinung aller Anwesenden nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfe. Dr. Düppe erstattete schließlich noch ein Referat über die Steuergutscheine und legte insbesondere dar, inwieweit der Hausbesitzer die Steuergutscheine praktisch verwerten könne. In der Aussprache kamen die wachsenden Schwierigkeiten des Hausbesitzes sehr deutlich zum Ausdruck. Die Regierung habe für diese Nöte des Hausbesitzes anscheinend nicht das Verständnis, das sie gegenüber anderen Wirtschaftsgruppen bekundet habe.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Bochum wird seinen Mitgliedern mit der nächsten Nummer der Vereinszeitschrift Vordrucke für Anträge auf Ausstellung von Steuergutscheinen übermitteln.

Politische Schlägerei — Drei Verletzte

Essen, 30. Oktober. In den Abendstunden des Freitag entstand in der Wirtschaft Schulte auf der Altenessener Straße anläßlich einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Stahlhelms eine Schlägerei, die, nachdem die Parteien getrennt und aus dem Lokal gedrängt waren, auf der Straße fortgesetzt wurde. Dabei trugen der Stahlhelmmann Kroll und der Nationalsozialist Lenzen erhebliche Kopfverletzungen davon. Kroll und Lenzen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Ein weiterer Angehöriger der NSDAP. wurde leicht verletzt.

Schweres Betriebsunglück in Mülheim

Ein Toter, fünf Verletzte

Mülheim (Ruhr), 30. Oktober. Am Sonntag vormittag ereignete sich auf einem Hochofen der Friedrich-Wilhelms-Hütte, auf dem einige Schlosser mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, ein schweres Unglück. Während der auf ein falsches Signal hin vorgenommenen Füllung rutschte der 48jährige Vorarbeiter Peter Bohrmann aus Oberhausen, der sich noch auf der inneren Glocke befand, mit der ganzen Erzladung in den glühenden Ofen. Durch eine kurz darauf wahrscheinlich durch den Hinzutritt frischer Luft erfolgte Explosion wurden fünf Arbeiter durch Brandwunden schwer verletzt.

Raubüberfall auf zwei Verkäuferinnen

Duisburg, 30. Oktober. Am Samstag abend gegen 8.30 Uhr wurden im Stadtteil Buchholz zwei Verkäuferinnen einer Konsumfiliale, die sich mit der Tageseinnahme unterwegs befanden, an der Bahnhofstraße von zwei maskierten Räubern überfallen. Eines der Mädchen vermochte zu entfliehen. Die Räuber warfen dem anderen Mädchen eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht und entrissen ihm die Handtasche, in der sich 500 Mark von der Tageseinnahme des Geschäfts und 25 Mark eigenes Geld befanden. Mit ihrer Beute flüchteten die Täter in den nahe gelegenen Wald. Obwohl Landjägereibeamte sofort die Verfolgung aufnahmen, vermochten die Täter zu entkommen.

13jähriger erschossen

bei einem politischen Zusammenstoß

Duisburg, 30. Oktober. **Am Spätnachmittag des Samstags wurde unter der Unterführung der Hüttenbahn der Vereinigten Stahlwerke in Meiderich an der Kronprinzenstraße bei einem politischen Zusammenstoß der 13jährige Schüler Nikolaus Hoffmann durch einen Revolverschuß verletzt, an dessen Folgen der Knabe kurz darauf gestorben ist. Die Leiche wurde beschlagnahmt. — Die Feststellungen in dieser Angelegenheit ergaben, daß ein Trupp in Stärke von etwa 30 Nationalsozialisten Flugblätter verteilte. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem der Zettelverteiler und dem Arbeiter Flesken, in dessen Verlauf Flesken einen Stein nach seinem Widersacher warf. Im selben Augenblick fielen drei Schüsse, die, wie die Zeugen angeben, von den Nationalsozialisten abgegeben seien. Der Trupp Zettelverteiler zog sich darauf zurück und ging auseinander. Gleich darauf wurde der Schüler Hoffmann hinter der Brücke liegend, durch einen Schuß verletzt, aufgefunden. Der Knabe wurde zu einem Arzt geschafft, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Der Knabe hatte aus Neugierde die Straße betreten, um den Zwischenfall zu beobachten. — Der Arbeiter Flesken, 18 Nationalsozialisten und eine weitere Person wurden festgenommen.**

Saalschlacht in Köln-Ehrenfeld

Köln, 30. Oktober. Freitag, gegen 23 Uhr, kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung im West-Palast in Ehrenfeld zu einer schweren Saalschlacht. Während der Rede des Nationalsozialisten Winkelkemper entstand ein ungeheurer Tumult. Es scheint, daß die stark vertretenen Kommunisten die Angreifer gewesen waren. Tische und Stühle flogen durch den Saal. Es wurde wie wild aufeinander losgeschlagen, so daß bei dem wüsten Durcheinander die einzelnen Angreifer kaum festzustellen waren. Drei Versammlungsteilnehmer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Schadenfeuer bei Lüdinghausen. In der Bauernschaft Brochtrup brach auf einem Gutshof ein riesiges Schadenfeuer aus. 120 Fuder ungedroschenen Kornes wurden ein Raub der Flammen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Unterschlagungen bei der Kämmereikasse Minden. Durch Zufall kam man bei der Kämmereikasse Minden großen Unterschlagungen des Kassierers Paul Kielgas auf die Spur, der insgesamt 17 000 Mark veruntreut hat. In leidenschaftlicher Weise beteiligte er sich an Wetten auf Pferderennen und verlor dabei das Geld, das er veruntreute.

800 Arbeitsdienstwillige werden in Essen eingestellt. Das Trümmerfeld der Zeche „Deimelsberg" soll abgetragen werden. 3000 Familienväter sind jetzt in Essen in der Arbeitsfürsorge.

Kein Geld, um die Schulen zu heizen. Wie groß die Not in den Siegerländer Industriegemeinden ist, offenbart die Tatsache, daß die Gemeinde Eiserfeld mit über 7000 Einwohnern, von denen buchstäblich 75 Prozent befürsorgt werden müssen, nicht mehr in der Lage ist, die Kosten für die Beheizung der Schulen aufzubringen. Mehrere evangelische Schulen mußten in Eiserfeld und in Gosenbach geschlossen werden.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Reformationsfeier in Höntrop. Aus Anlaß des Reformationsfestes fand am Sonntag morgen in der Kapelle zu Höntrop ein Festgottesdienst, an dem sämtliche evangelischen Vereine teilnahmen, statt. Nachmittags 5 Uhr wurde eine musikalisch reich ausgestaltete Nachfeier abgehalten, an der sich die Gemeinde sehr rege beteiligte. Nach einem Präludium der Orgel erfreute Frau Ebert (Höntrop) durch Einzelgesang. Der Gemischte Chor sang unter Lehrer Henrichs. Pfarrer Sichtermann hielt die Festansprache: „Was hat reformatorisches Bewußtsein unserer Zeit zu sagen?"

Totengedenkfeier. Am morgigen Allerheiligentage, nachmittags 4½ Uhr, findet auf dem katholischen Friedhof eine Totengedenkfeier statt, an der sich die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen beteiligen. Der Kirchenchor der Propsteipfarrei hat die Grabgesänge übernommen. Im Anschluß an die Feier ist Andacht für die Verstorbenen mit Gedächtnispredigt.

Jahresfest des Vaterländischen Frauenvereins, Ortsausschuß 2. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsausschuß 2 (Vorsitzende Frl. Konrektorin Schulte, W.-Höntrop), begeht am Mittwoch, 9. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale Knappmann sein Jahresfest. Auch ist die Auszeichnung von Hausangestellten für langjährige Dienste vorgesehen.

Deutschnationale Volkspartei. Der Frauenausschuß tagte am Mittwoch im Lokale Wegmann, W.-Höntrop, wozu Frau Dr. Ende als Rednerin erschienen war. Hugenberg sei der einzige Parteiführer, der frei von Parteiegoismus sei und sich der Regierung zur Verfügung gestellt habe, trotzdem die Regierung, ohne ihn zu befragen und ohne ihm Einfluß zuzubilligen, gebildet worden sei.

Stadtrandsiedlung westlich des Röhrenwalzwerkes. Bekanntlich wurde von der Stadt Wattenscheid beabsichtigt, auf dem Gelände westlich des Höntroper Röhrenwalzwerkes eine Randsiedlung zu errichten. Mit den ersten Arbeiten zu dieser Siedlung hat man nun begonnen. Mit den Arbeiten sind zum Teil neben den Siedlern Arbeitsdienstwillige aus dem Höntroper Arbeitslager bestimmt worden.

Das Höntroper Arbeitslager. Das erste Wattenscheider Arbeitslager auf Grund der Bestimmungen über den Freiwilligen Arbeitsdienst ist Ende vorletzter Woche seiner Bestimmung übergeben worden. In der heute nicht mehr benutzten Magdalenen-Schule sind die notwendigen Räume frei gemacht und durch Anbau einer Küche und eines Waschraumes für den Zweck eines geschlossenen Arbeitslagers hergerichtet worden. Ungefähr 30 jugendliche Arbeitswillige sind hier untergebracht, die in zwei Abteilungen geteilt sind, und zwar Arbeitswillige unter und solche über 20 Jahre alt.

Vom Dach gestürzt. Der Dachdeckermeister F. aus Wattenscheid, Bochumer Straße 1, der mit Dacharbeiten auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" beschäftigt war, stürzte bei Ausübung seines Berufes ab. Mit zahlreichen Verletzungen an den Händen und am Rücken mußte er in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Personalnachrichten. Am 30. Oktober feierte Frau Theodora Körner geb. Schmidt, Röhlinghausen, Westfalenstraße 26, im Kreise ihrer sieben Kinder, 22 Enkel und neun Urenkel ihren 79. Geburtstag. — Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Steuerinspektor Bax, Overhoffstraße 4.

Winterhilfe des Kaufmännischen Vereins. Der Kaufmännische Verein Wanne-Eickel hielt eine Vorstandssitzung ab, in der man zu der diesjährigen Winterhilfe Stellung nahm. Beschlossen wurde, sich trotz der Notlage in den Reihen der eigenen Mitglieder auch in diesem Jahre an der Winternothilfe zu beteiligen. Genaues soll in der nächsten Mitgliederversammlung festgesetzt werden.

25-Jahr-Feier der Edeka. In Holsterhausen, Eickel, Wanne und Röhlinghausen wurden jetzt Festfeiern veranstaltet, bei denen je 500 Frauen zugegen waren. Eine Kaffeeschlacht sorgte für das leibliche Wohl.

Aus der Fürsorgestatistik. Insgesamt wurden bis Ende September von der Fürsorge 32 243 Personen unterstützt. Davon entfielen auf das Wohlfahrtsamt 10 539 Parteien mit 22 648 Personen. Diese Ziffer setzt sich wiederum zusammen aus 1924 Sozialrentnern, 51 Kleinrentnern, 12 Kriegsbeschädigten, 39 Kriegerhinterbliebenen, 17 336 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, 1649 Arbeitslosen mit gemeindlicher Zusatzunterstützung und 1637 Sonstigen. Von der Gesamtziffer entfielen auf die geschlossene Fürsorge 534, auf die Arbeitslosenversicherung 1568 und auf die Krisenunterstützung 7493 Personen. Die Gesamtziffer ist seit Ende August um 106 gesunken.

Nahrungsmittelkontrolle. Durch die hiesige Nahrungsmittelpolizei wurden innerhalb des Stadtbezirks in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. 211 Lebensmittelproben entnommen, wovon 15 Proben beanstandet wurden. Beanstandet wurden: 6 Butter-, 3 Käse-, 2 Fleisch- und Wurstwaren-, 3 Essig-, 1 Würzen- und Gewürzeprobe.

Polizeiliche Anordnung über die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen. Im Einvernehmen mit dem Gewerbeaufsichtsamt wird die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Wanne-Eickel von 6½ Uhr morgens an zugelassen. Diese Anordnung tritt am 1. November 1932 in Kraft.

Stadtkreis Gelsenkirchen

1100 Kleingärten. Zur Anlage von 652 Kleingärten sind der Stadt Gelsenkirchen im letzten Frühjahr durch den Reichskommissar für vorstädtische Randsiedlungen 44 500 Mark zur Verfügung gestellt worden und späterhin nach dem Ausscheiden des Kommissars durch den dann zuständigen Ruhrsiedlungsverband in einer zweiten Rate für 450 Kleingärten 42 750 Mark. Es handelt sich also um einen Gesamtbetrag von 87 250 Mark, der zur Erstellung von insgesamt 1102 Kleingärten bereitgestellt wurde.

Ein Jahr Zuchthaus, weil er einen Polizeibeamten ins Bein biß

§ **Detmold**, 30. Oktober. In angetrunkenem Zustande hatte ein hiesiger Dachdecker am 20. August mit seinem Motorrad die sehr belebte Langestraße im Zickzack befahren, wodurch er den Verkehr gefährdete. Als ein Polizeibeamter das Rad auf der Wache sicherstellte, folgte ihm der Fahrer dorthin und griff den Beamten im Laufe einer Auseinandersetzung tätlich an. Als der Beamte ihn gewaltsam entfernen wollte, biß der Dachdecker ihn heftig ins Bein. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten auf Grund der Notverordnung zu einem Jahr Zuchthaus, beschloß jedoch, ein Gnadengesuch des Angeklagten zu befürworten.

20 Wahlvorschläge in Westfalen-Süd

Dortmund, 30. Oktober.

Der Kreiswahlausschuß Westfalen-Süd hat für die Reichstagswahl am 6. November folgende Kreiswahlvorschläge zugelassen:

Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands.
Nr. 4 Deutsche Zentrumspartei.
Nr. 5 Deutschnationale Volkspartei.
Nr. 5a Radikaler Mittelstand.
Nr. 7 Deutsche Volkspartei.
Nr. 8 Deutsche Staatspartei.
Nr. 9 Evangelischer Volksdienst.
Nr. 9a Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser, Kleinhandel und Gew. (Erwerbslosenfront).
Nr. 10 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V.
Nr. 13 Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei).
Nr. 14 Volksrecht-Partei.
Nr. 17 Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörsing-Bewegung für Arbeitsbeschaffung).
Nr. 18 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.
Nr. 19 Polenliste.
Nr. 25 Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.
Nr. 26 Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer.
Nr. 27 Radikaldemokratische Partei.
Nr. 28 Nationale Freiheitspartei Deutschlands.

Parteiaustritte

Gouverneur z. D. Schnee verläßt die DVP.

Berlin, 30. Oktober.

Gouverneur z. D. Schnee, hat an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneten Dingelden, ein Schreiben gesandt, in dem er seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. In diesem Schreiben sagt Dr. Schnee u. a., daß er die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zum Wiederaufbau Deutschlands und zu seiner Befreiung vom Druck des Versailler Diktates für eine unbedingte Notwendigkeit halte. Hierfür sei die Mitwirkung der nationalsozialistischen Bewegung unerläßlich. Es erfülle ihn mit großer Sorge, daß die innerpolitischen Ereignisse zur entgegengesetzten Entwicklung geführt hätten. Seiner Ueberzeugung nach mache es die außenpolitische Lage notwendig, daß die gegenwärtig mangelnde breite Grundlage einer starken Staatsführung auf autoritärer Grundlage im deutschen Volke geschaffen werde. Gegen Schluß seines Briefes schreibt Dr. Schnee, daß er von dem Standpunkt aus, von dem aus er sich in den vergangenen Jahren politisch betätigt habe, keine Möglichkeit mehr sehe, im Rahmen der Deutschen Volkspartei weiter zu wirken. Er wolle sich in der Richtung der Ziele betätigen, die er im vorstehenden angegeben habe.

Hierzu schreibt die „Nationalliberale Correspondenz, das parteiamtliche Organ der DVP., u. a.: „Wenn Dr. Schnee die Heranziehung der Nationalsozialisten zur Verantwortung befürwortet, so weiß er selbst sehr genau, daß die Deutsche Volkspartei diese Forderung schon seit Jahren vertreten hat. Er weiß ferner, daß die Nationalsozialisten am 13. August das Angebot des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten, an der Regierung mit starken Machtpositionen beteiligt zu sein, abgelehnt haben. Insofern fehlt dem Austritt Dr. Schnee's jede stichhaltige Begründung."

Graf Ballestrem aus der Zentrumspartei ausgetreten.

Ferner ist, wie der „Oberschlesische Wanderer" aus zuverlässiger Quelle erfährt, Graf Nikolaus Ballestrem aus der Zentrumspartei ausgeschieden, der er jahrelang angehört hat. Graf Ballestrem begründet seinen Austritt damit, daß er den unter Führung des Prälaten Kaas gegen die jetzige Regierung gerichteten Kurs des Zentrums für einen verhängnisvollen Fehler halte, da nach seiner Ueberzeugung lediglich eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene und von den Parteien unabhängige Präsidialregierung im Sinne des Kabinetts Papen in der Lage sei, die innerpolitischen Schwierigkeiten zu meistern und den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Volkes zu bahnen.

Polizei-Oberleutnant a. D. Giesecke wendet sich von der KPD. ab.

Schließlich ist noch zu vermerken, daß Polizei-Oberleutnant a. D. Giesecke jetzt die KPD. verlassen hat. Giesecke ist besonders durch die Propagierung des Falles Scheringer und als Vorkämpfer des Gedankens der „nationalen und sozialen Befreiung" innerhalb der KPD. und ihrer Unterorganisationen bekannt geworden. Er begründet seinen Austritt damit, daß es keineswegs von nationalen Beweggründen geleitete Einflüsse seien, die sich richtunggebend in der KPD. auswirkten. Niemals könne eine nationale Befreiung von außerdeutschen Faktoren abhängig gemacht werden. Die KPD. erhalte aber ihre Anweisungen von Moskau, und für die Leiter in Moskau seien nicht die ehernen Notwendigkeiten des deutschen Lebensraumes, sondern die Erfordernisse einer sehr nationalen russischen Außenpolitik bestimmend. Aus dem Schluß der Begründung Gieseckes geht hervor, daß er sich der NSDAP. zuwendet.

Schluß der Beamtenbund-Tagung

Unbedingte parteipolitische Neutralität des Bundes erneut festgelegt

Berlin, 30. Oktober.

Der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes nahm am Freitag, dem letzten Verhandlungstage, die Abstimmungen über die zahlreich vorliegenden Anträge vor. So wurde einer Entschließung fast einstimmig zugestimmt, in der noch einmal der Grundsatz der parteipolitischen Neutralität des Deutschen Beamtenbundes mit Nachdruck betont und seine gewissenhafte Befolgung verlangt wird. Diese Entschließung hat ihre Grundlage in der Unterzeichnung des Gewerkschaftsaufrufes vom 20. Juli, in deren Verfolg eine Maßregelung und die Amtsenthebung einer Reihe von Personen verlangt wurde. Der von einem Vertreter des Bundes technischer Zollbeamten eingebrachte Antrag, der Bundesleitung das Vertrauen zu entziehen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ferner verfiel der Antrag, der die Entlassung des Bundesdirektors Lenz und des Hauptschriftleiters Heßlein fordert, der Ablehnung. Ein weiterer Antrag, der die Amtsenthebung der für die Unterzeichnung des Gewerkschaftsaufrufes vom 20. Juli verantwortlichen Personen fordert, wurde gleichfalls mit großer Mehrheit abgelehnt. Der bisherige Bundesvorsitzende Flügel wurde, wie schon am Samstag kurz berichtet, in geheimer Abstimmung mit 272 von 332 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Nach der Wiederwahl des Bundesvorsitzenden Flügel wurde auf Antrag des Ausschusses und des Verbandsvorsitzenden Kugler mit großer Mehrheit beschlossen, durch die Annahme der Neutralitätsentschließung sämtliche Anträge, die sich auf die Mitunterzeichnung des Aufrufes der Spitzenorganisationen bezogen und Kritik an der politischen Haltung der Bundesleitung übten, für erledigt zu erklären. Der Bundestag faßte dann eine große Zahl von Entschließungen zu beamtenpolitischen Fragen. U. a. wird darin eine grundsätzliche Ablehr von dem Wege erwartet, finanzielle Schwierigkeiten durch Gehaltskürzungen zu beheben. Notwendig sei eine grundsätzliche Einheitlichkeit in der Besoldung und eine gesicherte, von einheitlichen Gesichtspunkten ausgehende Rechtsgrundlage für alle Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden und dementsprechend die Beseitigung aller entgegenstehenden Gesetze und Verordnungen. Weiter wird die Reichsregierung aufgefordert, die Dietramszeller Ermächtigungsverordnung schleunigst aufzuheben, mindestens insoweit, als sie zunehmender Desorganisation auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung Vorschub leiste. Gegen die Bestrebungen, Beamte durch im freien Arbeitsverhältnis beschäftigte Personen zu ersetzen, wird nachdrücklichst Einspruch eingelegt. Es sollten in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, auch dort, wo das bisher noch nicht der Fall gewesen sei, grundsätzlich in öffentlich-rechtlichem Beamtenverhältnis stehende Personen Verwendung finden. Da die Notverordnungspolitik in steigendem Maße Eingriffe in die Beamtenrechte gebracht habe, sei zu fordern, daß dieser Rechtsentwicklung, die die Grundlage des Beamtentumes erschüttere, Einhalt geboten werde. Unbedingt festzuhalten sei an dem Grundsatz der Teilnahme der Beamten am staatlichen Leben als Staatsbürger. Bestrebungen, die Beamten durch Beseitigung des Wahlrechts der Beamten am staatlichen Leben als Staatsbürger. Beamtenbund stärksten Widerstand entgegensetzen.

Der Bundesvorsitzende Flügel schloß den 8. Bundestag mit der Feststellung, daß sich Einheit und innere Kraft des deutschen Beamtentums auf dieser Tagung als weit stärker erwiesen hätte, als man angenommen habe. Der Bundestag habe zum Ausdruck gebracht, daß der Weg des Bundes so gradlinig wie bisher fortgeführt werden solle.

Steigende Beitragseinnahmen bei Sozialversicherungsanstalten

Berlin, 30. Oktober.

Die Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung sind nach den vorläufigen Feststellungen von etwa 51,3 Millionen RM. im Juli auf 52,2 Millionen RM. im August und auf 55,1 Millionen RM. im September gestiegen. Die Beitragseinnahmen der Angestelltenversicherung stiegen von 22,1 Millionen RM. im Juli auf 22,7 Millionen RM. im August und auf 23,3 Millionen RM. im September. Auch die steigenden Beitragseinnahmen dieser Sozialversicherungsanstalten lassen den Schluß auf eine vermehrte Beschäftigtenzahl zu.

Schweres Einsturzunglück in Hameln

Lebendig im Brunnen begraben.

Hameln, 30. Oktober.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich am Samstag mittag beim Bau eines Wasserbrunnens in einem Garten oberhalb des Basberges. Dort war der Brunnenbauer Lange damit beschäftigt, das Mauerwerk auf der Brunnensohle zu vollenden und die Verbindung mit den 15 eingelassenen Betonbrunnenringen herzustellen. Anscheinend ist der unter der Bodenschicht vorhandene Sand durch irgend eine Erschütterung in Bewegung geraten und hat das frische Mauerwerk seitlich eingedrückt. Durch die Erschütterung der unteren Bodenmassen sind dann auch die unteren Brunnenringe ins Rutschen gekommen, zum Teil sind sie geborsten und haben das Mauerwerk vollständig verschüttet.

Auf die Hilferufe des Brunnenbauers unternahmen der am Brunnenbau mitbeschäftigte Sohn und ein anderer Arbeiter die ersten Rettungsversuche. Außerdem alarmierten sie die Feuerwehr, der es aber trotz angestrengter Arbeit bis jetzt noch immer nicht gelungen ist, den verschütteten Bauunternehmer zu bergen, da immer noch Sandmassen herunterstürzten, so daß das Rettungswerk außerordentlich erschwert und vorübergehend eingestellt werden mußte. Man ist jetzt dabei, einen zweiten Schacht bis an die Brunnensohle zu treiben und will auf diese Weise zu dem Verschütteten gelangen. Eine Anzahl von weiteren Facharbeitern sind an den Bergungsarbeiten beteiligt. Ob es gelingt, Lange lebend zu bergen, hängt davon ab, ob er unterhalb des Baugerüstes liegt oder ob ihn die Sandmassen völlig von der Luft abgeschlossen haben. Lange steht im 54. Lebensjahr, ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Stadt-Theater Bochum
Montag, 31. Okt., 20—22.30 Uhr
Außer Miete u. Bühnenvolksbund Serie A:
Der General und das Gold
Schauspiel von Bruno Frank.
Dienstag, 1. Nov., 19.30—22.30 Uhr
Zum letzten Male! Außer Miete:
Die Nibelungen
Deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
Preise: 0,30—2 Mk.

Haarscharf
werden Rasiermesser und Scheren in der Schleiferei von
Walter Grah
Kortumstraße 21

Städtisches Orchester Bochum
Leit.: Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein
Vormiete 2. Konzert — Konzertjahr 1932/33
Donnerstag, den 3. November, 20 Uhr im Stadttheater:
Symphonie-Konzert
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 9, d-moll — in der Urfassung — Erstaufführung in Bochum
Johannes Brahms: Konzert für Violine und Orchester, D-Dur, op. 77
Paul Hindemith: Konzertmusik für Streichorchester u. Blechbläser Erstaufführung in Bochum
Solist: Professor Dr. Gustav Havemann.
Tageskarten zum Preise von 0,75 bis 4,— RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Musikalienhandlung Häßler, Kortumstraße 100, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Kortumstr. 72, Pianohaus Marks, Kortumstraße 48 und für Mitglieder der Bühnenverbände in ihren Geschäftsstellen zu haben. Dauerkarten zum Preise von 6,— bis 27.— RM. sind noch an der Konzertkasse erhältlich. Die Vormietebeträge sind gegenüber den Tagespreisen bedeutend ermäßigt und in drei gleichen Raten zahlbar. Telephonische Bestellungen unter Nr. 68651.

Operettentheater
Wegen des großen Erfolges verlängert
Nur noch heute, Montag, 8.15 Uhr, die Operette:
Die Liebe der Matrosen
Eine Volksvorstellung zu halben Preisen!

G. V. Abt. Bochum e. V.
Dienstag, den 1. November 1932, ab 20.45 Uhr, im Vereinsheim Uhlenbruch:
Hauptversammlung
Tagesordnung: Winterveranstaltungen, Heimatschutz, Jahresbeitrag, Wahl der Rechnungsprüfer, Sonstiges.
Nachher: Liederabend der Gesangsabteilung. (a7526
Frisch auf!
Der Vorstand.

Ganz besonders in dieser schwierigen Zeit soll man mit der Insertion nicht nachlassen, sondern sie eher noch verstärken, damit man durch erhöhten Umsatz einen Ausgleich für den allgemeinen Rückgang hat.

Billige, moderne
Tapeten
die größte Auswahl.
Sie sparen Geld nur bei
Carl Jansen
Brückstr. 48

Sofortverkäufe
fachgemäß und billig,
Lederjacken
nur 1. Qualitäten, zu Sonderpreisen, im Spezialgeschäft
W. Jabbicz
Kortumstraße 27.

Winter-Kartoffeln
prima gelbfleischige Industrie Zentner 2,40 und 2,60 RM., frei Haus, Gutscheine d. Wohlfahrtsamtes werd. auch angenom.
Petri, Hattinger Str. 59, Telephon 64430.

Gebr. Möbel?
dann bitte Telephon 61281
Wilhelm Rehling,
Bochums größte Altbandl., Wittener Str. u. Trankgasse Ecke.

Der Ernst der Zeit mahnt zum
Sparen!
Wer spart, hilft der Wirtschaft und
schafft neue Arbeit
Darum spare bei der
Städtischen Sparkasse Bochum
und ihren Zweigstellen in den verschiedenen Stadtteilen

Günstige Gelegenheit
für
Wieder-Verkäufer
Posten Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion sowie Strickwaren sehr billig.
Bochum, Kanalstraße 56

Unterricht

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Mitgl. d. R. D. T. M.
Kortumstr. 54 Anruf 671 09

Englische Sprachkurse
Monatsbeitrag RM. 5,-
Für die Anfänger-, Mittel- und Fortgeschrittenen (Konversationskurse) können noch Anmeldungen erfolgen am Montag, Dienstag und Mittwoch von 18—21 Uhr in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61.
Bochumer Sprachverein
Telephon 68467

Erfolgreiche, gründl.
Nachhilfe
in Deutsch u. Französisch, langjährige Erfahrung. (a7375
Rottstr. 15, 1. Etg.

Kapitalien

Darlehen
ohne Vorkost. schnell und günstig durch
Junker, Wittener Straße 22.

Beamt.- u. Angestelltendarlehn, Auszahl. üblich 6 Tage. Privatdarlehn und Hypotheken jeder Art, streng reell durch
A. Roderburg, Klosterstraße 12.

Suchen Sie ein
Darlehn
f. irgendeinen Zweck, dann fordern Sie zuerst unsere Bedingungen. (92898
Bez.-Direktion, Augustastr. 3, part.

Streng reell!
III Darlehen an jedermann
Umbeleihungen, Existenz-Gründungen, Hypotheken, Brautleute ihre Aussteuer.
Finanz-Büro, Kronenstr. 14, 1. Etg., Tel. 66462

Zeitungsanzeigen nützen immer, selbst wenn sie nur verhüten, daß der Umsatz noch mehr zurückgeht. Firmen, die in ihrer Werbung nicht nachlassen, verstärken ihre Geschäftsspeller und gehen sicherer durch die Krise.

Ich litt seit Jahren an großen rheumatisch. Schmerzen, hauptsächlich in den Zehen beider Füße (welch erstere vollständig gefühllos u. taub waren) in den Beinen, Händen und im Kreuz-Allen, die an
Rheumatismus, Gicht oder Ischias
leiden, bin ich gern bereit, nähere kostenlose Auskunft zu erteilen; Rückporto erbeten.
Felix Franzen, Gastwirt Wanne-Eickel, Mollkestr. 64 F. Fr. 64

Pelze
kaufen Sie gut und billig bei
Trude Kwapisch
Ehrenfeldstraße 4, III. Etage
Reparaturen u. Umarbeitungen werden gut u. preiswert ausgeführt.



Was kostet der Reitsport?
Nur RM. 1,50
für die Stunde, einschließl. Reitunterricht.
Näheres durch den
Tattersall Westfalenstall
Bochum, Herner Straße 36
Telephon 65730
Jeden Nachmittag Kinder-Voltigier-Abteilung

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Ing. Fritz Murray u. Frau
Erika geb. Linde

Bochum, den 29. Oktober 1932
Landesfrauenklinik

---

2 Freundinnen von groß., gut. Fig., kath., wünsch. d. Bek. zweier stattl. gebild. Freunde od. Wtb. v. sol., vorn. Charakter zwecks

Heirat

Zuschr., a. l. mit Bild, unt. M. C. 92785 an die Geschst. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim plötzlichen Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Herrn

Stadtamtmann Heinrich Josephs

sprechen wir unsern

innigsten Dank aus.

Frau Maria Josephs
und Kinder

Bochum, im Oktober 1932

Freitag, um 5 Uhr morgens, entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Karl Parzani

im Alter von fast 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Duisburg, Bochum-Linden und Nordamerika, den 29. Oktober 1932

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. November 1932, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Beethovenstraße 6 ½, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher

Samstag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Eichelmann

geb. Brenscheidt

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Bochum, Hermannshöhe 5, den 29. Oktober 1932

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. November, nachmittags 4½ Uhr, vom Augusta-Krankenhaus aus, statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher

Wenn Ihre Füße schmerzen..



Sie fühlen Linderung in 30 Sekunden

Haben Sie schwache Füße, die durch Ueberanstrengung geschwollen und wundgelaufen sind und alle Tage brennen und schmerzen? Im selben Augenblick, wo Sie Ihre Füße in ein Saltrat-Rodell-Bad stellen, fühlen Sie sofortige Linderung und Nachlassen der Schmerzen. Saltrat Rodell hilft auch gegen übermäßiges Schwitzen, es beseitigt oft schmerzlos die stechenden Hühneraugen, sowie die Schwielen an den Zehen. Um angenehme, frische und bequeme Füße zu erhalten, kaufen Sie in einem einschlägigen Geschäft ein Paket Saltrat Rodell. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: W. Zeller, Essen, Postallee 16, Telephon 28795.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
3. Bezirk

Dienstag, den 1. November 1932:

Beerdigung

des Kameraden

Karl Parzani

Antreten: 14¼ Uhr im Vereinslokale Kayvert, Meystraße.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Albert Hüskes (Margret Rolf), Essen.

Gestorben: Johann Hubert Meyers, Mülheim, Heinrich Feldmann, 80 Jahre, Hagen, Ernst Börnke, 60 J., Wanne-Eickel, Theodor Schee, 65 Jahre, Essen, Frl. Maria Borgolte, 59 Jahre, Dortmund, Ewald Balz, 69 J., Milspe, Hermann Lauing, 48 Jahre, Hamm, Peter Junker, 41 J., Paderborn, Wilh. Schwarz, Gelsenkirchen.

Brautschleier und Brautkränze (LB27)

Orän. Silber u. Gold

Bochumer Blumenhalle

Große Beckstraße 22

Die Beleidigung, die ich über die Ehefrau Rosalie Pluta, Poststraße 137, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Paul Weilandt Boch. 5, Poststr. 123

D. K. W. D-Rad

Ersatzteile.

Gerthenrich & Freudiger, Viktoriastr. 19.

Ich zahle

hohe Preise für getrag. Herren-, Damen- u. Kindergarder., auch Schuhe. Klausner, Brückstr. 54, Tel. 63835



Rechnet richtig Vergleicht die Preise

Margarine 1-Pfund-Paket	22 ₰
Plattenfett 1-Pfund-Tafel	24 ₰
Salatöl 1 Liter	35 ₰
Schweineschmalz 1 Pfund	41 ₰
Blasenschmalz 1 Pfund	46 ₰
süßrahm-Tafelbutter 1 Pfund	1,16
Fetter Speck geräuchert, 1 Pfund	65 ₰
Gek. Schinken nur Hinterschinken ¼ Pfund	26 ₰
Gouda-Käse vollfett, 40% 1 Pfund	54 ₰
Allgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfund	32 ₰

Keinen Pfennig zuviel ausgeben:

LEBENSMITTEL BEI

Alsberg
Bochum

KAUFEN!

Wir versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichnete **OZM-Tee-**

Butter

Nr. 1 in 9-Pfd.-Postpaketen Mk. **1,37**, Molkereibutter **1,25** frei Haus Nachnahme. Obige Marken von 27 Pfd. ab durch Bahn nicht frei Mk. **1,17** und **1,08** (Tagesproduktion 100 Ztr.). **Bilger A.-G.**, Oberschwäbische Zentral-Molkerei, **Biberach/Riß 25.** württemb. Oberland

---

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln umpressen, reinigen oder färben lassen

Hutfabrik H. Müller,
Viktoriastraße 51, Marienkirche

Führendes Möbelgeschäft Westdeutschlands beabsichtigt wegen übervoller Läger eine Anzahl sorgfältig gearbeiteter

Wohnungs-Einrichtungen

zu besonders günstigen Preisen an Beamte und Festbesoldete

auf Teilzahlung

abzugeben.

Gefl. Zuschriften, die vertraulich behandelt werden, erbeten unt. D G. 9000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Propagandistin

für Markenartikel gesucht. Angebote mit Zeugnissen erbet. u. M. J. 92929 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Autofahrten

führt billigst aus

Ruf 67295.

Zahnpraxis A. Peters

VIKTORIASTRASSE 45 / TELEPHON 69668

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung . . . . . Mk. 1,—
22 kar. Goldkrone oder Brückenglied . . . . von Mk. 12,— an
Kautschuk-Reparatur, (Bruch od. Zahn a. Gebiß) v. Mk. 2,— an
Vollständiges Ober- oder Untergebiß . . . von Mk. 30,— an
Zahnfüllungen . . . . . von Mk. 2,— an

Reparaturen innerhalb 3 Stunden / Für guten Sitz bei Gebissen wird garantiert! / Nur erstklassiges Material und gewissenhafte Behandlung. Aelteste Praxis mit am Platze / Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen, insbesondere dem Sport-Verein „Vereinigte Preußen 07", unsern

innigsten Dank aus.

Familie Szepanek

Bochum, Hamburg, den 31. Oktober 1932

Für die beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Althüser sagen wir unseren

herzlichen Dank

Wilhelm Bock und Kinder

Bochum, den 30. Oktober 1932

Große braune Handtasche (Leder)

Samstag vormittag verloren

(Markt oder Kortumstraße). Inhalt: **Silberne Herren-Armbanduhr (Alpina), silbernes Damen-Zigaretten-Etui, Schlüssel, Herren-Kragen usw.** Abzugeben in der Geschäftsst. dieser Zeitung. Barbetrag der Tasche kann als Belohnung behalten werden 1025

Mitesser,

Pickel im Gesicht u. am Körper, Wimmerln, Blüten verschwinden sehr schnell durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverjüngende **„Zuckoh-Creme"** (30, 45, 65 und 90 Pfg.) 1000fach bewährt und ärztlich warm empfohlen. In allen **Apotheken, Drogerien u. Parf.**

Weihnachtsbäume!

Sauerländische, in allen Größen, mehrere Waggons, gegen Kasse abzugeben.

Förster Neumann
Peckelsheim, Kreis Warburg i. Westf.

Blinden-Verein, Bochum

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art

Verkaufsstelle:
Kreuzstraße 10 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 635 13, Klavierstimmer: 1. Kaffierer Hamblock, Bochum, Moltkestraße 12.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Konrad Obach, Altenbochum, „Zeche Karoline" 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70, Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Plaga, Bochum, Elsaßstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte Bochum, Mayerstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39, Maschinen-Kostümstickerei. E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a, Maschinenstricken u. Handarbeit: Frl. Olga Reiffarth, Moonstr. 77



Kommt nur alle, groß und klein,
Jetzt zu Reichenberg herein!
Ah, so hör' ich viele reden,
Wenn den Laden sie betreten.
Was sind das für schöne Sachen,
Die uns Kindern Freude machen!
Vater, Mutter! schau mal her,

Ich wünsch' mir den Teddybär!
Ich das Kasperl und Stabil,
Ich Märklin viel lieber will.
Wunderpuppen — Baukastenkasten,
Eisenbahnen, die nicht rasten.
Puppenzimmer — Küchen — Läden
Ohne Hauszinssteuerschäden.

Pferdeställe, Puppenwagen,
Puppen, die uns Mama sagen.
Autos oder Bubiräder,
Festung, Tanks und Puppenbäder,
Finden Sie in reichster Wahl
Gut und billig allemal

A. Reichenberg, **Bongardstraße 28**

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Werne

Herbstfeier des Evangelischen Jungmädchenvereins. Im Saale der „Deutschen Flotte" veranstaltete der Evangelische Jungmädchenverein am Donnerstag eine Herbstfeier, die einen überaus starken Besuch aufzuweisen hatte. Pfarrer Schoemann sprach Worte der Begrüßung. Zwei Kanongesänge bildeten die Einführung in die umfangreiche Vortragsfolge. Liebliches Geigen- und Lautenspiel boten weitere Unterhaltung. Den Höhepunkt erreichte der erste Teil mit der Darbietung „Die übermütigen Herbstboten". Der zweite, ernste Teil erlebte mit der Aufführung „Herbstfrüchte und Segen" eine ausgezeichnete Einleitung. Konzertstücke und weitere musikalische Vorträge boten ein schönes Rahmenprogramm. Pfarrer Schloemann brachte in seinem Schlußwort feinsinnige Gedanken zur Ausführung.

Stadtteil Langendreer

Einweihung der Ehrentafel der Lutherkirchengemeinde. Zur feierlichen Einweihung der Ehrentafel hatte sich die Luthergemeinde im Gotteshaus sehr zahlreich versammelt. Pfarrer Grügelsiepe stellte Philipper 3, 17: Folget mir, mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde" als Text zur Festpredigt. Nach dem Männerchor „Heilig, Heilig . . ." unter der Stabführung von G. Voll jun. stellte Pfarrer Leich (Harpen) Lukas 32, 24 „Brannte nicht unser Herz in uns . . ." als Leitgedanken seiner Festrede zur Einweihung der Ehrentafel voraus. Die Fahnen der militärischen Vereine senkten sich zum Gruß, als die Hülle fiel. Pfarrer Grügelsiepe verlas hierauf die Ehrenschreiben des evangelischen Oberkirchenrates und des Konsistoriums Münster sowie des Oberbürgermeisters Dr. Ruer. Mit dieser Ehrentafel hat die Lutherkirchengemeinde ihren gefallenen Söhnen des Weltkrieges ein bleibendes Andenken errichtet. Die Bronzetafel, die nach einem Entwurf von Professor Bagdens angefertigt wurde, stellt eine wertvolle Bereicherung des Chorraumes der Lutherkirche dar.

Goethefeier. In der Aula des Reform-Realgymnasiums fand am Freitag abend eine erlebnisreiche Goethefeier statt. Eine umfangreiche Vortragsfolge führte in das Schaffen und Wirken des Dichterfürsten ein. Die Kantate „Laßt fahren hin . . ." wurde unter der Leitung von Studienrat Dr. Schneider vom Schülerchor in klangreiner Form dargestellt. Die Festrede hielt Studiendirektor Müller.

Stadtteil Weitmar

Letzte Fahrt. Der 27jährige Paul Hammerschlag, der am Mittwoch infolge Berührung einer Starkstromleitung zu Tode kam, wurde am Sonntag nachmittag unter großer Beteiligung auf dem evangelischen Gemeindefriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Am Grabe sprach Pfarrer Görtz.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Krone und Frau Auguste geb. Ißleb, Bochum-Weitmar, Eppendorfer Straße 25, feiern am Montag, 31. Oktober, ihre silberne Hochzeit.

Evangelische Kirchengemeinde. Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar 1 beging am Sonntag nachmittag das diesjährige Reformationsfest. Der Saal des Vereinslokales Schröer konnte die zu der Feier Erschienenen kaum fassen. Mittelpunkt der Veranstaltung war ein lehrreicher und interessanter Lichtbildervortrag, betitelt „Luthers Leben und sein Werk". Erklärende Worte sprach Rektor Flottmann.

Katholische Pfarrversammlung. Die Angehörigen der St.-Franziskus-Pfarrei Bochum-Weitmar vereinigten sich am Sonntag vormittag zu einer Pfarrversammlung im Saale des „Waldschlößchens" (Arens). Zu Beginn nahm Pfarrer Ostendorf das Wort zu einigen die diesjährige Winterhilfe betreffenden Mitteilungen. Zum Abschluß der Versammlung hielt Pfarrer Arens (Bochum-Hamme) ein Referat über die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl.

Stadtteil Stiepe

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feiern die Eheleute Ewald Bohwinkel und Frau, Luise geb. Rohleder, Varenholtstraße.

Von der Schule. Dem Junglehrer Wilhelm Sander von hier, der an verschiedenen Schulen im Stadtteil Stiepel tätig war, wurde eine Lehrerstelle im Kreise Wehlau in Ostpreußen übertragen.

Herbstveranstaltung im Dilettantenverein „Preciosa". Der Verein hatte seine Freunde und Gönner am vorletzten Sonntag zu einem bunten Theaterabend im Saale Frische eingeladen. Das Programm sah in bunter Reihenfolge die Aufführung von Couplets, Duetten, Terzetten, Lust- und Singspielen vor und brachte die Besucher von Anfang an in recht heitere Stimmung. Der Besuch war gut. Sämtliche Darsteller ernteten reichen Beifall. Der Zweck des Abends, den Gästen in dieser schweren Zeit einige heitere Stunden zu verschaffen, dürfte voll und ganz erfüllt sein. — Der nächste größere Theaterabend ist, wie üblich, für den ersten Weihnachtstag vorgesehen. Am Sonntag, 30. Oktober, nachmittags, ist im Vereinslokale Frische die Oktober-Generalversammlung.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. In bester geistiger und körperlicher Frische feierte die auf dem Hohwege in Linden wohnende Frau Witwe Böhle ihren 81. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Die auf der Scharpenseelstraße in Linden wohnenden Eheleute Johann Borowski feierten ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Aus der evangelischen Gemeinde Linden-Dahlhausen. Zur Reformationsfeier finden in der Christuskirche zu Linden und in der Lutherkirche zu Dahlhausen am Montag, 31. Oktober, morgens 10 Uhr, Schulgottesdienste statt. Den Schulgottesdienst in Linden hält Pfarrer Bäumer, den in Dahlhausen Superintendent Neuhaus ab. Am Montag abend 8 Uhr findet in der Christuskirche zu Linden eine Reformationsfeier statt, in der Konsistorialrat Jaekel (Münster) sprechen wird. Auch zu dieser Veranstaltung, die unter Mitwirkung des Lindener Kirchenchors stattfindet, werden die evangelischen Gemeindeglieder von Linden und Dahlhausen herzlichst eingeladen.

Christkönigsfeier der katholischen Jugendgemeinschaft Linden-Dahlhausen. Am Sonntag stand für die katholische Jugend Linden-Dahlhausens die Christkönigsfeier der katholischen Jugendgemeinschaft im Mittelpunkt des Interesses. Morgens nahm die Jugend am Opfermahle in der Pfarrkirche teil, anschließend fand das feierliche Levitenamt statt. Besonderes Interesse beanspruchte die weltliche Feier im Lokale Scheidtmann in Linden. Im Vordergrund stand die Festrede des früher in Linden-Dahlhausen und jetzt in Barop-Hombruch amtierenden Präses Vikar Trimborn. Sprechchöre, musikalische und gesangliche Darbietungen des Kirchenchores „Cäcilia" Linden verschönerten die Veranstaltung.

Stadtteil Baak

Hohes Alter. Frau Witwe Helene Millhoff von hier feierte in guter Gesundheit ihren 82. Geburtstag.

Stadtteil Gerthe

Kinderspeisung. Die Kinderspeisung in der katholischen Pfarrgemeinde hat erneut begonnen. Mögen alle Wohltäter, die dieses schöne Werk unterstützt haben, auch in den kommenden Monaten ihre Hilfe nicht versagen!

Gaugemeinschaftshaus „Lobetal". Die Gaugemeinschaften Langendreer—Witten (Kreisverbindung) hielten im Gaugemeinschaftshaus „Lobetal" in der Eckse in Gerthe ihre Herbstversammlung unter dem Vorsitze des Gemeinschaftspflegers Müller aus Witten ab. Sein Vortrag löste eine lebhafte Aussprache aus. Ferner sprachen noch Pfarrer Grügelsiepe und Gemeindehelfer Drechsler aus Langendreer. Frl. Kelter aus Witten erfreute durch gut vorgetragene Sologesänge.

Feierabendgemeinde. Am Samstag hielt in der Aula der hiesigen Oberrealschule Professor Witkop aus Freiburg einen Vortrag über „Gerhart Hauptmann und seine Werke". Er schilderte das Leben und Wirken des bekannten Dichters, der in Kürze seinen 70. Geburtstag feiert. Der Beifall bewies das Verständnis der Gerther Feierabendgemeinde auch für derlei Veranstaltungen.

Jungdeutsche Landnehmerbewegung Bochum-Gerthe. In einer gut besuchten Versammlung sprach Rektor Reeswinkel aus Witten über den augenblicklichen Stand der Siedlungsmöglichkeiten. Der Redner warnte vor sogenannten Siedlungsgesellschaften mit teurem Verwaltungsapparat. Er streifte die augenblickliche Lage, begrüßte das kräftige Eingreifen des jetzigen Reichskanzlers, jedoch ginge Herr v. Papen nach seiner Ansicht von verkehrten Voraussetzungen aus. Notwendig sei die Umstellung der gesamten Politik auf Siedlung unter Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes zum Aufbau und zum Bau neuer Verkehrswege. Eine staatliche Handelspolitik zum Schutze der Siedler sei die weitere nötige Aufgabe der Regierung.

Einbruchsdiebstahl. Diebe drangen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in das Lokal August Hormann, Eckseestraße, ein. Anscheinend hatten sie es auf Genußmitteln abgesehen. Gestohlen wurden drei Liter Korn, eine Mille Zigaretten, eine Kiste Zigarren, 25 Rollen Kautabak, eine Tischdecke und 10 Mark Bargeld. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Stadtteil Hordel

Totenehrung. Am Feste Allerheiligen nach der Abendandacht (17 Uhr) zieht die katholische Gemeinde in einer Prozession zum Friedhof, wo eine Trauerfeier stattfindet.

Hohes Alter. Der Invalide Johann Hemsing, Magdeburger Straße 45, feierte seinen 70. Geburtstag.

Silberne Hochzeiten. Das Fest der Silberhochzeit feierten die Eheleute Heinrich Lückert, Bertastraße 7, Eheleute Georg Jäger, Alfredstraße 3, Eheleute Franz Pleser, Am Lackenbruch 49 und Eheleute Matthias Paulus, Am Lackenbruch 54.

30jähriges Ordensjubiläum. Am Tage Allerheiligen, 1. November, kann Schwester Mansuetha vom katholischen Schwesternhaus, Kolonie Dahlhausen, ihr 30jähriges Ordensjubiläum begehen. Schwester Mansuetha betreut seit 1922 den Kindergarten in der Kolonie Dahlhausen-Hordel.

Wohltätigkeitskonzert. Nach längerer Zeit rief der Vaterländische Frauenverein Hordel wieder einmal seine Getreuen zu dem am Sonntag im Hordeler Saalbau abgehaltenen Wohltätigkeitskonzert. Wie im Februar, so hatten sich auch diesmal wieder die Männergesangvereine „Heideröslein" Bochum-Hamme, Günnigfeld 1880, die Polizeisängervereinigung Bochum und die Kapelle der Schutzpolizei Bochum unter der Leitung von Musikmeister Rungenhagen in den Dienst der guten Sache gestellt und sicherten dem Verein durch ihre Mitwirkung ein volles Haus. Aus den oben bezeichneten Gesangvereinen war ein Massenchor gebildet worden, den der Dirigent von Günnigfeld 1880, August Koch (Hordel), leitete. Eingeleitet wurde das Konzert mit Meißners „Fürs Vaterland" und der Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber durch die Polizeikapelle. In wuchtigen Akkorden erscholl dann Diederichs bekanntes Westfalenlied durch die Vereinigten Männerchöre. Als nächstes bot der Chor die beiden Männerchöre „Deutscher Glaube" und „Wo gen Himmel Eichen ragen". Gut vorgetragen wurden auch die lustigen Lieder „Mädel, heirat mi" und „Allerlei und Allerhand". Auch die Kapelle gefiel mit den verschiedensten Märschen und Charakterstücken sehr. Fanfarenmärsche beendeten den Abend.

Tonhalle

Heute, Montag:

Die neue ufa Premiere



Was 1929 „Liebeswalzer"
was 1930 „Die Drei von der Tankstelle"
was 1931 „Der Kongreß tanzt"

das ist 1932

Ein blonder Traum

Bald werden Sie alle singen:

Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bißchen Glück
Und ich träum' davon in jedem Augenblick.
Irgendwo auf der Welt gibt's ein bißchen Seligkeit —
Und ich träum' davon schon lange, lange Zeit.

Aufführungszeiten: 3.15, 5.45, 8.10 Uhr

Bis 5 Uhr kleine Eintrittspreise



Qualitäts-
Waschmaschinen
Wringer
Wassermotore
Waschöfen und
Ersatzteile
spottbillig
nur bei
Hoischen
Viktoriastr. 71
am Hauptbhf.
(neb. d. Handelshof)
Ruf 69564

Inlaid
der Dauerteppich
200×300 cm.
für RM. 21,00
Sie müssen meine Ausstellung gesehen haben!
Körtmann
Wittener Str. Ecke Arndtstraße

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständ. zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechn.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Viktoriastraße 21, ehemal. Kaiserstraße.
Telephon 67677.

Stempel Schilder
Qualitätsarbeit
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastraße 25

Rechtsbüro
W. Bulle
Diekampstraße 7.
Ruf 69070.

STOFFE
jetzt noch billiger!
Wieder Neueingänge, aber zu so niedrigen Preisen, daß wir trotz unserer sonstigen Billigkeit sagen können: jetzt noch billiger!

Für die große Streifen-Mode
Bouclé-Streifen
in aparten, vielfarbigen Stellung., für Kleider und Komposé, solide Qualitäten . 1,65
1.25

Crêpe-Maroc Streifen
ca. 100 cm breit, in den schönst. Ausführungen, jedoch mit kleinen beim Druck entstandenen Fehlern . .
1.75

Pelzstoff-Reste
geeignet f. Pelz-Krawatten, Kind.-Kragen, Manteibesatz, in allen Ausführungen
jeder Rest
40 25 10

Hammerschlag
m. weiß. Effekten. Dieses moderne Gewebe i. 5 Farben für praktische Kleider kostet nur
95

ca. 100 cm breiter
Charmelaine
hochwertige, reinwollene Ware, für das solide, tragfähige Wollkleid, unter regulärem Preis . . . . .
1.95

Stoff für 100 Mäntel
in zwei niedrigen Preislagen, aber nur hervorragende reinwollene Qualitäten, voll 140 cm breit, und zwar in Bouclé, Velour-Melange und Shetland, also nur modernste Gewebe. Es sind nur 300 Meter, also schnell die Gelegenheit wahrnehmen. Der Preis:
2.95 3.90

Vergessen Sie die Knöpfe nicht!
Die Mode mit den vielen Knöpfen hat uns veranlaßt, unsere Auswahl Knöpfe, Schnallen bedeutend zu vergrößern

Waechter

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

31. Oktober.

1517 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablaßhandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg an.

1632 Der Holländische Maler Jan Meer van Delft in Delft geb. (gest. 1675).

1731 Vertreibung der evangelischen Salzburger.

1835 Der Chemiker Adolf von Baeyer in Berlin geb. (gest. 1917).

1918 Rücktritt des Generals von Ludendorff; sein Nachfolger wird General Groener.

Personal-Nachrichten

Als Nachfolger des nach Berlin versetzten Präsidenten Lünsman, ist der bisherige Präsident der Oberpostdirektion Frankfurt (Oder) Schwarz, zum Präsidenten der Oberpostdirektion ernannt worden.

Stadtamtmann Plate 40 Jahre im Verwaltungsdienst. Stadtamtmann Plate, der Vorsteher des städtischen Wohlfahrtsamtes, blickt heute auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Verwaltungsdienst zurück. Seine Ausbildung genoß er beim Landratsamt Siegen. Im Jahre 1902 wurde er als Amtssekretär zum Amte Hamme berufen. 1904, nach der Eingemeindung, übertrug man ihm die Bürovorsteherstelle des städtischen Militärbüros, das sich direkt nach dem Kriege zum Kriegswohlfahrtsamt und später durch Hinzunahme anderer Fürsorgegebiete zum Wohlfahrtsamt in seinem jetzigen Umfange entwickelte.

Von der Reichsbahn. Reichsbahnrat Odenbach wurde zum Reichsbahnoberrat ernannt. Herr Joseph Volkhausen, Roberstraße, wurde zum Stellwerksmeister befördert. Herr Franz Jäger, Castroper Straße, bestand vor der Prüfungskommission in Essen die Prüfung zum Stellwerksmeister.

Knappen-Ehrung in Hamme. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, gedenkt der Männergesangverein „Sängerbund" Bochum-Hamme der Toten, die bei dem großen Massenunglück im Jahre 1898 auf der Zeche „Ver. Carolinenglück" ihr Leben lassen mußten, und ehrt ihr Andenken am Abend des Allerheiligentages auf dem Hammer Friedhof durch Grabgesänge. Beginn der Feier abends 6¼ Uhr.

Aus der Liboriuspfarrei Grumme. In der Liboriuskirche findet am Mittwoch (Allerseelen) die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Betstunden beginnen nach den einzelnen Messen, um 9 Uhr mit einer Andacht und endigen abends um 7 Uhr mit einer Schlußfeier. — In der Liboriuspfarrei ist jetzt auch eine pfarrgemeindliche Winterhilfsaktion eingerichtet worden.

Deutschnationale Wahlversammlung

J. von Ramin: „Das dritte Reich und wir"

Am Samstag abend sprach im Rahmen einer Wahlversammlung, zu der die Deutschnationale Volkspartei in den großen Saal des Schützenhofs eingeladen hatte, Jürgen von Ramin über das Thema „Das dritte Reich und wir". Nach einer kurzen Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden der Bochumer Ortsgruppe, Gerhardt, führte der Redner zunächst die Entwicklung des „Systems" vor Augen. Durch „jene ungesunde Gesinnungstüchtigkeit", die in den letzten 15 Jahren durch Parteiwirtschaft und Eigennutzpolitik hochgezüchtet worden sei, habe sich die vaterländische und ehrliche Tüchtigkeit, der Wille zum Dienst am Vaterland immer mehr verdrängen lassen müssen. Diesem „System" das verdiente Ende zu bereiten, sei erste Pflicht. Solange sich aber die nationale Bewegung in Deutschland in mörderischer Selbstzerfleischung gegenseitig bekämpfe, solange der Parteigeist über die wahrhaft vaterländische Idee gesetzt werde, solange könne die unheilvolle Entwicklung nicht aufgehalten werden, die heute den echten Patrioten so viel Sorge mache. In der heutigen schweren Zeit dürfe nicht persönliche Ueberschätzung, Personalpolitik und Personenkult vorherrschen, heute gehe es einzig und allein um den Dienst am schicksalhaften, gottgesetzten Werk und um den Willen zum Dienst am Volk. Das Dasein sei Aufgabe und Berufung, und — vaterländisch aufgefaßt — werde in solcher Ansehung ein Werk für die unvergänglichen nationalen Güter geschaffen. Im Sinne des „Systems" jedoch liege lediglich der Augenblick und seine Opportunität. So erkenne man leicht, wie wichtig es sei, daß die Wirtschaft nicht entpersönlicht werde. Und in solcher Sehweise würden die Vorzüge der Regierung Papen sichtbar. Dieses Kabinett bestehe aus Fachleuten und leiste mit aus diesen Gründen eigenschöpferische und selbstverantwortliche Arbeit. So gelte denn nur ein Wort für die politische Berufung in Deutschland, und das sei nicht ein Name, sondern die Idee „Deutschland". Seldtes Wort: „Wir wollen nicht die Macht im Staate, wir wollen den machtvollen Staat", treffe diese Formulierung genau. Nur dann könne jener große Zug in das Schaffen am Wiederaufstiege Deutschlands kommen, der nicht nur verspricht, sondern auch hält und halten kann. Deutschland und nur Deutschland heiße die Losung, die rufen und verpflichten könne, denn in ihr liege das unumstößliche, gottgesetzte Schicksal, dem wir dienen müssen und das uns auch erlöse, wenn wir uns ihm so hingeben, wie das Heiligtum Vaterland es verlange. Der Vortrag wurde von dem gut besuchten Hause mit großem Beifall aufgenommen. Das Deutschlandlied beschloß den Abend.

Bochumer Kreistagung

der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation

Der Kreis Bochum der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation (NSBO.) hatte für Sonntag vormittag zu einer Kreistagung eingeladen, anläßlich deren der große Saal des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße starken Besuch aufwies. Kreisleiter Meiners gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über die Arbeit der NSBO. seit ihrer Gründung vor eineinhalb Jahren und über ihre Ziele. Die NSBO. kämpfe nicht um kleinliche Tagesfragen, sondern um die Anerkennung des schaffenden Menschen als vollwertigen Volksgenossen.

Anschließend ergriff NSBO.-Gauleiter Stein (Bochum) das Wort. Er führte aus, das Adolf Hitler vor nunmehr zehn Jahren den Kampf um die Rückführung des deutschen Arbeiters vom Marxismus zum Deutschtum begonnen habe und daß darin eigentlich das nationalsozialistische Programm grundsätzlich verankert sei. Den Marxismus, aber auch den liberalistischen Kapitalismus zu zerschlagen sei das Ziel, weil dies die Voraussetzung sei, daß Deutschland völkisch und wirtschaftlich wieder hochkommen könnte. Für dieses Ziel müsse auch gegen das jetzige System gekämpft werden, nicht gegen die Person des Reichskanzlers von Papen, sondern gegen diesen Reichskanzler als den Träger einer volks- und wirtschaftsvernichtenden Idee. Das Wirtschaftsprogramm Papens sei nichts als ein gut einexerziertes Theaterstück in bester Beleuchtung, das aber in der Wirklichkeit wie ein Traum zerfließe. Die von der Regierung für die Ankurbelung vorgesehenen 2,2 Milliarden seien eine Zuwendung an das überlebte, falsche liberalistisch-kapitalistische System. Die Anwendung der Papenschen Lohnkürzungs-Notverordnung durch das Unternehmertum diene der Vernichtung des deutschen Volkstumes, das gerade gesund sein müsse, damit der deutsche Arbeitnehmer in das Leben des Volkes eingefügt und zum Träger der Nation gemacht werde. Der Redner entwickelte dann die Grundforderungen des sozialpolitischen Programms der NSDAP., deren Kerngedanke und Sinn sei, in jedem deutschen Arbeitnehmer das Gefühl erstehen zu lassen, das ihn befähige, sich wieder zur Nation zu bekennen.

Der als Gast erschienene Gauleiter Wagner (Bochum) referierte anschließend über die allgemeine politische Lage, die Einstellung der NSDAP. zu dieser Lage und die Fortsetzung ihres Kampfes um das Ziel der Machtergreifung in Deutschland. Er stellte als wesentlichste Forderung das unbeirrbare Verlangen heraus, Adolf Hitler zum Reichskanzler Deutschlands zu machen. Gauvertreter Merz sprach zur Gewerkschaftsfrage, setzte sich mit der bisherigen Haltung der deutschen, hauptsächlich der Freien Gewerkschaften auseinander und betonte, daß die NSBO. nicht die Gewerkschaften zerschlagen, sondern vor dem Bruderkampfe bewahren wolle. Im Gegensatz zum Handeln der Gewerkschaften lägen die Dinge so, daß erst die politische Macht erkämpft werden müsse, um zur wirtschaftlichen Macht kommen zu können. Der Ständestaat des Nationalsozialismus mit seinen Ständevertretungen werde erst dem Arbeiter sein Recht geben. Nach Dankesworten des Gauleiters Stein an die einzelnen Betriebszellen faßte Kreisleiter Meiners die Vorträge noch einmal kurz inhaltlich zusammen.

Mit dem Horst-Wessel-Lied, begleitet von der Kapelle der Herner Flottmann-Betriebszelle, die schon zu Beginn und in der Pause der Tagung konzertiert hatte, fand die Versammlung ihren Abschluß.

„Die geistige und nationale Renaissance der Gegenwart"

1. Sonderveranstaltung der Hochschule für Politik der NSDAP.

Im Rahmen einer öffentlichen Sonderveranstaltung der Hochschule für Politik der NSDAP. sprach am Samstag abend Dr. Alfred Beck im großen Parkhaussaale über das Thema: „Die geistige und nationale Renaissance der Gegenwart." Er bezeichnete die Wandlung der seelischen und geistigen Struktur, in der das deutsche Volk und die Menschheit des 20. Jahrhunderts jetzt stünde, als eine Renaissance von gigantischerem Ausmaße als die Renaissance des Mittelalters. Die Herrschaft des Intellektualismus, die in alle Lebensgebiete eingedrungen sei, habe dazu geführt, daß man das Leben auf allen Gebieten auch in logische Formeln zu bringen versucht hätte. Durch diese Strömung sei die Spezialisierung des Lebens und damit die Zerstörung der Lebenseinheit angetreten. Die Gewalt des technischen Geistes sei zu etwas Ungeheuerlichem geworden und das habe zu der ungeheuren jetzigen Spannung geführt, zu dem Subjektivismus, der uns jetzt einerseits als liberalistischer Kapitalismus, anderseits als soziale Subjektivität entgegentrete. Dem nordischen, deutschen Geist entspreche der Geist des Nationalsozialismus, der zwischen den sich gegenüber befindenden Liberalismus und Marxismus stünde. Gegenwärtig erlebe man den tragischen Vorgang, daß ein gesunder Volkskern den ihm als fremdes Gesetz aufgezwungenen Glauben an die Allmacht der menschlichen Vernunft zerbreche und seiner Wesensgesetzlichkeit folge. Der Nationalsozialismus sei nichts anderes als dieser Wiedergeburtsakt. Nach einer Charakterisierung des Liberalismus und des Marxismus bezeichnete der Vortragende Nationalität, Wehrhaftigkeit, Führertum und Sozialität als vier Grundgedanken des Nationalsozialismus. Zu Bismarcks Bedeutung für Deutschland übergehend, führte der Vortragende dann aus, daß die Nation nicht auf die Genialität des Einzelnen, sondern auf den Volkswillen gestellt sein müsse. Zur Idee der Nation gehöre die Rasseneinheit. Dazu komme als Zweites der Wehrgeist, der niemals als militaristisch aufgefaßt werden dürfte, da gerade im Kriege die rassisch Besten vernichtet würden. Die absolute Forderung der nationalsozialistischen Staatsform sei Autorität und Verantwortlichkeit. Wahrer sozialistischer Geist, wie ihn Freiherr vom Stein verkörpert habe, erlebe jetzt seine Auferstehung im Nationalsozialismus, der zum Kampf um die nationale Wiedergeburt, um die zerstörten Menschenrechte aufrufe, damit Deutschland durch Glauben, Liebe und Pflichtbewußtsein vor dem Untergang errettet werde. Der fast zweistündige Vortrag fand starken Beifall.

Eine Ehrentafel für seine Gefallenen

weihte der Bürgerschützenverein Bochum-Hofstede

Der Allgemeine Bürgerschützenverein Bochum-Hofstede enthüllte am Sonntag im Lokale Schmale eine Ehrentafel zum Gedächtnis für die im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder. Die Feier, zu der sich die Mitglieder und Freunde des Vereins überaus zahlreich eingefunden hatten, wurde von ausgewählten, klangschön gesungenen Liederdarbietungen des Männerquartetts „Philomele", Leitung Rosenbach, umrahmt. Nach den die Feierstunde einleitenden Musikvorträgen hieß der erste Vorsitzende, Oberst Flüchter, die Gäste willkommen. In seiner Festrede hob Hauptmann Dr. Dörpingbaus hervor, daß man an diesem Tage in tiefem Empfinden und wehmütigem Stolz derer gedenken wolle, die draußen tausendfachen Tod starben, damit wir leben konnten. An diesem Tage solle die Frage nach dem Warum verstummen, verstummen solle aber auch in dieser weihevollen Stunde der Zeiten Last und Plage. Ueber jedes noch so tiefe Leid legte die Zeit den verklärenden Schimmer der Erinnerung. An diesem Tage und immerdar wolle man der Kameraden gedenken, und neben das Gefühl der Kameradschaft solle das Gefühl tiefsten Dankes treten. Wenn vor diese Tafel einst ein junger Schütze treten werde, der Kind war, als der Weltkrieg Volk und Vaterland erschütterte, dann solle sich im Gedenken an die Toten sein Wille und das Bewußtsein eigener Pflichterfüllung bilden und formen. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, wurden die 23 auf der Ehrentafel verzeichneten Namen der Gefallenen verlesen. Schützenkönig Ludwig und Schützenkönigin Frau Dr. Bentrop legten einen Lorbeerkranz und einen Blumenstrauß an der Tafel nieder. Dr. Dörpingbaus schloß seine Ansprache mit den Worten: „Nur der ist tot, der vergessen ist, und darum werden unsere Helden unter uns leben, solange wir selbst und die nach uns kommen, das Licht des Tages schauen!" Die künstlerisch ausgeführte Ehrentafel aus Eichenholz hat Holzbildhauer Soddemann (Bochum) angefertigt.

Oberst Flüchter nahm die Gedenktafel für den Verein mit dem Versprechen in Empfang, sie immer in treuester Obhut zu verwahren. Trotz Not und Trübsal müsse Fichtes Wort „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" in allen Herzen Platz finden. Mit dem Chorgesang „Der Reiter und sein Lieb" klang die Weihestunde aus.

Neuer Straßenbahnfahrplan auf der Strecke B Bochum—Stiepel—Hattingen. Am Dienstag, 1. November, wird auf der Linie B von Bochum bis Stiepel beziehungsweise Lohfeld-Hattingen ein neuer Fahrplan eingeführt. Von Bochum bis Zeche „Karl Friedrich" bleibt der Fahrplan mit einigen Ausnahmen im Früh- und Spätverkehr unverändert. Vormittags fahren die Wagen ohne Umsteigen: im 10-Minutenverkehr bis Zeche „Karl Friedrich", im 20-Minutenverkehr bis Gemeindehaus Stiepel (Wallfahrtskirche), 60-Minutenverkehr bis Frische in Stiepel, im 60-Minutenverkehr bis Lohfeld-Hattingen. Nachmittags fahren die Wagen ohne Umsteigen: im 10-Minutenverkehr bis Gemeindehaus (Wallfahrtskirche), im 30-Minutenverkehr bis Frische in Stiepel, im 30-Minutenverkehr bis Lohfeld-Hattingen. In Hattingen-Lohfeld haben die Wagen Anschluß an die Hattinger Kreisbahnwagen nach Hattingen und Blankenstein.

Die Neugestaltung des Rahmentarifes im rheinisch-westfälischen Malergewerbe. Die Parteien des rheinisch-westfälischen Malergewerbes verhandelten vor dem Schlichter zwecks Neuregelung des zum 31. Oktober gekündigten Rahmentarifvertrages. Die Parteien vereinbarten, den bisherigen Vertrag über den 31. Oktober hinaus ohne zeitliche Unterbrechung weiter gelten zu lassen mit einer Ablauffrist bis zum 17. November, ohne daß es einer besonderen Kündigung hierzu bedarf. Weitere Verhandlungen über den endgültigen Abschluß finden am 27. November statt.

Junges Mädchen im Wiesental der Handtasche beraubt. Einem jungen Mädchen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, gegen 1 Uhr, in den Anlagen des Wiesentals eine Handtasche gestohlen. Die Bestohlene hatte sich auf eine Bank gesetzt, um ihre Schuhe in Ordnung zu bringen. Die Tasche hatte sie neben sich gelegt. Es erschien ein Mann, der die Handtasche an sich nahm. Der Täter war etwa 1,70—1,75 Meter groß, schlank, mit langer Windjacke bekleidet und trug eine dunkle Schirmmütze. In der Tasche befanden sich außer verschiedenen Gebrauchsgegenständen ein Geldbetrag von 5,63 Reichsmark und eine goldene Busennadel mit weißer Perle.

Schaufenster eingeschlagen — Zwei Mäntel gestohlen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag zertrümmerten unbekannte Täter eine Schaufensterscheibe eines Konfektionsgeschäftes in der Brückstraße. Aus der Auslage wurden zwei graugestreifte Herrenmäntel im Werte von zusammen über 100 Reichsmark gestohlen.

Hauptkonzert der Männergesangvereine

„Schneeglöckchen — Grüne Linde"

Im Zusammenschluß der beiden Chöre und dem wirklich fleißigen Studium unter Karl Beckmanns vorwärtsstrebender Führung haben wir schon seit längerem eine Gewähr dafür erblickt, daß der gut besetzte Verein sich schon bald einen bevorzugten Platz in der Reihe der Bochumer Männerchöre erobern wird. Inzwischen hat man sich überzeugen dürfen, daß von dem jungen Dirigenten in überlegter Steigerung ersprießliche Aufbauarbeit durchgeführt wird. Konnten wir noch bei der Besprechung des letzten Konzertes eine dem Können des Vereins angepaßte gediegenere und selbständigere Programmgestaltung fordern, so war schon die gestrige Veranstaltung Beweis dafür, daß man ernsthaft gewillt ist, in der Vortragsfolge eigene Wege der Stoffwahl und anregendes Beispiel erkennen zu lassen. Einmal hatte das Programm als Ganzes ein geschmackvolles und künstlerisch vorbildliches Gesicht. Keine Entgleisung nach der Seite billiger Wirkung störte den Gesamteindruck, und mit der Erstaufführung eines so problemreichen, interessanten und auch sehr anspruchsvollen Chorwerkes wie der „Romantischen Suite" von Richard Trunk unterzog man sich einer wertvollen Aufgabe, die als mutige Tat unbedingte Anerkennung verdient. Der Zyklus, mit stimmungsreichen Dichtungen romantischen Empfindens als tertlicher Unterlage, ist rein musikalisch durchaus nichts Abseitiges, die lebendige und feine Linie Trunkscher Lyrik gibt auch dieser Musik geschmackvolles und edles Gepräge. Aber als Chorsatz weicht die Materie so sehr vom Hergebrachten, von den unseren Sängern gewohnten Klangformen und harmonischen Bewegungen ab, daß die Brenscheder Vereine ungeheure Vorbereitungsarbeit haben aufwenden müssen, das neuartige Werk wenigstens tonlich und rhythmisch zu erfassen. Trunk fehlt keineswegs die Erfahrung im Männerchorsatz, aber er ist ein zu künstlerisch empfindender Musiker, als daß er nach der technischen Seite hin den Singenden Zugeständnisse machte, die sein künstlerisches Ziel irgendwie beeinträchtigen. Und wenn er mit seinen Kölner Sängern das Werk zu einer ausgezeichneten und eindrucksvollen Wiedergabe brachte, so ist das genügend Beweis, daß seine Sprache nichts Unmögliches darstellt, sondern nur mit neuen Ausdrucksmitteln und in ungewohnter Zeichnung andere Wege mit neuem Gesicht geht. Sicherlich ist die wertvolle Bereicherung der Männerchorliteratur gerade von diesem tüchtigen Musiker sehr zu begrüßen, und mochten der ersten Wiedergabe in Bochum auch noch Mängel anhaften, sie sind begreiflich in der Schwierigkeit des Stoffes, verkleinern in keiner Weise den Mut der Leistung und unseren Dank für den vorbildlichen Eifer. Und trotz einiger Unklarheiten zeigte gerade diese Aufführung, wie sehr der Chor zu bedeutenden Aufgaben herangewachsen ist. Man beobachtete eine immerhin erstaunliche und hocherfreuliche Sicherheit, Disziplin und gespannte Hingabe, und spürt auch, wie das in den quellfrischen Tenören und gerundeten, profunden Bässen treffliche Material sich klanglich und in der Anpassung vervollkommnet. Beckmann bewahrte eine gute, ungekünstelte Einstellung zu den bei aller Kompliziertheit dankbaren Chören und sorgte in temperamentvoller Deutung für eine musikalisch einwandfreie und auch sehr wirkungsvolle Wiedergabe. Es ist nicht gerade verwunderlich, wenn das eine oder andere Werk der Vortragsfolge vor dieser Hauptaufgabe im Studium etwas zu kurz gekommen war. So hätten Schuberts „Nacht" und Brahms' Altrhapsodie vielleicht noch gediegenere Ausfeilung vertragen können. Prächtig gerieten aber die beiden Kaunschen Chöre. Dankbaren Applaus ernteten die Sänger und ihr Dirigent.

Die hoffnungsvolle Altistin Trude Rösler sang außer dem Brahms-Solo Lieder von Schubert und Trunk. Die Sängerin hat ein so fülliges, umfangreiches, resonanzkräftiges und schön gefärbtes Organ, daß man der weiteren Entwicklung des jungen Talentes mit Erwartung entgegensieht. Auch die musikalische Veranlagung scheint von gediegener Art zu sein, und technisch ist gesunder Fortschritt zu erkennen. Starker Beifall wurde ihr trotz eines auf einem unzulänglichen Instrument zu aufdringlichen Begleiters zuteil. Die lückenlose Abwicklung des um das vorgesehene, stoffremde Klavierfolo glücklicherweise gekürzten Programms hinterließ bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft günstigsten Eindruck.

Dr. Sch.

Musikalische Feierstunde in der Lutherkirche

Zu einer geistlichen Abendmusik in der Lutherkirche luden die Frauenchöre des siebten und zehnten Pfarrbezirks ein. Der Erlös war für die Winterhilfe der Bezirke ausersehen, und deshalb der gute Besuch besonders erfreulich. Man hört nicht allzuoft Vorträge eines Frauenchors, schon gar nicht in dieser klangvollen, starken Besetzung. A. Nickel ist Dirigent des Chors des siebten Pfarrbezirks und brachte mit seinen Sängerinnen Nägelis Loblied „Dich will ich, o Jehova, loben" zu abgerundetem, eindrucksvollem Vortrag. Der Chor des zehnten Bezirks erhöhte unter A. Klinkfieks Leitung in der Wiedergabe eines Satzes von Bachmann „Siehe, Gott ist mein Heil" die Wirkung durch Aufteilung in einen kleinen Chor und den Gesamtchor. Die Singenden sind mit Eifer bei der Sache und folgen ihren Führern mit großer Aufmerksamkeit.

Für die beiden herrlichen Bachschen Arien „Wenn Sorgen auf mich dringen" und „Hört, ihr Augen, auf zu weinen" setzten sich die bewährte Sopranistin Grete Hardt und die Altistin Hilde Schmidt ein. Die Altistin gab sich noch etwas zurückhaltend, die Sopranistin aber ist in der Interpretation geistlicher Musik bewandert, findet sich im Bachstil kundig und in unkomplizierter Darstellung zurecht. und weiß die Möglichkeiten ihres günstig geschulten, tonschönen und ausdrucksfähigen Soprans bei sicherer Musikalität verständnisvoll auszunutzen. Hans Grumbt ist als vorläufig einziger Musiker der Viola da Gamba namentlich in Konzerten solcher Art sehr gesucht. Der köstlich warme und edle Klang des Instruments fügt sich dem Rahmen alter Musik sehr vorteilhaft ein, und Grumbt erhält mit wachsender technischer Gewandtheit auch gesteigertes Gefühl für die klangliche und farbige Verfeinerung des Ausdrucks. Jedenfalls freut man sich immer wieder, das seltene Instrument zu hören. In Werken von Buxtehude und Bach überraschte Hilde Schmidt mit einem exakten Orgelspiel, klarer Darstellung und überlegter Registrierung. Hanna Menzel betreute in anerkannter Gediegenheit die pianistische Begleitung.

Sch.

„Die praktische Hausfrau in der Notzeit"

Ausstellung vom 29. November bis 2. Dezember im Schützenhof Bochum.

Der Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfen Bochum mit seinen rund 16 000 zahlenden Mitgliedern plant eine Hausfrauen-Ausstellung, die unter dem Titel „Die praktische Hausfrau in der Notzeit" in den Räumen des Schützenhofes in Bochum in der Zeit vom 29. November bis 2. Dezember stattfinden soll. Die Vorbereitungen zu der Ausstellung sind bereits im vollen Gange, sie lassen auf guten Erfolg hoffen. Die Veranstalter haben sich gerade deshalb zu ihr entschlossen, weil sie durch diese Ausstellung zur Ueberwindung der Notzeit beitragen wollen. Insbesondere wollen sie allen Hausfrauen zur Führung des Haushaltes neue Fingerzeige, billige und gute Methoden an die Hand geben. Firmen und alle Interessenten, die Wert auf eine Beteiligung an der Verkaufs- und Werbeveranstaltung legen, können Anmeldescheine durch die Ausstellungsleitung im Schützenhof zu Bochum beziehen oder telephonisch unter Anruf Nr. 61280 bestellen.

Modenschau im Zentral-Café

Die gemütliche Wintermodenschau im Zentral-Café verschaffte diesem einen guten Auftakt für die kommende Saison und den Mode-Interessierten Bochums einen genußreichen Nachmittag. In herrlicher Vielseitigkeit zeigte sich Gustl Schrey: Er war amüsanter Conferencier, geistesgegenwärtiger Plauderer und gefälliger Bariton; er wußte eine wundervolle Stimmung zu zaubern, so daß Ina Halperins, der Berliner Modekünstlerin, Wintermoden, von hübschen und gewandten Manequins vorgeführt, viel Beifall fanden. Sie zeigten das einfache strenge Vormittagskleid in schwarzem oder terrafarbigem Wollstoff (Angorawelle), garniert mit Weiß und Rot oder mit Lederbesatz. Die Farbe des Nachmittagskleides schwankte zwischen Schwarz, Blau, Lila und Terra. Wieder dominierte das schlichte schwarze Kleid mit Hellblau oder Weiß garniert. Hier legt man den meisten Wert auf den Aermel, mag er nun gerafft, puffig, perlbesetzt oder herausnehmbar sein. Zeitgemäß praktisch hat man das Tagesendkleid geschaffen, mit Aermeln (Handschuhärmeln) für den Nachmittag, ohne Aermel für die kleine Abendfestlichkeit. Daraus ergibt sich, daß das kleine Abendkleid aus Wollstoffen geschnitten ist. Weiterhin zeigte Ina Halperin eine prachtvolle Auswahl großer Abendkleider aus eigenem, Pariser (Patou) und Wiener Atelier. Da gab es das Theaterkleid mit (oft) eng anliegendem Jäckchen mit doppelfarbigem Aermel, mit wenig Blumen und schmalem Pelzbesatz. Man sah das schwarze anliegende (Stil-)Kleid, duftig garniert mit weißem Kragen oder mit stumpfer schwarzer Seide. Man sah weiße Kleider mit Jäckchen aus rotem gemustertem Samt oder zartblauem Besatz und wiederum mit Blumen. Neben dem neutralen Schwarz-Weiß bekam man auch das „modefarbige" Kleid zu sehen. Wien kreiert eine neue Farbe zwischen Lila und Altrot; Patou brachte ein Apfelgrün, das satte Rot, natürlich auch Zartrosa und ein tiefes Orange. Die Form ist streng und großzügig. Senkrechte, auf den Schultern oder Aermeln auslaufende Hohlsäume oder Biesen sind beliebt. Der Rückenausschnitt ist „brachtmäßig", meist mit Bandornamenten. Der Rock fällt in Glockenform von hochangesetzter Hüfte bis auf die Schuhe. Neben Ina Halperin waren auch Bochumer Firmen an der Schau beteiligt. Modesalon Käte Beßmann zeigte Pelzmäntel, Pelsjacken, Pelze und den modernen verschränkten Pelzkragen. Max Gabali zeigte Hüte (die schiefgesetzte Kappe mit und ohne Schleier) und bunte Sportpullover. Handschuh-Peters führte den vielgetragenen Stulpenhandschuh und Strümpfe vor. Firma Homberg brachte den dezenten Schmuck und Schirmhaus Nimphius den passenden Schirm. Die Schau wird heute, am Montag, nachmittags und abends letztmalig wiederholt.

hg.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Für Montag steht auf dem Spielplan Franks Schauspiel „Der General und das Gold" (Serie A des Bühnenvolksbundes und freie Besucher), für Dienstag als letzte Aufführung dieses Stückes Hebbels Trauerspiel „Die Nibelungen" (außer Vormiete), für Mittwoch Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang" (Vormiete C, Blauer Ring und freie Besucher).

Operettentheater in der Rottstraße. Auf vielseitigen Wunsch mußte das Gastspiel der Schlageroperette „Die Liebe der Matrosen" noch mit einer letzten Vorstellung heute, Montag, verlängert werden. Die letzte Vorstellung geht als Volksvorstellung in Szene, und es werden für alle Plätze nur halbe Kassenpreise angesetzt. So ist auch weniger Bemittelten Gelegenheit zu einem Theaterbesuch gegeben und die Möglichkeit, einige recht frohe und heitere Stunden zu verleben. Der Vorverkauf ist wie immer geöffnet. Ab Donnerstag kurzes Operettengastspiel „Das Dreimäderlhaus".

Filmschau

Tonhallen-Theater: „Ein blonder Traum." Heute findet im Tonhallen-Theater die Bochumer Erstaufführung des Ufa-Großtonfilms „Ein blonder Traum" statt. Die beliebten Stars Lilian Harvey, Willy Fritsch und Willi Forst spielen zum letzten Male zusammen. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß Lilian Harvey nach Amerika verpflichtet ist. Die Musik ist von Werner R. Heymann, dem Komponisten der Ufa-Großtonfilme „Die Drei von der Tankstelle" und „Der Kongreß tanzt".

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Ein Massen-Verkauf STOFF



krönt die Alsbergiade

3 Mantel-Stoffe

Drei wundervolle Qualitäten, drei erschwingliche Preislagen, welche regulär weit höher sein müßten

Mantel-Marengo
ca. 140 cm breit, schwarz, marine, braun, 90% reine Wolle, im Tragen bestimmt hervorragend . . . . . Meter **2,95**

Mantel-Bouclé
ca. 140 cm breit, reine Wolle, in den modernsten feinen Melangen, wie schwarz, marine, braun u. grau, Meter **3,75**

Mantel-Crewl
ca. 140 cm breit, reine Wolle, für den eleganten Uni-Mantel, in schwarz, marine, grau und braun, ... Meter **4,90**

Einfarbige Kleiderstoffe
130 bis 150 cm breit, darunter ganz hochwertige Qualitäten, weit unter regulärem Preis . . . . . Meter **1,60**

Crêpe-Flamenga
95 cm breit, hervorragende Qualitäten, vollkommen einwandfreie Ware, reine Wolle und Kunstseide, 10 verschiedene Farben . . Meter **1,75**

2 X etwas Besonderes!

1X Wolle
Reinwollener Fleur-Romaine und Bouclé
in schwarz, marine, bleu, rot usw., ca. 90 bis 100 cm breit . Meter **1.-**

1X Seide
Crêpe-Maroc
95 cm breit, aus guter Kunstseide, in schönem Farbsortiment wie schwarz, marine, außerdem Pastell- u. Futterfarben, mit kleinen Schönheitsfehlern . . Meter **1.-**



Die neuen „Sprechenden" Ullstein-Schnitte am Schnittmuster-Stand im neuen Lichthof

Maroc-Streifen
95 cm breit, aparte Farbenzusammenstellungen, aus guter Kunstseide, teils mit unwesentlichen Schönheitsfehlern . . . Meter **1,75**

Reinwollene Karos
in aparten Farbstellungen, ganz vorzügliche Qualitäten, für Kleider und Ansätze . . . . Meter **98 Pf**

Aparte Wollstreifen
vorzügliche Qualitäten, in hervorragenden Farbstellungen . . Meter **1,45**

Flamenga-Druck
95 cm breit, in aparten kleinen Mustern, auf schwarz, blau u. braunem Grund. Reine Wolle mit Kunstseide . . . . . Meter **1,95**

Beachten Sie unsere 3 Spezialfenster, Kortumstr.

ALSBERG
BOCHUM

Offene Stellen

Leistungsfähige Kolonialwaren-Großhandlung im Industriebezirk sucht für **sofort oder z. Eintritt am 1. Januar** strebsamen und im Umgang mit der Kundschaft vertraut. Herrn als

Reisenden

Angeb. mit Angab. der bish. Tätigk. u. C. D. 7525 an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Automonteur
(Fortspezialist)
für sofort gesucht. **Bettenhausen & Co.,** Wittener Str. 110.

Bezirks-Leiter

mögl. m. eig. Büro, biet. wir Einkomm. über Durchschnitt. Gefl. Aufr. erb. an **Deutsche Spar- und Kredithilfe e. G. m. b. H., Duisburg.**

Seriöser Vertreter

von Fabrikunternehmen zum Verkauf von Gebrauchsartikeln gesucht. Neben hoher, sofort auszahlbarer Provision gewähren wir monatliche Spesenzuschüsse. Ständige Hauptabnehmer sind sämtliche Behörden sowie Verwaltungen und Büros, auch Restaurants. — Bewerbungen unt. L. F. 35 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reise-Vertreter

für Maschinenbed.-Art., Lack- und Rostschutzfarben, sowie in sed. Betrieb noww. gebrauchten Ersatzteilen von gut eingef. Werk gesucht. Hohe Provision wird sof. nach Auftragserteilung ausgezahlt. Nur arbeitsfreudige, gewandte Verkäufer wollen sich melden. Angeb. unt. D. K. S. 9499 bef. **Rudolf Mosse, Dresden.**

Weiblich

Rheinische Seifenfabrik
sucht **Werberin** zum Besuche von Private Hohe Provision. Nach Eignung garantiert gutes Einkommen. Angebote unter F. W. 92862 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Tüchtige **Verkäuferin** gut ausgebild. Drogistin, für m. Drogen- u. Kolonialw.-Geschäft gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. L. T. 10 an die Gesch. d. Ztg.

Verkäuferin sowie **Lehrmädchen** gesucht. **Albert Morra, Feinkost Lebensmitt.** Wittener Straße 26.

Stellen-Gesuche

22j., evg., anst., solides Mädchen sucht f. sof. Stell. in ruh. Haushalt f. ½ Tage geg. bescheid. Ansprüche. Koch- u. Nähkenntn. sind vorhanden. Zu erfragen Bormann, Rottstr. 44. (92846

Zu vermieten

Herrschaftl. Landhaus
15 Räume, ½ Std. m. d. Zuge von Paderborn, i. waldreich, Gegd., schönste Wohnlage, in d. Nähe v. Bahnhof, Kirche und Hochwald, geteilt od. im ganzen billig zu vermieten. (a7524
Anton Meschede
Wewelsburg 175.

Im Hause **Bochum, Alleestr. 44,** sind in der 1. Etage (92851
4 Zimmer
nebst Zubeh., dazu 1 Küche im Parterre, desgl. 4 Zimmer in der 2. Etg., zusammen od. auch geteilt zu vermieten. (92851

Wer sof. zu vermiet.
7 Räume
1. Stock, mit Zentralheizung, Kanalstraße 42. Zu meld. bei **Pluto,** Kanalstraße 40. (92863

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Balkon billig zu vermieten. **Knappe,** Emscherst. 22.

2 Manf.-Zimm.
im Hinterh. zu verm. Redemptoristenstr. 4, 1. Etage, links.

2½ oder 3 Zimmer
zu vermieten. (92849 Feldsieperstraße 14.

Laden-lokale

Ladenlokal
sofort oder später zu vermieten. (92907 Essener Straße 30.

Möblierte Zimmer

Antonistr. Nr. 22 saubere **Schlafstelle** mit Kochgeleg. frei.

Augustastr. 5, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (92818

Alleestr. 57, 2. Etg., r. möbliertes Zimmer zu vermieten. (92906

Alfenstr. 51, Dierkesmann, möbl. Zimm. zu vermieten. (92655

Brüderstraße 12 II, groß., möbl. Frontzimmer m. 1 oder 2 Betten, evt. auch m. Kochg., z. 1. 11. z. verm.

Bongardstr. 2, 2. Etg., Rathauspl., gut möbl. Zimm. preisw. z. vrm.

Bongardstr. 2, 1. Etg., gegenüb. d. Rathaus, g. möbl. Zimm., sep., m. Pens., preisw. z. vm.

Ehrenfeldstr. 20, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (92891

Hohenzollernstr. 11, pt., 2 schöne möbl. Zimmer an bess. H. od. Dame zu verm. Telephon im Hause.

Johanniterstr. 9, 1. Et. möbliertes Zimmer zu vermieten. (92885

Kanalstr. 18, T. 68777 frdl. möbl. Zimmer, 3 trbz., m. o. ob. Verpf.

Kronenstr. 2, 1. Etg. gut möbl. Frontz. m. od. ohne Verpfl. z. v.

Kortumstr. 4a, Hbhf., Heißmangel, möbl. Zimmer mit u. ohne Kochgeleg. zu verm.

Kronenstr. 3, 1. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Kronenstr. 18, 2. Et. gut u. behagl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Kreuzstraße Nr. 18 I einf. möbl. Zimmer zu vermieten. (92476

Kronenstr. 10, part. gut möbl., heizbares — Frontzimmer — mit allen Bequemlichkeiten, an Herrn od. Dame zu verm.

Kanalstraße Nr. 59 **gut mbl. Zimmer** mit fließend. Wasser preiswert zu verm.

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Kirchstr. 2 (Laden) frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens., sofort zu vermieten.

Mauritiusstr. 34, 3. E. 2 fl., neu möblierte Zimmer zu vermiet., Woche 5 Mark.

Mühlenstr. 10, 1. Etg. am Rathaus, frdl. möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Pieperstr. 15, 3. Etg. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (92770

Rottstr. 25, 2. Etg. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (92845

Roonstr. 85, heizb. Schlafstelle m. Licht u. Kaffee, wöch. 3 Mk., z. v.

Uhlandstr. 5, 3. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer bill. zu vm.

Vidumestraße 17 I gut möbl. Zimmer zu vermieten. (92653

Viktoriastr. 69, 1. Etg., Nähe Bahnhof, **möbl. Zimmer** mit sep. Eing., per sofort zu vermieten.

Viktoriastraße 65 II eleg. möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Westfälischestr. 14, 2. E. frdl. möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Wilhelmsplatz 1, II, Eingang Kortumstr. gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Miets-Gesuche

Zahlungsfäh. Mieter m. 8jähr. Kind such. **bill. 2 Zimmer** in Neubau od. Altwohnung. Angeb. m. Preis unt. P. W. 92858 an die Gesch.

Jg. Ehep. sucht zum 15. 11. ein gr., leer. Zimmer mit Wasser u. el. Licht. Angeb. u. L. E. 92905 a. d. Gesch.

1 leer. Zimmer gesucht p. sof. od. 15. 11. 32 Angeb. m. Preisangabe u. W. E. 92788 an die Gesch. d. Ztg.

2-3-Z.-Wohng.
gesucht per sof. od. spät., mögl. Altbau. Ang. u. H. S. 92829 an die Gesch. d. Ztg.

Sie wollen auch nicht auf einen Kunden verzichten, umwerben Sie ihn frühzeitig durch die Anzeige im Bochumer Anzeiger.

Gesucht 7-Zimm.-Wohnung
mit Bad und Zentralheizung in guter Lage. Angebote unter T. E. 92855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Jg. Beamter sucht z. 1. 11. in der Nähe der Wödestraße **möbl. Zimmer** mit Klavier u. Zentralheiz. Eilangeb. umtt A. B. 7523 an die Geschft. dss. Ztg.

Möbl. Zimm. m. sep. Eingang, p. sof. gegen Wochenmiete i. Zentrum gesucht. Preisang. u. T. E. 92910 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Herrenfahrrad billig zu verkaufen. **Bochum,** Franzstr. 5.

Einige gebrauchte **Fahrräder** billig abzugeben. Kurze, Rottstr. 25 1. Etage.

Radio-Anlage, kompl., mit Batterie, zu verkaufen. (92882 Johanniterstraße 33.

Ford, 11/22 PS, Lieferwagen (Limousine), in bester Verfassung, neuerer Typ, geeignet für jedes Gewerbe, preiswert zu verkaufen, eventl. Ratenzahlung. Ing. Meyer, Oskar-Hoffmann-Str. 164.



Eine Sendung große und kleine **Schweine** eingetroffen, die ich sehr billig abgebe. **Heinr. Knichmann, Wanne-Eickel,** Kurfürstenstraße 58.

Fast neues **Klavier** zu verkaufen. Angebote u. K. S. 92828 an die Gesch. d. Ztg.

Radio-Europaempfänger, Netzanschl., mit Lautsprecher, **neu,** umständeh. f. 120 RM. abzug. Ang. u. R. S. 92841 an die Gesch.

Gebr. Möbel?
dann bitte **Telephon Nr. 61281! Wilhelm Rehling,** Wittener Straße 20 Bochums größte Althandlung!

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Nähmaschine
Rundsch., bill. z. vk. Mühlenweg 5, oben.

Blut-Orange-Likör, hochfein, Fl. zu 2,75, 1,45, 1,— empfehlen **A. Janzik,** Gußstahlstraße 12, **F. Sträling,** Hellweg 54.

Kauf-Gesuche

Kl. Schrebergarten
zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H. P. 19 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Scharfer **Schäferhund** dressiert, gesucht. **Aug. Wildförster, Altenbochum,** Frieitinghausstr. 12.

Drilling
bahnlos u. neuwertig, zu kaufen gesucht. Ang. u. A. H. 92793 an die Gesch.

Einfamilien-Villa
5—7 Z., mit Gart., u. all. Bequemlichk., im Zentrum, Stadtgartenviert. od. Ehrenfeld, für sof. zu mieten oder kaufen od. eine solche Etage zu mieten gesucht. Ang. u. O. W. 7841 an die Gesch. d. Ztg.

Leere Flaschen und Zeitungspapier kauft an Dammeier, Alfenstraße 20.

Vermischtes

Möbelumzüge
nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus **Spedition Scharpen,** Hattinger Str. 259, Telephon 81719.

Puppenwagen
große Auswahl, billige Preise. Schon jetzt angezahlte Wagen werden zurückgestellt u. können in kleinen Raten bis Weihnachten bezahlt werden. (LP8 **Poß, Wilhelmstr. 5.**

Mein Total-Ausverkauf

wegen vollständig. Geschäftsaufgabe
beginnt Dienstag morgen 9 Uhr

Bis 70% Rabatt

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, Sie sparen viel Geld!

Schuh-Finke
Brückstr. 19

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 256 39. Jahrgang
Montag, 31. Oktober 1932

Ungarn schlug 2:1 Deutschland 2:1

Budapest, 30. Oktober.

Die deutsche Fußballmannschaft, die am Sonntag den zehnten Länderkampf gegen Ungarn bestritt, war bereits am Samstag früh in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen. In Begleitung der elf Spieler und einiger Ersatzleute waren vom Deutschen Fußball-Bund Dr. Xandri, Rave und Dr. Raßbach. Am Bahnhof in Budapest wurden unsere Spieler von Vertretern des Ungarischen Fußball-Verbandes in Empfang genommen, herzlich begrüßt und zum Hotel geleitet. Am Abend waren die Mannschaft und ihre Führer Gäste des Verbandes.

Am Sonntag herrschte in Budapest schönes und trockenes Spätherbstwetter, das für einen Fußballkampf direkt ideal war. Dementsprechend fiel auch der Besuch recht gut aus, denn schon vor Beginn des Spieles hatten sich 16 000 Zuschauer eingefunden, was für Budapest einen sehr guten Publikumszuspruch darstellt. Das Spiel begann sehr früh, so daß der Besuch im Laufe der ersten Halbzeit noch stärker wurde. Dem italienischen Unparteiischen Carraro stellten sich die ungarischen Professionals und die deutsche Vertretung in den vorgesehenen Aufstellungen.

Die Ungarn begannen den Kampf mit starkem Tempo und kamen schon in den ersten drei Minuten zu zwei Eckbällen, die aber sicher abgewehrt werden konnten. Den ersten deutschen Angriff leitete Kobierski ein, doch Ungarns Verteidigung kam rechtzeitig dazwischen. In der zehnten Minute hatte Jakob im deutschen Tor Glück, als ein Schuß aus dem Hinterhalt, den der linke Läufer Lazar abgegeben hatte, knapp sein Ziel verfehlte. Die Ungarn kamen sofort wieder vor. In famoser Kombination gelangte der Ball von Sarosi zu Turay, dann zu Toldi, der an Deri weiterspielte. In vollem Lauf sandte der Linksaußen zur 1:0-Führung für Ungarn ein. Frenetischer Jubel, der minutenlang anhielt, begleitete diesen Erfolg. Drei Minuten später machte Ungarns Torhüter Hada eine deutsche Kombination zunichte, indem er vor Lachner und Malik das Leder an sich riß. Die Deutschen kamen aber sofort wieder vor das ungarische Tor. Der Ball wanderte von Mann zu Mann durch den gesamten Angriff, bis ihn der freistehende Kobierski zugespielt bekam, der in vollem Lauf einen wundervollen Schuß abgab, den Hada jedoch in prächtiger Manier abwehrte. Ein Alleingang Lachners endete in Hadas Armen. Kurz darauf kamen die Ungarn zu einem Tor durch Toldi, das aber aus Abseitsstellung erzielt worden war. Nach halbstündiger Spieldauer ergab sich eine große Chance für Deutschland, doch leider stand Kobierski im entscheidenden Moment abseits.

Bei einem Zusammenprall der beiden Mittelläufer wurde Sarosi am Kopf ziemlich verletzt, so daß er für sieben Minuten ausscheiden mußte. Die beste Torgelegenheit der ersten Halbzeit bot sich den Deutschen in der 39. Minute, nachdem sich Kobierski gut durchgespielt hatte. Hada lief dem Düsseldorfer entgegen, Kobierski schob das Leder jedoch rechtzeitig zu

Malik, der vor dem leeren Gehäuse stand.

Der Beuthener schoß zwar sofort, aber ein ungarischer Verteidiger warf sich in die Schußlinie und der Ball ging über das Tor. Kurz darauf prallte ein scharfer Schuß von Richard Hofmann ebenfalls an einem Verteidiger ab. Die deutschen Spieler reklamierten Elfmeter, da der Arm des Ungarn getroffen sein sollte. Der Schiedsrichter hatte davon aber nichts gesehen.

Mit 1:0 Toren und 3:1 Ecken für Ungarn ging es in die Pause.

Nach der Halbzeit

Nachdem in der Halbzeit Ungarns neuer Ministerpräsident Goemboes in der Ehrenloge Platz genommen hatte, stieg der zweite Akt des großen Treffens. Die Magyaren lagen sofort wieder vor dem deutschen Tor. Durch die enorm schnellen Außenstürmer wurden zahlreiche Ecken erzielt, die aber nichts einbrachten, da der Innensturm nur selten auf dem Posten war und sich vor allem in keiner Weise verstand. Anschließend kamen auch die Deutschen vor, aber Maliks Schuß wurde von Hada vorzüglich gehalten. Ein Vorstoß des linken deutschen Flügels wurde wieder von Hada zunichte gemacht. Deutschland war jetzt etwas überlegen, aber

Lachner ließ zwei wundervolle und sich nicht wiederholende Torgelegenheiten aus.

Viel Beifall fand dann wieder Jakob bei einigen Paraden. Das Spiel war jetzt wieder völlig verteilt. Nach der achten Ecke für Ungarn, die gleichfalls ohne Erfolg blieb, hatte Lachner in der 30. Minute abermals eine große Chance, da Hada das Tor verlassen hatte. Als Hofman mit Malik den Platz getauscht hatte, wurden die Angriffe der Deutschen wirkungsvoller, und in der 33. Minute fiel dann auch der Ausgleich.

Malik nahm eine Vorlage von Lachner ruhig auf und sandte schnell entschlossen ein.

Die Freude an diesem Erfolg dauerte aber nur kurze Zeit, denn schon zwei Minuten später lag Ungarn wieder in Front. Borsani und Sarosi bauten einen Angriff sehr gut auf, der Ball gelangte schließlich zu dem Halbrechten Auer, der überspielte die Verteidigung und gab das Leder zum freistehenden Turay, der aus nächster Nähe zum 2:1 für Ungarn einsandte. Ein Bombenschuß von Hofmann wurde von Hada knapp zur Ecke abgewehrt, und auch wenig später war es wieder Hada, der einen Schuß Lachners in prächtiger Manier hielt. Hofmann auf deutscher und Toldi auf ungarischer Seite hatten kurz vor dem Schlußpfiff noch gute Torgelegenheiten, die aber verschossen wurden. Ungarn behauptete den Vorsprung mit Erfolg, verlor aber zwei Minuten vor dem Abpfiff noch den Halblinken Toldi, der mit Knöpfle zusammengestoßen war und bewußtlos vom Platz getragen werden mußte.

Trotz der Niederlage war Deutschland ein jederzeit ebenbürtiger Gegner. Unsere Mannschaft hat sich sehr gut geschlagen, zumal sie doch nicht das Beste darstellt, was wir zu stellen vermögen. Ueberraschend gut spielte der Angriff. Malik, der Neuling aus Beuthen, führte sich gut ein, aber er ist doch kein großer Sturmführer und weitaus nützlicher als Halbstürmer. Das zeigte sich, als er mit Hofmann den Platz wechselte.

Hofmann unnd Kobierski verstanden sich wieder ausgezeichnet

und bildeten den stärkeren Flügel. Lachner war sehr schwach, er hatte vor allem großes Schußpech. Unter seinem Ausfall litt auch Albrecht, über den man daher kein abschließendes Urteil fällen kann. In der Läuferreihe imponierte einmal mehr der Fürther Leinberger. Knöpfle und Janes, der ein versprechendes Debüt gab, taten vollauf ihre Pflicht, ohne indessen zu überragen und an die große Leistung Leinbergers heranreichen zu können. Eine angenehme Enttäuschung war die Verteidigung Huber/Wendl, der kaum ein Fehler unterlief. Allerdings hatte sie gegen die schwachen ungarischen Innenstürmer auch keinen allzu schweren Stand. Jakob im Tor ist zur Zeit unser bester Hüter, auch er war an der Niederlage völlig schuldlos.

Bei den Siegern war die Hintermannschaft ganz hervorragend. Namentlich der erst 20jährige Hada im Tor vollbrachte eine ganz vorzügliche Leistung. Auch in der Läuferreihe wurden kaum Fehler gemacht. Der Mittelläufer Sarosi fiel später gegen Leinberger etwas ab, was aber nicht zuletzt auf seine Kopfverletzung zurückzuführen war. Gutes technisches Können, jedoch nichts mehr, sah man von den drei ungarischen Innenstürmern, die auch die besten Flanken der famosen Außen unausgenutzt ließen. Diese beiden Spieler waren ganz überragend, ihnen ist nicht zuletzt der Sieg zu verdanken. — Ein einwandfreier Schiedsrichter war der Italiener Carraro.

Einige Meinungen

Bundestrainer Nerz äußerte sich über das Spiel dahingehend, daß die Deutschen besser gespielt hätten und gewinnen konnten, daß aber der Innensturm zu schlecht geschossen hätte, allerdings auch Schußpech hatte. Nerz meinte, wir könnten mit der Leistung unserer Elf durchaus zufrieden sein.

Fisch (Ungarn), der Vizepräsident der FIFA, war der Meinung, daß das Publikum ein sehr gutes Spiel gesehen hätte. Die Deutschen wußten sehr zu gefallen.

Carraro (Italien) hielt die Ungarn in der ersten Hälfte für besser, die Deutschen dafür nach der Pause. Die Chancen waren ausgeglichen. Das Ergebnis wäre für die Ungarn glücklich ausgefallen.

Sievert wirft Rekord

Neuer Diskusrekord. — Beidarmig 81,33 Meter

Bei einem internationalen Leichtathletikfest in seinem Heimatsort Eimsbüttel stellte der deutsche Zehnkämpfer Sievert am Sonntag einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Diskuswerfen auf. Er brachte es auf 81,33 Meter (rechts 48,23 Meter (!!), links 33,10 Meter). Die bisherige Höchstleistung hielt Hänchen (Berlin) seit 1928 mit 80,37 Meter. Sievert, der in großer Form ist, brachte es im Kugelstoßen auf 15,32,5 Meter und erzielte damit seine Jahresbestleistung.

Heros Dortmund ist Meister

Heros Dortmund wurde kampflos Deutscher Meister im Ringen, da der Sportverein Hörde 04 auf den Endkampf wegen Verletzung von Scharfe I verzichtete. Eine Hinausschiebung des Kampfes wurde vom DASV. nicht genehmigt. Heros Dortmund hat damit den Titel schon zum drittenmal inne.

Linden verteidigt — SV. Höntrop greift an



SV. Höntrop bleibt ungeschlagen

MBV. Linden 3:1 geschlagen
Schalke nimmt an „Bayern" München Revanche

Das Hauptereignis des letzten Oktobersonntags war die Begegnung auf der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen, wo sich der Westdeutsche Meister Schalke 04 und der Deutsche Meister Bayern München gegenüberstanden. Den Schalkern gelang es in einem von ihnen hervorragend durchgeführten Kampf, die Bayern mit 3:2 (2:0) zu schlagen und damit Revanche für die vor der Disqualifikation mit 7:2 erlittene Niederlage zu nehmen. Essen-West 81 hatte den STV. Werne zu Gast. Es glückte den Essenern, die zweite Halbzeit überlegen zu gestalten und den Gegner mit 5:3 geschlagen nach Hause zu schicken. Neben diesen Treffen standen sich nicht weniger als 18 Mannschaften in der Hauptpokalrunde gegenüber. Die Sonderligisten konnten sich in ihrem Treffen bis auf den vorjährigen Pokalsieger SV. Rotthausen behaupten, der sich von dem Spitzenreiter der ersten Bezirksklasse, Erle 08, in der Verlängerung mit 4:3 aus dem Wettbewerb werfen lassen mußte. Die einzelnen Ergebnisse waren wie folgt:

Gesellschaftsspiel:

Schalke 04 — Bayern München 3:2

Punktekämpfe

SV. Höntrop — MBV. Linden 3:1
Essen-West 81 — STV. Werne 5:3
Germania Herne — Union Gelsenkirchen 0:4

Weiter ungeschlagen

SV. Höntrop schlägt MBV. Linden 3:1

P. W. **Höntrop**, 30. Oktober.

Die Elf des SV. Höntrop ist neben Schalke 04 zur Zeit die interessanteste Mannschaft im Ruhrbezirk. Acht Spiele hat der Verein bisher ausgetragen und alle gewonnen. 16 Punkte hat er auf der Plusseite stehen. Die Elf gehört zu den wenigen Vereinen im Westen, die noch ungeschlagen sind. Die gute Form des MBV. Linden hatte viele glauben lassen, den „Ruhrhusaren" würde es glücken, das Kunststück fertig zu bringen, den kometenhaft am westdeutschen Fußballhimmel erschienenen Höntropern die erste Niederlage beizubringen. Der Anhang der Lindener mußte aber ebenso wie viele andere einsehen, daß in Höntrop Punkte nicht so leicht zu holen sind.

4000 Besucher sahen ein Spiel, das trotz des nassen Bodens außerordentlich flott durchgeführt wurde. Es gab viele prachtvolle Kampfszenen, die weit schöner gewirkt hätten, wenn nicht von beiden Seiten mit außerordentlicher Härte gekämpft worden wäre. Das frische, ungekünstelte, schnelle Spiel der Höntroper bringt es schon mit sich, daß der Gegner nicht mit weichem technischem Spiel parieren kann. Der Gruppenführer stellt überhaupt eine typische Kampfmannschaft. Das Geheimnis der Höntroper Erfolge ist Schnelligkeit und Entschlossenheit, die ohne Rücksicht vom Tormann bis zum Sturm bei jedem der Akteure zu bewundern war. Es war nicht zu verkennen, daß die Spielweise der „Märker" weit ausgereifter als beim Gegner war. Wenn es trotz diesem Vorteil nur zu einem Erfolg für den Gast langte, so ist das nicht allein auf die Umständlichkeit, mit der der Lindener Angriff im Sturm operierte, zurückzuführen, sondern auch auf eine gewisse Portion Pech, das schließlich aber auch der Gegner hatte.

Höntrops Mannschaft hatte nur einen schwachen Punkt. Das war der Ersatzlinksaußen, der in bezug auf Kampfgeist seinen Mitspielern nicht unerheblich nachstand. Im übrigen war der Sturm sehr ausgeglichen, wenn auch der Rechtsaußen mehr in Erscheinung trat als seine Nebenleute. Das war aber nicht zuletzt eine Folge seiner nicht ganz einwandfreien Tricks, die der allzu nachsichtige Schiedsrichter, vielleicht sogar ahnungslos, übersah.

Der stärkste Mannschaftsteil der Höntroper ist der Lauf,

in dem der rechte Mann gestern gegen Linden den allerbesten Eindruck hinterließ. Auch an dem Mittelläufer ist nicht viel zu tadeln, er ist gleich gut in der Abwehr wie im Aufbau. Der linke Läufer ist kaum schlechter als einer dieser beiden. Die Verteidigung ist sehr schnell und entschlossen. Allerdings vermißte man gestern befreiende, luftschaffende Weitschläge. Der Tormann hat noch nicht die überlegene Ruhe, aber sonst viel Vorzüge, die ihm unbedingt das Prädikat Gut einbringen.

Bei Linden waren die Verteidigung der der linke Läufer ausgezeichnet. Der Mittelläufer dagegen zeigte bedenkliche Schwächen, einen Vergleich mit seinem Gegenüber hielt er nicht aus. Der Sturm der Lindener operierte unter der Leitung seines neuen Mittelstürmers ausgezeichnet im Felde. Er wäre ohne die Unentschlossenheit sicher erfolgreicher gewesen, wenn er im Strafraum den Ball schneller abgespielt und weit mehr geschossen hätte.



Du oder ich?

Das Spiel sah in der ersten Hälfte Linden etwas im Vorteil. Zu Erfolgen will es aber nicht langen, da die Stürmer Schußpech hatten und ihre Kombinationen meist von der gegnerischen Deckung unschädlich gemacht werden konnten. Erst eine Viertelstunde vor der Pause kann Patt eine präzise vors Tor gegebene Ecke anbringen. Der Torwart will den Ball ins Feld befördern, bugsiert ihn aber unglücklicherweise ins eigene Gehäuse.

Mit 1:0 für Linden werden die Seiten gewechselt.

Man hat nach den bisher von Linden gezeigten Leistungen, das Gefühl, daß die Höntroper ihre erste Niederlage einstecken werden. Aber nach der Pause hat sich das Bild stark geändert. Der Gastgeber erhöht noch das schon ohnehin sehr schnelle Tempo der ersten Halbzeit. Linden ist aber vorerst auf der Hut. Erst nach 20 Minuten erzielt der Mittelstürmer Höntrops das erste und Ausgleichstor für seinen Verein. In der Folge muß sich Linden immer noch mehr auf die Verteidigung beschränken als ans Toreschießen. Es dauert auch nicht lange, und Höntrop hat die Führung. Eine Kombination im Innensturm schließt der Linksaußen nach einem Gedränge vor dem Lindener Tor mit dem zweiten Erfolg ab. Höntrop dadurch angespornt, bleibt weiter im Angriff. Eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff stellt Höntrops Mittelstürmer das Ergebnis auf 3:1. Die „Märker" geben darum nicht entmutigt auf, sondern versuchen mit letztem Energieaufwand, das Ergebnis zu verbessern. Aber viel Pech auf ihrer Seite und ebenso viel Glück auf der anderen lassen keine Tore zu. So endete das Spiel, das in den letzten Phasen noch manche unschöne Szene brachte, mit Glück und Können für den tüchtigen SV. Höntrop.

„Die Knappen" schlagen den Meister

Schalke 04 — „Bayern" München 3:2

P. B. **Gelsenkirchen-Schalke**, 30. Oktober.

In den gewaltigen Betrieb der Punkte- und Pokalspiele ragt dieses Schalker Meisterspiel als das Symbol der Sendung und Wirkungsmöglichkeit ganz großer, begnadeter Fußballkunst. Aber nur wenige Mannschaften in Deutschland vermögen ihrem Spiel derartigen unvergleichbaren Inhalt zu geben. Schalke 04 und „Bayern" München jedoch gehören dazu in erster Linie. Die westdeutsche Fußballgemeinde weiß das gebührend zu würdigen. Davon zeugte der Betrieb auf den Schalker Zufahrtsstraßen, die unendliche Reihe von Fahrzeugen aller Art und nicht zuletzt die ungeheure Begeisterung der Massen. Unaufhörlich und monoton sprühte ein feiner Regen, als die Mannschaften in die Arena sprangen, aber ebenso unaufhörlich und stetig schloß sich der breite Zuschauerring um das weite Oval der „Glückauf"-Kampfbahn.

Schalke hat den Deutschen Meister geschlagen! Ueber die Berechtigung und Folgerichtigkeit des Ergebnisses besteht kein Zweifel:

Bei völliger Gleichwertigkeit der Gegner entschied der größere Fleiß.

Und Schalke war diesmal außerordentlich fleißig. Die Funktionen der einzelnen Mannschaftsteile ergänzten sich vortrefflich; während des ganzen Spieles blieb die Zweckverbundenheit aller Aktionen, der gesamten technischen Kleinarbeit deutlich erkennbar. In dieser lückenlosen Einheit bot sich den „Bayern" keine Angriffsfläche. Erst in der zweiten Hälfte erkannte der Deutsche Meister die Notwendigkeit eines ähnlich intensiven und sorgfältigen Aufbaues, aber da war es bereits zu spät.

Torgelegenheiten boten sich beiden Gegnern schon in den ersten Minuten. Schalkes internationale Halbstürmer waren aber zunächst sehr aufgeregt und ließen nützliche Gelegenheiten aus. Auf der Gegenseite übersah der Schiedsrichter absichtliches Handspiel an der Strafraumgrenze und verdarb dadurch den Gästen eine große Chance. Die Schalker Abwehr mit dem jungen stahlharten Wohlgemuth (rechter Verteidiger) leistet gewaltige Arbeit, denn Wecker und Rohr zeigen ihre Klasse durch einige wuchtige Prellschüsse. Die erste halbe Stunde geht zur Neige, als die Westdeutschen den Torreigen eröffnen. Rotharbt hat aufs Tor geschossen, der abgewehrte Ball kommt zu Szepan, der mit Bombenschuß den Münchener Tormann schlägt. Szepan ist wunderbar in Fahrt, seine Weitschüsse sind eminent gefährlich. Eine Minute vor dem Wechsel knallt Rattkämper aufs Tor, spielt den abgewehrten Ball zu Szepan, der leicht einschießt: 2:0. Die zweite Hälfte wird mit einem Gegentor „Bayerns" eröffnet; der neueingestellte Halblinke Beckenbauer war der Schütze. „Konny" Heidkamp spielt jetzt linken Läufer und gibt dem Sturm starken Rückhalt. Aber schon in der achten Minute erreicht Schalke das dritte Tor durch Rattkämper, der einen Kopfball Szepans ebenfalls mit dem Kopf einlenkte. Mit einer wundervoll flachen Bombe vollendet der blonde Krumm in der 18. Minute den Torsegen. Das Tempo läßt deutlich nach, der neue Schalker Verteidiger erhält für famose Abwehr verschiedentlich Sonderbeifall. Münchens kühner Tormann verläßt wegen einer Handverletzung das Feld, der Kampf ist aus.

Namentlich in der ersten Hälfte bot die Begegnung das Beste, was deutsche Vereinsmannschaften vielleicht augenblicklich zeigen können.

Darum machte sich die gesamte Schalker Mannschaft, vor allem aber der Innensturm und das Abwehrtrio verdient. Aus der Münchener Garnitur hinterließ besonders Deutschlands Standardback Haringer nachhaltigen Eindruck. Ganz groß war zeitweise Bergmayer, der an der Linie die Ballbeherschung eines englischen Professionals besitzt. Der zukunftsreichste und schon jetzt interessanteste Mann ist zweifellos der Mittelstürmer Rohr, der am ehesten vielleicht dem berühmten Wiener Gschweidl vergleichbar ist: ein Zauberer, dem der Ball gehorcht und dem eine ganze Schar Gegner nicht beizukommen vermag.

Pokalspiele

In der Gruppe 2 hatten die Bochumer Preußen zu kämpfen, um in Börnig über den „zweitklassigen" Gegner einen knappen 3:2-Sieg herauszuholen.

Einfamilien-Villa 5—7 Z., mit Gart. u. all. Bequemlichk., im Zentrum, Stadtgartenviert. od. Ehrenfeld, für sof. zu mieten oder kaufen od. eine solche Etage zu mieten gesucht. Ang. u. O. W. 7841 an die Gesch. d. Ztg.

Leere Flaschen und Zeitungspapier kauft an Dammeier, Alsenstraße 20.

Vermischtes

Möbelumzüge nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus Spedition Scharpey, Hattinger Str. 259, Telephon 81719.

Puppenwagen große Auswahl, billige Preise. Schon jetzt angezahlte Wagen werden zurückgestellt u. können in kleinen Raten bis Weihnachten bezahlt werden. (L98 Poß, Wilhelmstr. 5.

viel Geld!

ckstr. 19

Gleichfalls recht knapp ging die Begegnung zwischen Castrop 02 und der SpVgg. Röhlinghausen zu Ende, die zu Gunsten der Castroper lautete. Der SV. Sodingen mußte nach Preußen Wanne und wurde von diesem mit 6:1 zur Strecke gebracht. Die SpVgg. Ehrenfeld hatte Langendreer 04 zu Gast und landete einen 5:1-Sieg über den Besucher. Die Begegnung Germania Bochum — LFC. Laer fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

Gruppe 1:

Essen 99 — Rot-Weiß Essen ausgefallen
BV. Altenessen — Karnap 07 9:1
Union Frintrop — Schwarz-Weiß Essen 0:8
BV. Stoppenberg — Ballfreunde Bergeborbeck ausgefallen

Gruppe 2:

Börnig — Preußen Bochum 2:3 (nach Verl.)
Castrop 02 — SpVgg. Röhlinghausen 2:1
Germania Bochum — LFC. Laer ausgefallen
Preußen Wanne — SV. Sodingen 6:1
SpVgg. Ehrenfeld — Langendreer 04 5:1

Gruppe 3:

Schwarz-Gelb Gladbeck — Fortuna Gelsenk. 4:1
Erle 08 — SV. Rotthausen 4:3 (nach Verl.)
VfB. Gelsenkirchen — Buer 07 6:1
SC. Hassel — Schalke 96 5:3

STV. Werne verliert

Essen-West 81 — STV. Werne 5:3 (0:0)

Ein torreiches Treffen entspann sich in Essen an der Keplerstraße, das wegen strömenden Regens mit vierteistündiger Verspätung begonnen werden mußte. Die Werner STV.er wurden in dieser Begegnung erster Punktlieferant für die das Tabellenende zierenden Essener 81. Der Platzverein war in diesem Meisterschaftskampf weit entschlossener im Angriff als im Spiel der ersten Serie vor drei Wochen in Werne. Der Sturm hatte dieses Mal in dem Rechtsaußen einen schußgewaltigen Spieler, der allein vier Tore schoß. Da überhaupt das Essener Angriffsquintett viel energischer auf Erfolg hinarbeitete, hatte die STV.-Deckung schwere Arbeit zu verrichten. Der Schlußmann Wernes konnte gegen die Tore nichts ausrichten. Die Verteidigung mühte sich mit der Läuferreihe so gut wie es ging auf den sehr schlechten Bodenverhältnissen ab und schlug sich verhältnismäßig tapfer. Aber trotzdem kamen durch zwei Fehler in der Deckung zwei Treffer auf das Konto der Abwehr. Mit 0:0 ging es mit nicht rosigen Aussichten in die Schlußrunde. Die Essener legten ein scharfes Tempo vor und schossen bereits nach zwölf Minuten zwei Tore. Der Gast holte ein Tor auf, geriet abermals durch einen Essener Treffer in Nachteil. Dann kam durch zwei Treffer eine weitere Essener Erfolgsserie. Im Gefühl des nahenden Endes stolperten die STV.er über sichere Torgelegenheiten hinweg, so daß sie lediglich durch einen Handelfmeter das Schlußergebnis trotz eines energischen Endspurts verbessern konnten.

FC. Witten 92 — „Westfalia" Bochum 0:1

Einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg sicherten sich die Bochumer Westfalen in Witten. Die heftigen Regenschauer hatten die Spielfläche sehr glatt gemacht, so daß die Spieler nicht zur vollen Entfaltung ihres Könnens kamen. Insbesondere die Bochumer erreichten bei weitem nicht ihre gewohnten Leistungen. Obwohl die Bochumer in der ersten Halbzeit leicht überlegen waren und einige sehr brenzlige Lagen vor dem Wittener Tor entstanden, langte es nicht zu einem zählbaren Ergebnis. Erst 20 Minuten vor Schluß konnte der Halbrechte einen gut vor das Tor gegebenen Strafstoß zum einzigen Tor verwandeln. Zum Schluß drängte Witten nochmals stark, aber die Bochumer hielten den knappen Vorsprung.

Ein wiederholter Sieg

SpV. Ehrenfeld — Langendreer 04 5:1

Auch in dem gestrigen Spiel behaupteten sich die Ehrenfelder, obschon die Leistungen des Sturmes keine besonderen waren. Zwar stand auf Rechtsaußen ein Ersatzmann, der aber nicht allein für das schlechte Zusammenspiel verantwortlich gemacht werden kann. Ehrenfelds Hintermannschaft gemacht werden kann, und sorgte auch für den Sieg. Sie durchkreuzte stets die oft sehr gefährlichen Angriffe der Langendreerer. Das Verteidigerpaar verstand sich sehr gut mit dem Torwart. Die Langendreerer Mannschaft war anfänglich sehr gut, ließ aber mit der Dauer des Spiels nach. Gleich nach dem Anstoß schuf sie vor Ehrenfelds Tor eine brenzlige Situation, verpaßte aber im gegebenen Moment die Torgelegenheit. Im übrigen lieferten sich die Mannschaften in der ersten Halbzeit ein ziemlich gleichwertiges Spiel. Im Angriff waren sogar die Langendreerer die stärkeren, mußten sich aber dem harten Widerstand der Ehrenfelder beugen. Hinzu kam noch, daß Langdreers Verteidiger in der 35. Minute ein Selbsttor fabrizierte, wodurch Ehrenfeld 1:0 in Führung kam. Diesen Vorsprung erhöhte Wondzinski eine Minute vor der Pause auf 2:0. Nach Wiederanstoß hatten die Ehrenfelder merklich mehr vom Spiel. Der Sturm machte sich frei von der Tändelei und bemühte sich, zu schießen. Aber erst in der 20. Minute können die Ehrenfelder diese Ueberlegenheit durch das dritte Tor zum Ausdruck bringen, dem in kurzen Abständen noch zwei weitere Tore folgten. Erst 10 Minuten vor Schluß holen die Gäste ein Tor auf. Als Ehrenfelds Tormann sein Gehäuse verlassen hatte, hob der herausstürmende Rechtsaußen den Ball über ihn hinweg.

3 Vereine punktgleich an der Spitze

Die Spiele der I. Bezirksklasse

Die beiden Treffen in der Gruppe Bochum waren für die Tabellenführung von Bedeutung. Das Treffen der beiden Spitzenführer Dahlhausen und Steele endete unentschieden. Da „Westfalia" in Witten ebenfalls zu Punktgewinn kam, stehen diese drei Vereine nunmehr punktegleich. Die Ergebnisse des Sonntags waren:

Gruppe 2:

SC. Dahlhausen — „Preußen" Steele 2:2,
Witten 92 — „Westfalia" Bochum 0:1.

Gruppe 4:

Gelsenkirchen 07 — Nesse 08 1:1
TV. Eickel — Gelsenkirchen 06 4:1

II. Bezirksklasse

Bis auf einen Kampf konnten alle Spiele unter Dach gebracht werden. In der Gruppe 1 büßte der Tabellenführer Dahlhausen gegen Altenbochum den ersten Punkt ein. Herbede und Henrichshütte sicherten sich beide Punkte. Eine hohe Niederlage mußte Reichsbahn auf eigenem Platz gegen Werne einstecken. In der Gruppe 2 setzten sich die Favoriten erfolgreich durch, bis auf „Phönix", der einen Punkt lassen mußte. Die Ergebnisse waren:

Gruppe 1:

SC. Dahlhausen 1916 — SC. Altenbochum 1:1
SV. Sprockhövel — SV. „Concordia" 3:3 (abgebr.)
SV. Herbede — Langendreerholz 3:2
Henrichshütte — Weitmar 09 4:1
Reichsbahn Bochum — VfB. Werne 2:8.

Gruppe 2:

„Rasensport" Herne — „Phönix" 2:2
VfL. Herne — Polizei-SV. Bochum 2:1
„Rasensport" Bochum — SpVg. Harpen 6:1
„Teutonia" Riemke — VfB. Gerthe 3:0
BC. Hordel — SpSp. Gerthe — 1:0.

Gauklasse

Gruppe 1

Wilhelmshöh — Borussia 3:3
Post-SV. Bochum — Reichsbahn Riemke 9:1
Kaltehardt — TuS. Kornharpen 1:3

Gruppe 2

SpSp. Durchholz — Bommern 05 0:2
SpSp. Stiepel — Teutonia Stiepel 2:0
Ruhrtal Heven — SV. Bredenscheid 1:0
TuS. Steinkuhl — Querenburg ausgefallen.

Erst nach Verlängerung

VfB. Börnig — Preußen Bochum 2:3

Die Vereinigten Preußen 07 stießen in Börnig bei dem dortigen VfB. auf hartnäckigen Widerstand und konnten erst nach Verlängerung einen knappen Sieg erringen. Der durch den Regen stark aufgeweichte Platz beeinträchtigte das Spiel sehr, so daß die Bochumer Gäste nur schwer in Schwung kamen. Der Platzverein, der eine forsche, ungekünstelte Spielweise an den Tag legte und dabei auch eine beachtenswerte Ballbehandlung erkennen ließ, kam dagegen bereits in den ersten Minuten durch seinen Innensturm zum Erfolge. Die Hintermannschaft der Bochumer hatte vorerst auch weiterhin alle Mühe, den temperamentvollen Sturm Börnigs zu halten. Erst kurz vor der Pause glückte den Bochumern bei einem gut eingeleiteten Angriff der Ausgleich. Auch nach dem Wechsel blieb das Spiel verteilt, beide Mannschaften kamen noch einmal zum Erfolg, so daß es beim Ablauf der regulären Spielzeit 2:2 hieß. In der Verlängerung setzte sich dann die bessere Technik der Bochumer durch. Insbesondere der Sturm zeigte nun gute Zusammenarbeit und ließ die gegnerische Deckung nicht mehr zu Atem kommen. In der 25. Minute fiel nach einem Gedränge vor dem Börniger Tor der siegbringende Treffer für Bochum.

SC. Dahlhausen — „Preußen" Steele 2:2

Die schlechte Witterung hat die Hoffnungen der zahlreichen Zuschauer zunichte gemacht. Das Zusammentreffen der Favoriten entsprach nämlich nicht den Erwartungen. Der Platz war durch den kurze Zeit vor dem Spiel niedergegangenen Regen arg „mitgenommen" worden und bildete ein großes Hindernis für ein gutes Spiel. Die Spieler kämpften zwar nach Möglichkeit, aber unter den obwaltenden Zuständen kam manches anders, als es gedacht war . . .

Mit ganzer Kraft setzten sich beide Mannschaften ein. Zunächst war es ein ausgeglichener Kampf. Nach 14 Minuten wurde der Dahlhauser Halbrechte, als er mit dem Leder aufs Steeler Tor zustürmte, unfair zu Fall gebracht. Der Elfmeter brachte Dahlhausen in Führung. Die restliche Zeit bis zum Wechsel verlief torlos. Zehn Minuten nach der Pause waren die Steeler im Vorteil. Nach diesem Zeitpunkt kamen die Dahlhauser durch eine fabelhafte Einzelaktion des Halbrechten zur 2:0-Führung. Im weiteren Verlauf hatten die Platzleute durchweg Vorteile. Der Sturm spielte aber zerfahrener als zuvor und vermochte sich bei der guten Steeler Abwehr nicht durchzusetzen. Nach 26 Minuten kam es zu einem Gedränge vor dem Dahlhauser Tor. Der Dahlhauser rechte Verteidiger köpfte das Leder ins eigene Tor. In der Folgezeit hatten die Dahlhauser wiederum mehr vom Spiel, so daß der knappe Vorsprung kaum gefährdet schien. Aber fünf Minuten vor Schluß nahte dann das Verhängnis. Der Dahlhauser linke Verteidiger wehrte unglücklich ab, so daß ein Steeler Stürmer zu Fall kam. Die Elfmeterentscheidung des Leiters brachte den Steelern den Ausgleich.

Fußball in Zahlen

Westdeutschland

Südwestfalenbezirk: Pokalspiele: Menden 09 — Hüsten 09 0:4; Jahn Werdohl — BV. Iserlohn 11 2:3; Wetter 10 — Union Hagen-Haspe 6:1; Gevelsberg 08 — Hagen 05 2:1.

Niederrheinbezirk: Pokalspiele: Tura Bergheim — Homberger SV. 2:3; Rasensport Oberhausen — SC. Osterfeld 0:8; VfvB. Ruhrort — Hüttenheim 1:2; Meisterschaftsspiele: Preußen Krefeld — Duisburg 99 1:2; VfB. Bottrop — Meidericher SV. 2:4.

Hessen-Hannover-Bezirk: Pokalspiele: Sportklub 03 Kassel — Hessen-Preußen Kassel 7:1; Tura Kassel — Sport Kassel 4:1; Hessen 09 Kassel — Hermannia Kassel 2:3.

Berg-Mark: Pokalspiele: Rot-Weiß Urdenbach — Ratingen 04 1:3; VfL. Benrath — FC. Unterrath 13:1; Germania Elberfeld — Germania Küllenhahn 4:5; Meisterschaftsspiele: Fortuna Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf 6:0; BV. 04 Düsseldorf — SC. Sonnborn 1:4; Schwarz-Weiß Barmen — BV. Lüttringhausen 2:1.

Rheinbezirk: Bonner FV. — Jugend Bergheim 6:1; Dürener SV. — VfR. Köln 4:5; Odenkirchen 05/07 — Kölner BC. 2:1; Rhenania Köln — Tura Bonn 5:1; Viktoria 05 — Alemannia Aachen 2:2; Mülheimer SV. — SC. Gladbach 5:1; Rheydter SV. — SC. 03 Düren 4:1.

Westfalenbezirk: Pokalspiele: SuS. 13 Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 4:0; Hammer SpVg. — VfR. Heessen 2:1; VfB. Waltrop — SpVg. Herten 0:3; Erkenschwick 16 — Viktoria Recklinghausen 4:3.

Polizei SV. bleibt vorn

Die Handballspiele im Gau Bochum-Hattingen

Die gestrigen Punktespiele brachten in beiden Gruppen die erwarteten Siege der Favoriten. In der Gruppe A steuert der Polizei-SV. Bochum sicher auf die Meisterschaft zu und schlug Langendreer klar. In der Gruppe B wird die Lage mit dem Unentschieden in Dahlhausen keineswegs übersichtlicher. Die Ergebnisse waren:

Gruppe A:

Polizei-SV. Bochum — Langendreer 04 10:4
STV. Werne — Witten 92 7:3
TuS. Bochum — Westfalia Bochum ausgefallen.

Gruppe B:

SC. Dahlhausen — Henrichshütte 1:1
SV. Herbede — VfL. Winz-Baak 0:2

Polizei-SV. Bochum — Langendreer 04 10:4. Der Ruhrbezirksmeister konnte erwartungsgemäß die Gäste aus Langendreer sicher schlagen. Er zeigte aber in diesem Spiel einige empfindliche Schwächen. Ein sehr gutes Spiel zeigte neben dem rechten Verteidiger noch der linke Läufer. Die Gästemannschaft war zwar sehr eifrig, ohne aber an die Leistungen der Platzleute heranzukommen. Ihr Torwart hielt einige sehr scharfe Würfe und verhinderte eine höhere Niederlage. Die Bochumer hatten den Wind als Bundesgenossen und kamen sofort durch den Halblinken in Führung, doch glichen die Gäste sofort aus. Das Spiel litt stark unter den schlechten Platzverhältnissen. Nachdem Mittelstürmer und Halblinker vier weitere Tore für den Platzverein erzielt hatten, erzwang Langendreer noch kurz vor der Pause ein zweites Gegentor. Nach dem Seitenwechsel kamen die Gäste durch einen groben Fehler des Bochumer Torwarts zum dritten Erfolg. Der wurffreudige Innensturm der Ordnungsleute erhöhte dann das Ergebnis auf 9:3. Langendreer konnte noch ein weiteres Tor aufholen. Kurz vor Schluß stellte der Halbrechte der Bochumer mit einem zehnten Tor das Schlußergebnis fest.

Hämsterken-Pokal

Nationaler Freiballonwettbewerb verschoben

Düsseldorf, 30. Oktober.

Der nationale Freiballonwettbewerb um den Hämsterken-Pokal mußte wegen ungünstiger Wettermeldungen auf Sonntag, den 6. November, verschoben werden.

Vopel/Korsmeier überraschen

„Die Nacht" in der Dortmunder Westfalenhalle
Favoritenpaare ausgeschieden – Neuer Bahnrekord

P. W. **Dortmund**, 30. Oktober.

Nachtrennen nach Sechstageart sind nicht nur wegen ihrer sportlichen Momente bei den Zuschauern beliebt. Mannschaftsrennen, wie sie am Samstag unter dem Titel „Die Nacht" von der Westfalenhalle geboten wurden, haben auch noch andere Reize. Die Dortmunder Sporthalle ist an solchen Tagen eine „Welt", in der man sich nicht langweilt. Wahnwitzige Jagden in dem ovalen Hexenkessel, Musik und Tanz in den Restaurationsräumen, Verlosungsspiele in den Wandelgängen, humorvolle Bemerkungen von den weiten Rängen, Spaziergänge vorbei an den vielen Büfetts, in Wandelgängen und im Innenraum feucht-fröhliches Begrüßen auswärtiger Bekannter, alles mögliche Unterhaltende bietet so eine Nacht in der Westfalenhalle.

Der Veranstalter wird sich sicher mehr versprochen haben, als er die Mannschaften, die stärksten, die wir zur Zeit in Deutschland haben, neben einigen Ausländern für das Achtstundenrennen engagierte. Aber die geld- und freudlose Zeit wird auch hier manchen davon abgehalten haben, sein Quartier für eine Nacht in der Westfalenhalle aufzuschlagen.

Wenn man nicht die nötige Stimmung (lies Münze) mitbringt, kann einem solche Nacht, die verhältnismäßig kostspielig ist, auch nicht viel bieten. Sportlich wenigstens kann sie dem leidenschaftlichen Radsportfreund und Sechstagebesucher nicht mehr einbringen als einen verdrehten Hals. Wer bescheiden genug ist, sich acht Stunden in die Halle zu setzen und mit Begeisterung dem tollen Jagen auf dem Holzoval zuzusehen, wird am Ende solcher Achtstundenfahrt auch nur die Feststellung machen können, daß das eintönige Jagen auf dem Holzoval trotz vieler Jagden eigentlich immer dieselben sich wiederholenden Kampfbilder bringt, die auf die Dauer ermüdend wirken.

Es ist überhaupt kaum möglich, daß sich der aufmerksamste Beobachter in dem Durcheinander der Jagden zurechtfinden kann. Es wird überhaupt immer das Geheimnis der Rundenzähler und des Renngerichts bleiben, wie sie am Ende einer tollen Jagd die genaue Placierung der einzelnen Mannschaften vornehmen können. Wer sich mal der Mühe unterzieht, eine Mannschaft im Verlaufe einer Jagd genau zu beobachten, der wird die sonderbarsten Eindrücke von dem Wert solcher Mannschaftsrennen mit nach Hause nehmen. Es fällt nicht immer auf, wenn eine Mannschaft während der Jagd gar nicht auf der Bahn ist, es fällt auch nicht immer auf, wenn in dem Durcheinander mal „auf Sicht" abgelöst wird. Nur für die Favoritenpaare ist es schwierig, sich zu drücken oder sonstwie gegen das Reglement zu verstoßen, da das Publikum ein zu wachsames Auge auf sie wirft.

Interessant war bei dem Dortmunder Rennen, daß die jungen Nachwuchsfahrer Vopel/Korsmeier die stark favorisierten Mannschaften hinter sich lassen konnten. Funda/Maidorn, Schön/Buschenhagen, Pijnenburg/Braspenning spielten absolut keine Rolle. Der Holländer Pijnenburg, der bei den Vorstellungsrunden über den meisten Applaus quittiert hatte, wurde nach Mitternacht, als der Stand des Rennens verkündet wurde, ausgepfiffen, weil er fünf Runden im Rückstand lag.

Nach der 2-Uhr-Wertung flaute das Interesse für das Rennen mehr und mehr ab. Die Zuschauer suchten die Restaurationsräume auf oder spazierten in den Wandelgängen, um sich von den Anstrengungen, die das ewige Kopfrollen in der raucherfüllten Halle mit sich bringt, zu erholen. Es war eine Nacht nach „Sechstageart", aber ohne Sechstagestimmung.

*

Rund 6000 Personen wohnten einem überaus kampfreichen rnd schnellen Rennen bei, das mit einer Gesamt-Fahrtleistung von 328,400 Kilometer für die acht Stunden nicht nur einen neuen Bahnrekord, sondern mit dem Siege der jungen Dortmunder Nachwuchsfahrer Vopel-Korsmeier auch eine kräftige Ueberraschung brachte. Dabei ist die Leistung der beiden Dortmunder noch höher einzuschätzen, wenn man berücksichtigt, daß

einige der Favoritenmannschaften nicht über die Distanz kamen.

So platzte die in dieser Saison so sieggewohnte Berliner Mannschaft Funda-Maidorn durch Aufgabe von Funda. Auch das stark favorisierte holländische Paar Pijnenburg-Braspenning, die Sieger des letzten Brüsseler Sechstagerennens, erlebte das Ende nicht, da Braspenning nach etwa drei Stunden, als die Mannschaft bereits fünf Runden verloren hatte, seinen Partner im Stich ließ. Pijnenburg fuhr dann mit dem Schweizer Dilgen, dessen Gefährte Dinkelkamp ebenfalls die Waffen streckte, ohne mit dem Schweizer Stehermeister aber mehr in den Vordergrund treten zu können. Nach Ausscheiden ihrer Partner bildeten schließlich auch noch Bremer (Bochum) und der veranlagte Holländer Vroomen eine neue Mannschaft.

Pünktlich um 9 Uhr wurde das 14 Paare starke Feld auf die Reise geschickt. Das Rennen ging in schnellem Tempo los, doch setzten größere Vorstöße erst während der ersten Wertung um 10 Uhr ein, nach deren Beendigung Senge-Ciesinski allein an der Spitze des Feldes lagen. Mit mehr oder weniger kurzen Unterbrechungen hielt dann das Jagen bis nach der dritten Wertung um 1 Uhr früh an, das Klassement wechselte ständig und als dann etwas Ruhe eintrat, hatten sich

Vopel-Korsmeier allein die Führung gesichert.

Dank ihrer taktisch klugen Fahrweise vermochten die Dortmunder dann ihre Position trotz größter Anstrengungen ihrer Konkurrenten bis zum Schluß zu behaupten, nur vorübergehend hatten die Kölner Zims-Perelaer mit ihnen aufschließen können. Auch in den letzten Stunden rissen die Jagden nicht ab, hier waren besonders die Berliner Kroll-Tietz sehr aktiv, doch konnten sie mit einer Runde Rückstand nur den zweiten Platz retten. Das Ergebnis des Rennens war:

1. Vopel-Korsmeier 54 P., 328,400 Kilometer (neuer Bahnrekord), eine Runde zurück: 2. Kroll-Tietz 49 P., drei Runden zurück: 3. Zims-Perelaer 21 P., 4. Schön-Buschenhagen 15 P., vier Runden zurück: 5. Goebel-Kilian 38 P., 6. Buse-Schenk 32 P., 7. Siegel-Thierbach 28 P., 8. Senge-Ciesinski 26 P., fünf Runden zurück: 9. Broomen-Bremer 30 P., neun Runden zurück: 10. van Oers-van der Horst 81 P.

Hepp, hepp, horrido!

Hubertusjagd in Querenburg

Bochum, 30. Oktober.

Die Hubertusjagd, zu der der Reitklub Bochum und der Reit- und Fahrverein Langendreer eingeladen hatten, hatte zwar bei den benachbarten und heimischen Klubs reges Interesse, aber sehr schlechtes Herbstwetter gefunden. An der südlichen Peripherie unserer Stadt, da, wo unsere engere Heimat gebirgig und schön wird, in Querenburg, in den Ausläufern des Ardeygebirges, hatten die Veranstalter ihre Fahnen gesteckt, um wahrscheinlich zum letzten Male in diesem Jahre die Gelegenheit zu benutzen, quer über Wiesen und Felder, durch Täler und über Höhen zu jagen. Die Aufgabe, die für die etwa 70 Teilnehmer gestellt war, war recht schwierig. Die Jagd führte über eine Strecke von 20 Kilometer. Der Start war am Gutshof Bernsau und führte von hier aus durch den Querenburger Voß-Busch und Königsbusch ins Ruhrtal und dann weiter über den Kalwes zurück zum Startplatz. Neben dem vielen natürlichen Hindernissen, die das hügelige Gelände bietet, waren noch künstliche Hecken und Barrieren aufgestellt worden, um die reiterlichen Künste der Teilnehmer zu erproben. Bergassessor Wisselmann führte als Master in knallrotem Rock mit dem Fuchs Diedrich Beckmann die Jagdgesellschaft an. Im zweiten Treffen jagte in stattlicher Zahl eine Schupoabteilung unter Führung des Polizeihauptmanns Czygan. Es war wieder einmal ein Beweis dafür, daß trotz der Motorisierung des Verkehrs und der Landwirtschaft der Reitsport in unserer engen Heimat gepflegt und gefördert wird; denn trotz des sehr schlüpfrigen Bodens — es begann gerade bei Beginn der Jagd zu regnen — gab es fast gar keine Ausfälle. Als die Jagd nach dem Fuchs beim Auslauf begann, nahm fast das gesamte Feld der Teilnehmer, die gestartet waren, die Jagd auf. Nicht lange konnte sich der Fuchs seinen Verfolgern entziehen. Fräulein Niederschulte (Bodelschwingh), übrigens eine elegante, markante Sportdame, die im Sattel einen glänzenden Eindruck machte, gelang es, den Fuchs zu fangen. Es ist bereits der dritte Erfolg, den die junge Sportsdame in diesem Jahr erringen konnte. Nach dem Halali wurden an die Jagdteilnehmer, wie üblich, aus Damenhand Brüche verteilt. Der Abend vereinigte die Jagdgesellschaft in gemütlicher Runde bei Jöllenbeck in Querenburg.



Im Galopp über eine Barriere